№ 225 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 23. September 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Annahme der Abrüstungsentschließung

Stimmenthaltung Deutschlands

Begründung durch Graf Bernstorff

wtb. **Genf**, 22. Sept. (Drahtb.) Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hat heute nachmittag bei Stimmenthaltung der deutschen und der ungarischen Delegation den gestern abend von seinem Redaktionskomitee vereinbarten Entschließungsentwurf zur Abrüstungsfrage angenommen. Zur Begründung der Stimmenthaltung der deutschen Delegation gab Graf Bernstorff in ihrem Namen folgende Erklärung ab:

Die deutsche Delegation hat von den Verhandlungen des dritten Versammlungsausschusses und von der vom Redaktionskomitee dem Ausschuß vorgelegten Resolution Kenntnis genommen. Angesichts der unbestreitbaren Gegensätze zwischen dem Inhalt der vorliegenden Resolution und den von der deutschen Delegation dargelegten Auffassungen, sowie in Bezug auf den Weg, den sie zu ihrer Verwirklichung ins Auge gefaßt hat, sehen wir uns außerstande, dieser Resolution unsere Zustimmung zu geben. Andererseits schließt die Resolution nicht jede Möglichkeit aus, trotzdem zu der praktischen Verwirklichung der von der deutschen Delegation dargebrachten Auffassungen zu gelangen. Unter diesen Umständen wird sie sich der Stimme enthalten, wenn die Resolution vor die Versammlung gebracht wird und behält sich vor, bei dieser Gelegenheit eingehende Darlegungen zu machen.

Der ungarische Delegierte, General Tanczos, teilte im Anschluß an die deutsche Erklärung ebenfalls kurz mit, daß sich seine Delegation der Stimme enthalten werde. Ohne weitere Diskussion stellte hierauf der Vorsitzende Carton de Wiart fest, daß die Resolution unter Vorbehalt der deutschen und ungarischen Delegation angenommen ist.

Die Resolution hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Die Völkerbundsversammlung erinnert an den engen Zusammenhang, der zwischen der internationalen Sicherheit und Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen besteht. Sie ist der Meinung, daß die gegenwärtigen Sicherheitsbedingungen, wie sie aus dem Völkerbundspakt, durch die Friedensverträge und vor allem durch die aus diesen Verträgen hervorgegangene Herabsetzung der Rüstungen gewisser Länder, sowie durch die Verträge von Locarno geschaffen worden sind, schon jetzt den Abschluß einer ersten allgemeinen Konvention zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen ermöglichen und daß ferner die Regierungen, die glauben, daß ihre Sicherheit nicht ausreichend gewährleistet ist, dank der Arbeit des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit über neue Mittel verfügen, die zur Stärkung ihrer Sicherheit geeignet sind und deren Verwirklichung im Bedarfsfalle unter Anrufung der guten Dienste des Völkerbundsrates durch diese Regierungen erhofft werden wird.

Die Versammlung ist weiter der Auffassung, daß die Konvention zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen die internationale Sicherheit erhöht, daß die Arbeiten des Ausschusses der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wie auch die des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit derart fortgesetzt werden müssen, daß sie bei späteren Etappen die progressive Herabsetzung der Rüstungen im Verhältnis mit der Entwicklung der Sicherheitsbedingungen ermöglichen. Sie stellt die Möglichkeit fest, die erste Etappe auf dem Gebiete der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen in kürzester Frist zu vollenden und nimmt mit Genugtuung Kenntnis von den Bemühungen gewisser Regierungen, für die künftige Arbeit des vorbereitenden Abrüstungsausschusses einen günstigen Boden vorzubereiten.

Die Bundesversammlung spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß auch die Regierungen, zwischen denen noch Meinungsverschiedenheiten über die Bedingungen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestehen, unverzüglich im Geiste größter Versöhnlichkeit und internationaler Solidarität die gemeinsame Lösung suchen, die den Erfolg der Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses ermöglicht und gibt dem Völkerbundsrat die Anregung, den Präsidenten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu beauftragen, sich mit den interessierten Regierungen in Verbindung zu setzen, um den Stand ihrer Verhandlungen zu kennen und den Ausschuß am Ende dieses Jahres oder auf alle Fälle am Anfang des Jahres 1929 einberufen zu können.

Abrüstungssabotage

In Genf haben die Verhandlungen der dritten Kommission, die sich mit der Abrüstungsfrage zu befassen hat, einen außerordentlich unerfreulichen Verlauf genommen. Man ist trotz aller Debatten nicht um einen Schritt weiter gekommen, und wenn nicht in letzter Minute ein Wunder geschieht, so wird man auch diesmal in Genf auseinandergehen, ohne einen Termin für den Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission festgelegt zu haben, ganz zu schweigen von einem Termin für die eigentliche Abrüstungskonferenz. Dabei hat man feststellen müssen, daß in der Frage der Sicherheit durch das Locarnoabkommen und die Schiedsgerichtsverträge so erhebliche Fortschritte erzielt worden sind, daß an sich der Abschluß eines ersten allgemeinen Abkommens über Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen durchaus möglich sei. Der deutsche Vertreter hat denn auch mit allem Nachdruck die Einberufung der Abrüstungskonferenz wenigstens für das Jahr 1929 gefordert. Es hat sich aber in den Erörterungen gezeigt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Seemächten noch so erheblich sind, daß irgend eine Aussicht auf Verständigung nicht besteht, was nicht weiter verwunderlich erscheint, wenn man sich an das Echo erinnert, das das englisch-französische Flottenkompromiß in den Vereinigten Staaten und in Italien weckte. Der Völkerbund will vor diesen Schwierigkeiten kapitulieren, er will nicht von sich aus irgend einen Einfluß auf die großen Seemächte ausüben, sondern es den Regierungen dieser Länder überlassen, eine Einigung herbeizuführen, d. h. sich über die Stabilisierung ihrer Macht zu verständigen. Damit erleiden die Abrüstungsbestrebungen in Genf erneut ein Fiasko, sie erscheinen des weiteren aber auch aus dem Grunde außerordentlich unerfreulich, weil sich in diesen Verhandlungen eine Einheitsfront der großen Mächte gegen Deutschland bildete. Von russischer Seite ist allerdings vor nicht allzu langer Zeit ebenfalls sehr nachdrücklich die Einberufung der Abrüstungskonferenz gefordert worden, bekanntlich ist aber Rußland im Völkerbund nicht vertreten, so daß bei den Debatten in Genf diese Anschauung nicht zu Gehör gebracht werden konnte. Es braucht kaum besonders betont zu werden, welche Gefahren drohen, wenn es dem Völkerbunde nicht gelingt, in der Abrüstungsfrage endlich einen Fortschritt zu erzielen. Durchaus mit Recht hat der Reichskanzler Hermann Müller in seiner großen Rede vor dem Bunde sehr nachdrücklich auf die geradezu bedrohlichen Folgen hingewiesen, die ein Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage haben müsse, doch ist man offenbar in Genf geneigt, über alle derartigen Mahnungen zur Tagesordnung überzugehen, zumal Lord Cushendun schon ganz rückhaltlos zu erkennen gegeben hat, daß man noch lange Zeit warten müsse, wenn man auf eine Einigung der Seemächte rechne, da die Verhandlungen der Seemächte noch von sehr langer Dauer sein könnten. So bleibt nur festzustellen, daß der Völkerbund wieder einmal in der wichtigsten Frage, deren Lösung ihm anvertraut ist, völlig versagt.

Luther verzichtet auf sein Reichsbahnmandat

Reichskanzler a. D. Dr. Luther hat, wie aus einer amtlichen Meldung hervorgeht, sich bereit erklärt, daß er zu Ende des Jahres sein Mandat als Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn niederlegen werde. Damit findet der sehr unerfreuliche Fall Luther seinen Abschluß. Man erinnert sich, daß Dr. Luther, dessen Eignung für das Amt eines Mitgliedes des Verwaltungsrats der Reichsbahn ganz außer Frage steht, von der Reichsregierung seinerzeit an Stelle des 1925 verstorbenen Geh. Kommerzienrat Arnhold, der die preußischen Interessen im Verwaltungsrat vertreten hatte, von der Reichsregierung zum Mitgliede des Verwaltungsrats der Reichsbahn ernannt wurde, obwohl Preußen auf Grund einer ihm früher gegebenen Zusage über die Entsendung eines preußischen Vertreters in den Verwaltungsrat für eine anderwertige Besetzung dieses Postens eintrat. Preußen erhob zunächst Widerspruch und strengte dann im Juli 1926 die Klage beim Staatsgerichtshof an. Der Staatsgerichtshof entschied zu Gunsten Preußens, die Reichsregierung stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die preußischen Ansprüche erst bei der nächsten Auslosung von Verwaltungsratsmitgliedern berücksichtigt und daß Dr. Luther nicht zum Rücktritt veranlaßt werden könnte. Es gab einige sehr unerfreuliche Auseinandersetzungen über diese Frage, es gab hüben und drüben Denkschriften und Parlamentsdebatten mit dem Erfolg, daß Dr. Luther blieb. Nunmehr wird der ganze Fall durch das Entgegenkommen Luthers liquidiert, und es wird vermieden, daß bei der satzungsgemäß vorgenommenen Auslosung von Verwaltungsratsmitgliedern ein neuer Kampf darum entsteht, welches der schon seit langem im Verwaltungsrat tätigen Mitglieder — es handelt sich um Prof. Blum, Ministerpräsident a. D. Buck und Generaldirektor Dr. Ott — zum Rücktritt veranlaßt werden soll. Der preußischen Regierung wird es auf diese Weise nunmehr möglich sein, eine ihr genehme Persönlichkeit zur Vertretung ihrer Interessen in den Verwaltungsrat zu entsenden.

Neue Haftentlassung in der Stinnesaffäre.

Gestern mittag fand in Moabit der Haftprüfungstermin gegen den im Zusammenhang mit der Stinnesaffäre verhafteten früheren Direktor des Deutsch-Österreichischen Verkehrsbüros, Leo Hirsch, statt. Nach halbstündiger Beratung beschloß das Gericht, die Untersuchungshaft aufzuheben und Direktor Leo Hirsch auf freien Fuß zu setzen.

Fortschreitende Genesung Stresemanns

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, bestätigt die erfreulichen Nachrichten über die fortschreitende Genesung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Bei der letzten ärztlichen Beratung, die vor etwa acht Tagen stattfand, ist seitens des Geheimrats Krehl ausgesprochen worden, daß der Minister noch bis Ende Oktober im Urlaub bleiben soll. Dr. Stresemann selbst, der sich täglich kräftiger fühlt, hat den Wunsch, sobald wie möglich sein Amt wieder anzutreten.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt weiter: Wer eine baldige Uebernahme des Amtes durch den Reichsaußenminister will, muß mit dafür sorgen, daß seine Erholungszeit in Baden-Baden nicht unnötig gestört wird. Dann rechnen wir für den Spätherbst mit einer Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit als einer Tatsache. Den genauen Zeitpunkt allerdings haben die Aerzte zu bestimmen.

2500 Tote im Tornadogebiet

wtb. **New York**, 22. September. In einem Bericht aus Okeeschober City in Florida führt der Hauptmann der Nationalgarde, der mit den Rettungsarbeiten in diesem Abschnitt der Sturmzone beauftragt wurde, aus, daß bis zum Freitag mittag in dieser Teilzone 544 Tote aufgefunden wurden. **Die Gesamtzahl der Toten in diesem Abschnitt wird auf 1500 geschätzt, sodaß sich die Verluste an Toten in der gesamten Sturmzone auf 2500 belaufen werden. Wegen der großen Zahl der Leichen war notwendig, viele auf Küstenkuttern auf das Meer hinauszubringen und sie dort zu versenken.** Die zahlreichen Leichen und Tierkadaver machen die Lage im Sturmgebiet unerträglich. Es werden Typhusimpfungen, soweit wie möglich auch im Hinterlande der Sturmzone, vorgenommen, da die Ueberschwemmungen und die Hitze die Ausbreitung von Epidemien begünstigen.

Enthüllungen zum Flottenkompromiß

Der Inhalt des Abkommens

Washington, 21. Sept. **Der Universal-Nachrichtendienst veröffentlicht ein als authentisch bezeichnetes Schreiben, das der Quai d'Orsay am 3. August an die französischen Botschafter im Ausland über das geheime britisch-französische Flottenabkommen gerichtet haben soll. Der Erlaß des Quai d'Orsay enthält die Mitteilung, daß Frankreich auf die Festsetzung einer Gesamttonnage verzichte, dafür aber die Berechtigung erhalten habe, eine unbeschränkte Zahl kleiner Tauchboote zu bauen. Dieser Modus entspreche auch den Wünschen der japanischen Marine. Auf Englands Wunsch hin sei ferner die Beschränkung des Baues kleiner Kreuzer und der Verwendung sechszölliger Geschütze aufgehoben worden. Dadurch werde Englands Stärke in dieser Waffe erheblich vermehrt, das viel mehr in Hilfskreuzer umwandelbare und für die Bestückung mit sechszölligen Geschützen geeignete schnelle Handelsdampfer besitze als die Vereinigten Staaten. In Zukunft soll nur der Bau der großen Kreuzer und großen Tauchboote beschränkt sein, und man hoffe, daß auch Italien die Vorteile dieser Neuregelung einsehen werde. Über die angeblichen britischen Zugeständnisse inbetreff der französischen Landreserven, von denen in der Presse oft die Rede war, sagt der französische Erlaß, soweit er vom Universal-Nachrichtendienst veröffentlicht wird, nichts. Es ist allerdings nicht sicher, daß man in Paris dem Universal-Nachrichtendienst den vollen Text des Rundschreibens zur Verfügung gestellt hat.**

Zu dem vom Universal-Nachrichtendienst und dem „Newyork American" veröffentlichten Schreiben des Quai d'Orsay an die französischen Botschafter im Ausland über das geheime britisch-französische Flottenabkommen erfährt Reuter: In Londoner amtlichen Kreisen gibt man, ohne sich über die Authenzität des angeblichen Schreibens zu äußern, zu, daß die darin enthaltenen Einzelheiten über die britisch-französischen Flottenvorschläge im wesentlichen zutreffen, die den Regierungen der Vereinigten Staaten Japans und Italiens mitgeteilt wurden. Japan habe ihnen bereits im Grundsatz zugestimmt, und Italien sei ebenfalls dazu bereit.

wtb. **Paris**, 22. Sept. (Drahtber.) Wie das „Journal des debats" berichtet, ist im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eine Untersuchung eingeleitet worden, wie das Zirkular des Quai d'Orsay an die französischen Botschafter in Rom, Washington und Tokio über das französisch-britische Flottenabkommen in die Hände einiger Pressevertreter hat gelangen können.

*

Bevorstehende amerikanische Note.

wtb. **Newyork**, 22. Sept. „Herald Tribune" und „Newyork Times" melden aus Washington, die amerikanische Regierung sei mit der Ausarbeitung des Entwurfes einer Note an London und Paris beschäftigt, die dem Präsidenten Coolidge heute nach seiner Rückkehr aus Vermont vorgelegt werde. Es verlautet, die Note werde im wesentlichen den Wunsch nach einer genaueren Information über den britisch-französischen Pakt zum Ausdruck bringen.

wb. **Berlin**, 22. Sept. Es bestätigt sich, daß die Gemeinde Erbenheim bei Wiesbaden als Flughafen aus der französischen Zone ausscheidet und der englischen Zone überwiesen wird.

Das deutsche Auslieferungsgesetz

wtb. **Berlin**, 22. Sept. Dem Reichstag ist soeben vom Reichsjustizministerium der „Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes" zugegangen, dem der Reichsrat bereits mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit zugestimmt hat. Dieses Gesetz bestimmt, daß unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit ausländische Staatsangehörige dann ausgeliefert werden können, wenn sie nach deutschem Recht ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben. Nicht ausgeliefert werden soll, wenn die Tat nach deutschem Recht nur nach den Militärstrafgesetzen strafbar ist oder nur mit einer Vermögensstrafe geahndet wird, die nicht in eine Freiheitsstrafe umgewandelt werden kann. § 3 bestimmt, daß allgemein bei politischen Vergehen nicht ausgeliefert werden soll, doch ist auch bei politischen Vergehen die Auslieferung dann zulässig, „wenn die Tat unter Berücksichtigung aller Umstände besonders verwerflich erscheint".

Besuch eines chilenischen Schulschiffes in Kiel

wtb. **Kiel**, 22. Sept. Heute vormittag 9 Uhr lief das chilenische Schulschiff „General Baquedano", von seinem Besuch der schwedischen und dänischen Hauptstadt zurückkehrend, zu mehrtägigem Aufenthalt im Kieler Hafen ein. Beim Passieren von Friedrichsort gab das Schiff Landesfalut, der von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert wurde. Das Schiff hat eine Besatzung von 347 Mann und steht unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Julio Allard.

wtb. **London**, 22. Sept. Die Bank von England verkaufte 12 000 Pfund Sterling Barrengold und exportierte nach Holland 35 000 Pfund Münzgold.



Vizeadmiral Bauer

der Stationschef der Marinestation der Nordsee, wird ebenfalls aus dem aktiven Marinedienst ausscheiden.

Dr. Eckeners weitere Dispositionen

wtb. **Friedrichshafen**, 22. Sept. Wie Dr. Eckener mitteilt, ist mit der nächsten Fahrt des „Graf Zeppelin" für Mittwoch kommender Woche zu rechnen. Inzwischen ist man dabei, die Ergebnisse der Untersuchungen bei der letzten Fahrt durchzuarbeiten. Vor allen Dingen handelt es sich darum, daß der Luftzug, der durch die arbeitenden Propeller verursacht wird, etwas abgeleitet wird. Dr. Eckener hofft für Dienstag mit diesen Arbeiten fertig zu sein. Nach der Mittwochfahrt dürfte der „Graf Zeppelin" voraussichtlich eine große Fahrt nach Norddeutschland machen und dabei auch der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Wenn es möglich ist, sollen auch Dresden und Breslau berührt werden.

Für diese Fahrt hat sich auch der Reichsverkehrsminister v. Guérard angemeldet. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat Dr. Eckener folgendes Telegramm gesandt: „Zu dem bisher Erreichten herzlichen Glückwunsch. Möge dem Luftschiff glückliche Fahrt für alle Zukunft beschieden sein. Ihnen zu Ehren, uns zum Stolz und zur Freude." Außerdem haben u. a. herzlich gratuliert: Reichspostminister Dr. Schätzel, der frühere Reichskanzler Dr. Luther, Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler, der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald.

Dr. Eckener teilte der Presse mit, daß es ihm nicht möglich sei, auf die zahlreichen Glückwünsche, die ihm nach der letzten Fahrt von allen Seiten zugegangen sind, einzeln zu antworten. Er bittet, seinen Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Die vielfachen Bitten von Städten um Überfliegen bei der nächsten Fahrt würden sorgsam vermerkt. Da es sich aber zunächst immer noch um Probefahrten handelt, bei denen es in erster Linie auf technische Prüfungen ankommt, sei es nicht möglich, schon jetzt irgendwelche festen Zusagen in jedem einzelnen Falle zu machen. Nach Möglichkeit werden diese Wünsche aber berücksichtigt werden.

Über die vorgesehenen Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft des „Graf Zeppelin" in Amerika sind hierher folgende Meldungen gelangt: Das Luftschiff wird zunächst nach Lakehurst steuern und dort vom amerikanischen Marinestaatssekretär Wilbur empfangen werden. Wahrscheinlich wird die „Los Angeles" dem größeren Schwesterschiff entgegenfliegen, das ja auch den Kommandanten der „Los Angeles", Commander Rosendahl, an Bord haben wird. Auch Präsident Coolidge wird es sich nicht nehmen lassen, die Besatzung des „Graf Zeppelin" persönlich bei sich zu begrüßen. Im Anschluß daran ist eine Rundfahrt des Luftschiffes durch die Großstädte Amerikas vorgesehen. Dr. Eckener rechnet damit, daß die Fahrt nach Amerika im ersten Oktoberdrittel angetreten werden kann.

Neger Bahnverkehr.

Nach dem soeben von der Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlichten Bericht über den Monat August war auch im abgelaufenen Monat der Personenverkehr im allgemeinen stark, wozu der Ferienbeginn im Rheinland und in Westfalen und der gegen Ende des Monats einsetzende Ferienrückverkehr sowie auch die Leipziger Messe beitrugen. Die Zahl der im Juli gefahrenen Sonderzüge wurde zwar im August nicht völlig erreicht, doch wurden immerhin 7881 überplanmäßige Züge gefahren, gegen 9640 im Juli und 6885 im August vorigen Jahres. Besonders reger Verkehr herrschte zwischen Berlin und dem Riesengebirge, sowie den schlesischen Bädern. Der Güterverkehr war im August etwas stärker als im Juli mit einer täglichen Wagengestellung von 151 216 gegen 150 667 im Juli. So führte auch die fortschreitende Ernte zu größerem Abtransport landwirtschaftlicher Erzeugnisse, besonders von Kartoffeln, Brotgetreide u. Mehl.

Neues vom Tage

A. D. A. C. gegen D. A. C.

Das Landgericht I Berlin wies eine Klage des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.) gegen den neugegründeten, auf republikanischem Boden stehenden Deutschen Automobil-Club (D. A. C.) auf Namensänderung des D. A. C. ab. Zur Begründung hatte der A. D. A. C. geltend gemacht, daß der D. A. C. seinen Vereinsnamen aus Worten gebildet habe, die bereits in der Namensbezeichnung des A. D. A. C. enthalten seien, so daß eine Verwechslungsgefahr vorliege.

*

170 Schafe verbrannt.

Auf dem Gute Hohensee bei Greifswald wurden in der Nacht zum Sonnabend drei Viehställe durch Feuer vernichtet. Die auf dem Gut eingerichtete Feuerlöschanlage funktionierte nicht. Es verbrannten u. a. neben großen Viehfuttervorräten 170 Schafe, 8 Füllen und sonstiges Jungvieh sowie einige Mutterstuten.

*

Tödlicher Unfall eines Ziegelmeisters.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Ziegelei Metzner & Petzold in Ebersdorf b. Chemnitz. Der Ziegelmeister Heinrich Depping war mit einigen Arbeitern bei einer Reparatur des Fahrstuhls beschäftigt. Plötzlich sauste der Fahrstuhl in die Tiefe, Depping unter sich begrabend. Schwerverletzt wurde er aus seiner Lage befreit und mittels Autos dem städtischen Krankenhause in Chemnitz zugeführt. Dort erlag Depping seiner schweren Verletzung schon nach wenigen Stunden. Depping war in weiten Kreisen als ein zuverlässiger und tüchtiger Ziegelmeister bekannt. Der Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

*

Der erste Schnee.

Die Temperatur im Hochgebirge ist, wie man der „B. Z." aus Krummhübel meldet, bis auf ein Grad unter Null zurückgegangen. In den frühen Vormittagsstunden setzte gestern leichter Schneefall ein, der noch anhält. Vorläufig bleibt der Schnee aber noch nicht liegen.

*

Schweres Unglück auf einer Bochumer Grube.

Nach einer Meldung aus Bochum ereignete sich auf der Grube Dahlhauser Tiefbau ein schweres Unglück. Eine Reihe Bergarbeiter stieß auf eine tags zuvor angesetzte nicht explodierte Sprengladung, die sich plötzlich auswirkte. Hierbei wurden zwei Arbeiter auf der Stelle getötet.

*

Raubüberfall auf eine 84jährige in Köln.

Eine 84jährige Witwe, die in Köln ein kleines Weißwarengeschäft betreibt, wurde in ihrem Geschäft von zwei jungen Leuten aufgesucht, die angeblich Hemden kaufen wollten. Als sich die alte Frau umdrehte, wurde sie von einem der Burschen niedergeschlagen, gewürgt und mit Füßen getreten. Die Burschen raubten die Ladenkasse, die ungefähr zehn Mark enthielt. Sie sind unerkannt entkommen.

*

Absturz eines französischen Flugzeuges.

Am Freitag ereignete sich auf der Strecke nach Bobenheim ein schweres Flugzeugunglück. Beim Versuch, einen Personenzug zu umkreisen, stieß ein französischer Flieger, der sich in ganz niedriger Höhe befand, gegen einen elektrischen Leitungsmast. Dabei ging der Propeller zu Bruch. Die Maschine stürzte ab und grub sich tief in die Erde. Der Pilot war auf der Stelle tot.

Wozu braucht Deutschland eine Marine?

Von Admiral Scheer

Der nachstehende Aufsatz ist ein Originalbeitrag aus dem soeben erschienenen weltbekannten Köhlerschen Flotten-Kalender 1929, 27. Jahrgang, der auf über 300 Seiten spannende See-Erzählungen, unterhaltende und belehrende Beiträge von prominenten Persönlichkeiten und ca. 150 Abbildungen enthält. Preis 1,20 RM. Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen.

Wozu brauchen wir noch eine Marine? Daß diese Frage aufgeworfen werden kann, zeigt deutlich, wie nahe wir daran sind, den unheilvollen Gedanken auf Machtverzicht in uns aufkommen zu lassen.

Wozu brauchen wir eine Flotte? Um unsere Stellung in der Welt zu behaupten, nicht um die Weltherrschaft zu erobern, wie uns fälschlicher Weise nachgesagt wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung des Reichs, seine starke Bevölkerungszunahme von 41 Millionen im Jahre 1871 auf 68 Millionen im Jahre 1914, die raschen Fortschritte der Technik, die Umwandlung in einen Industriestaat, die Unzulänglichkeit der eigenen landwirtschaftlichen Produktion für die Volksernährung und das Bedürfnis der Einfuhr von Rohstoffen für die industrielle Verarbeitung, die auf eigenen Kolonialbesitz hingewirkt hatte, waren unausbleibliche Begleiterscheinungen des immer stärker mit der Weltwirtschaft verflochtenen und gegen früher so erheblich vergrößerten, einheitlichen deutschen Wirtschaftskörpers.

Trotz des unglücklichen Kriegsausganges hat die deutsche Flotte die Bahn frei gemacht für die „Freiheit der Meere", und die britische Vorherrschaft zur See beseitigt. Denn der Glaube an die Unüberwindlichkeit und die unbedingte Ueberlegenheit der englischen Flotte ist dahin; England muß sich darein finden, daß seine Flotte auf ein bestimmtes Stärkeverhältnis zu der anderer großer Seemächte festgelegt ist. Das dadurch angebahnte Gleichgewicht der Kräfte wird von Amerika sorgsam gehütet, trotz aller Freundschaftsversicherungen britischerseits, die drüben nicht ernst genommen werden.

Von dieser Freiheit der Meere, die ein Erfolg der deutschen Seekriegführung ist, nach Maßgabe unserer Kräfte und Bedürfnisse Nutzen zu ziehen, und sie auch für unsere Seeinteressen zu sichern, ist auch in Zukunft der Zweck einer deutschen Marine.

Je knapper der Raum im eigenen Lande für die große Bevölkerungszahl geworden ist, um so mehr sind wir auf überseeische Betätigung der Schiffahrt, Handel und Gewerbe angewiesen.

Die Geschichte des deutschen Reichs hat eine kontinuierliche Fortentwicklung der Seemacht nicht zugelassen. Man mag dabei zurückschauen bis in die Zeiten der Hansa, in die Geschichte des deutschen Ritterordens oder auf den Flottenbau des Großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen, auf die deutsche Bundesmarine, die preußische und schleswig-holsteinische Marine, die Marine des Norddeutschen Bundes nach 1866 und schließlich die Kaiserlich deutsche Marine seit 1870. Immer wieder hat die Entwicklung zwangsläufig ansetzen müssen, auch wenn es eine Zeitlang den Anschein hatte, als könne der Deutsche auch ohne eine Kriegsflotte, gestützt auf ein brauchbares Heer, in Ruhe weiterleben. Angesichts dieser durchaus einheitlichen und eindeutigen historischen Erfahrung wäre eine freiwillige Verschleuderung der aus unserer letzten großen Marineentwicklung noch vorhandenen Marinewerte (Schiffe, Anlagen, Personal, Erfahrungen) und ein Abreißenlassen jeder Tradition nicht zu verantworten.

Kein einziges der Seevölker, das sich seit der Zeit der großen Entdeckungen um Welt- und Seegeltung bemüht hat, ist selbst nach dem Fehlschlag seiner Ambitionen — wie Spanien, Portugal, Holland, Schweden — deren Landbasis und Bevölkerungszahl nicht in Einklang mit jenen stand — auf den Gedanken verfallen, seine Marine abzuschaffen, sondern hat sie in das richtige Verhältnis zu seinem Geltungsbedürfnis zu bringen verstanden. Sie haben nicht ohne weiteres von der Weltbühne abtreten wollen, und diesem Geltungsbedürfnis ist es zuzuschreiben, daß die spanische Sprache heute noch in einem großen Bevölkerungskreise Amerikas herrscht, die portugiesische in Brasilien, daß der afrikanische Kolonialbesitz Portugals sogar als ein weit über seine Ausnutzbarkeit durch das Mutterland hinausgehender Gebietskörper fortbesteht, daß Holland seinen Reichtum aus Niederländisch-Indien noch weiter erhält — und Deutschland allein sollte verzichten?! Seine neue wirtschafts- und sozialpolitische Lage seit der Reichsgründung hatte den Seeverkehr von einem mehr oder weniger nebensächlichen Bestandteil des Wirtschaftslebens zu einem integrierenden Bestandteil desselben erhoben, ihm mußte machtpolitisch Rechnung getragen werden. England aber hatte begriffen, daß es unbeschadet des Vorhandenseins der Seemacht Frankreichs, Rußlands, Italiens und anderer Länder die Existenzberechtigung einer deutschen Flotte als historisch unbegründet hinstellen müsse, womit es der noch unbelehrbaren, engherzig kontinentalen Auffassung in Deutschland entgegenkam und seinen Handelsneid, der immer die Triebfeder für Albions Feindseligkeit war, unter der Vorspiegelung verstecken konnte, Deutschland brauche keine Marine.

Sollen wir uns für alle Zeit damit abfinden, daß England uns auf dem Wasser nicht dulden wollte? Wir, das einzige Volk, das sich ihm an Seetüchtigkeit gewachsen gezeigt hat! Gerade in einer Zeit, wo die Umwertung der Machtverhältnisse durch den Weltkrieg, der doch nichts anderes war, als der große Kampf um Seegeltung, andere Beziehungen der Völker zueinander geschaffen hat, die sich im Zusammenschluß großer Wirtschaftsgebilde zu entsprechenden Machtfaktoren auswirken. Welche Rolle Deutschland dabei zufällt, wird davon abhängen, wie es nach Befreiung von den Fesseln des Versailler Vertrags, die nur eine Frage der Zeit sein kann, seinen staatlichen Zusammenhang gewahrt und gefestigt hat, wie seine Arbeitsleistung in der Welt geschätzt wird, und wie es seine Ansprüche auf Gleichberechtigung mit anderen großen Völkern vertreten kann. Die uns jetzt noch verbliebene bescheidene militärische Macht ist das Mindestmaß dessen, was wir zur Erhaltung der Staatsautorität bedürfen, und diese auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, ist die besondere Aufgabe, die der Marine zufällt.

Deutschland hat eine Küstenausdehnung von Emden bis Memel, in gerader Linie gemessen, von rund 1000 Kilometern Länge. Ueber die Küstengewässer steht ihm die Ausübung des Hoheitsrechtes bis auf eine Entfernung von drei Seemeilen Abstand von der Küste zu. Vielfach ist schon der völkerrechtliche Anspruch erhoben worden, die Hoheitsgrenze weiter auszudehnen, denn die Dreiseemeilengrenze entspricht der Tragweite der damaligen Geschütze, die von den heutigen um das Dreifache übertroffen wird. In diesem Gebiet hat die Marine die Seepolizei auszuüben. Im Frieden beschränkt sich deren Tätigkeit hauptsächlich auf den Schutz der Seefischerei. Bei der Unsicherheit der heutigen Verhältnisse muß mit Aufständen gerechnet werden, die sich im Küstengebiet ebenso katastrophal für unser Wirtschaftsleben auswirken können, wenn es den Aufrührern gelingt, wichtige Küstenplätze in ihre Hand zu bringen, wie es bei Aufständen in unseren Hauptindustriegebieten der Fall wäre. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber anzunehmen, daß die Vorbereitung eines Aufruhrs sich sowohl auf die Küstenplätze, wie auf solche ebenso lebenswichtige Wirtschaftsgebiete erstrecken wird. Die Reichswehr kann dann bei ihrer geringen Stärke den Anforderungen an allen Stellen nicht gewachsen sein. Die Sicherung des Küstengebietes fällt der Marine zu, die auch allein imstande ist, den Zuzug von Unterstützung mit Menschen, Waffen, Geld und Proviant auf dem Wasserweg zu verhindern und bei der großen Beweglichkeit der Schiffe rechtzeitig an den bedrohten Orten aufzutreten. Ihr bloßes Erscheinen könnte schon genügen, wie im Jahre 1919 in Emden, Bremen und Hamburg oder vor Stettin in der Odermündung im Frühjahr 1920, daß der Widerstand oder die Absicht dazu aufgegeben wird. Solange der Gedanke der Weltrevolution fortbesteht, — und es könnte eine verhängnisvolle Täuschung sein, sie als Phantom zu betrachten — würden bolschewistische Absichten auf einen Stützpunkt an unserer Küste beim Fehlen der Abwehrmöglichkeit durch eine Marine erst recht genährt werden.

Das Hoheitsgebiet legt dem betreffenden Lande auch die Verpflichtung auf, im Kriegsfalle seine Neutralität zu wahren und zu verhindern, daß sein Gebiet von einer der kriegführenden Parteien ausgenutzt wird. Sonst werden Schadenersatzansprüche erhoben oder das eigene Land wird, wenn es seine Rechte als neutraler Staat nicht wahren kann, gegen seinen Willen mit in den Krieg hineingezogen, wie es im Weltkrieg bei China, Portugal, Brasilien und anderen der Fall war. Holland, Spanien, Schweden dagegen haben, gestützt auf ihre, wenn auch nur schwachen Seestreitkräfte, die sie in Bereitschaft hielten, solchem Ansinnen Widerstand leisten können. Der Alabamafall aus dem Sezessionskrieg der Vereinigten Staaten hat England eine Entschädigungssumme von 15 Millionen Dollars dafür gekostet, daß in den damals neutralen englischen Gewässern ausgerüstete Kreuzer den Handel der Nordstaaten durch Kaperkrieg schwer geschädigt hatten.

Ein wirksamer Küstenschutz läßt sich nur durch angriffsweise vorgehende Schiffe durchführen. Sonst laufen wir wieder die Gefahr einer Blockade durch Kleinstaaten, die uns auf dem Wasser überlegen sind wie der deutsche Bund und Preußen gegenüber Dänemark 1848 und 1864. Das Fehlen einer Wehr zur See wäre eine direkte Herausforderung an unsere Nachbarn im Osten, die eine Marine besitzen, oder, wie Polen, im Begriff sind, sie zu schaffen, mit einer Blockadebedrohung uns ihren Willen aufzuzwingen. Das durch den polnischen Korridor vom Reich getrennte Ostpreußen kann nur auf dem Wasserweg davor geschützt werden, sich der von Polen drohenden Gefahr zu erwehren. Der Besitz Ostpreußens ist allein das Halten einer Marine wert, die den anderen Ostseeflotten an Leistungsfähigkeit überlegen ist. Und es ist eine Ehrenpflicht des Reichs, sie nicht durch Ueberaltern unseres Schiffsmaterials noch unter den bescheidenen Kampfwert, der ihr nach dem Versailler Diktat verblieben ist, herabsinken zu lassen.

Neben dieser notwendigen Sicherung unserer Küste, einer Verteidigungsfront, die allein von der Marine gehalten werden kann und muß, hat sie auch im Frieden eine Reihe von Nebenaufgaben zu erfüllen, die ein Kulturvolk wie das deutsche, das es doch auch bleiben will, nicht vernachlässigen darf. Das sind z. B. die Hilfeleistung bei Seenot oder bei der gerade in der Ostsee häufig eintretenden Eisgefahr, daneben die Seevermessung und das Seekartenwesen, auf die unsere wieder im Aufblühen begriffene Handelsschiffahrt angewiesen ist, wenn unsere Reedereien dafür nicht Geld ins Ausland bezahlen sollen, während gerade die Güte und Zuverlässigkeit der deutschen Arbeit auf diesem Gebiet sich Absatzmöglichkeit im Ausland geschaffen hat. Ferner der Wetter- und Handelsnachrichtendienst, die Ueberwachung der Seezeichen, die Beaufsichtigung der Fischerei, die volkswirtschaftlich eine große Rolle spielt, und zu deren Förderung auch die wissenschaftliche Erkundung der Meeresverhältnisse und der in dauerndem Wechsel begriffenen Möglichkeiten zum Betrieb des Fischfangs gehört. Die von allen Kulturstaaten betriebene Arbeit zur Förderung der Wissenschaft hat eine große Tragweite für die so wünschenswerte Annäherung der Völker untereinander. Auch auf diesem Gebiet kann die Marine wertvolle Dienste leisten, wie es die vor kurzem beendete zweijährige Expedition des Vermessungsfahrzeuges „Meteor" im Atlantischen Ozean bewiesen hat. Nicht nur, daß dabei ein ganz neues Bild von der Gestaltung des Meeresbodens im Zusammenhang mit den für die Schiffahrt so wichtigen Meeresströmungen gewonnen worden ist, sondern die gleichzeitig vorgenommenen meteorologischen Beobachtungen haben auch Aufschluß gebracht über die Windverhältnisse in großen Höhen, die für die Luftschiffahrt von besonderem Werte sind.

Als der erste Chef der Admiralität, General von Stosch, den Entschluß faßte, die Schiffe der neuzugründenden Reichsmarine nur aus deutschem Material und auf deutschen Werften bauen zu lassen, hat er damit der deutschen Industrie einen mächtigen Ansporn gegeben, der sich weit über den eigentlichen Schiffbau hinaus geltend gemacht und unsere ganze Eisenindustrie erst in der Welt konkurrenzfähig gemacht hat. Die technische Fortentwicklung im Schiffbau kann auch künftig nur von einer Reichsbehörde, die durch Kriegsschiffbau auf der Höhe der Anforderungen bleibt, so gefördert werden, daß sie unserer Handelsschiffahrt zugute kommt und unserer Industrie Aufträge aus dem Auslande zuführt. Volkswirtschaftlich wirkt sich der Bau von Kriegsschiffen auch noch dahin aus, daß der größte Teil ihrer Kosten in Höhe von 80 Proz. dem an der Herstellung beteiligten Werkspersonals als Arbeitslohn bezahlt wird. Lassen wir unsere staatliche Schiffahrt, die Marine, verkümmern oder ganz eingehen, so ist die unausbleibliche Folge auch ein Niedrgang in der personellen und materiellen Leistungsfähigkeit der Handelsmarine, die durch die Tatkraft und Unternehmungslust der hanseatischen Reedereien auf dem besten Wege ist, sich ihren Weltruf zu erhalten.

Wenn ihre Schiffe auch viel dazu beitragen, Zeugnis von deutschem Können abzulegen, so ist ihre Wirkung als Repräsentanten des deutschen Reichs und seiner Macht nicht zu vergleichen mit dem von alters her gebräuchlichen Zeigen der Flagge durch Kriegsschiffe.

Darin liegt das Geheimnis der Wirkung, daß Organisationstalent, Ordnung, Disziplin und Bildung eines Volkes ihren prägnantesten Ausdruck finden in einem Kriegsschiff mit seiner Besatzung, die dem Ausgang gegenüber eine erlesene Auswahl seiner Volkskraft und seiner Leistungsfähigkeit in technischer Hinsicht vor Augen stellt.

Eine Nation, die sich selbst aufgibt, ist verloren. Dazu haben wir Deutsche keinen Grund. Wir dürfen stolz sein auf die Taten unserer Flotte. Wir brauchen Seegeltung. Wir dürfen die Tradition nicht abreißen lassen, denn eine Flotte läßt sich nicht wie eine Armee aus dem Boden stampfen. Wir wollen Anteil haben an der von uns erkämpften Freiheit der Meere, denn die innere Berechtigung dazu liegt in der Leistungsfähigkeit und der Betriebsamkeit des deutschen Volkes das in der Heimat nicht den nötigen Raum für seine Arbeitskraft findet. Deshalb darf unsere Flagge nicht vom Meere verschwinden und:

Dazu braucht Deutschland eine Marine!

Heimliche Spielhöllen in Berlin

Nächte im Bayerischen Viertel. — Die privilegierten Klubs. — Bei den Lämmergeiern der Augsburgerstraße. — Poker und himmelhoher Skat.

Von Dr. jur. Erich Scheffner.

Der Rechtsanwalt Meyer II., dem man die Unterschlagung von Klientengeldern vorwirft — ob mit Recht oder nicht, bleibe dahingestellt —, wird nachgesagt, er habe in letzter Zeit größere Summen im Spiel verloren. Für den Außenstehenden eröffnet sich die Frage, wie der Mann das gemacht hat, da doch alle Spielklubs angeblich geschlossen sind und in reellen Privatpartien sich erfahrungsgemäß auf die Dauer Gewinn und Verlust nahezu ausgleichen.

Es gehört einige Naivität dazu, zu glauben, daß ein polizeiliches Verbot genüge, in einer Riesenstadt wie Berlin innerhalb eines Jahres das Spiel vollkommen auszurotten. In der Tat wird heute in Berlin zwar heimlich gespielt, aber noch immer recht intensiv, und wer die Gelegenheit sucht, sein Geld loszuwerden, der wird sie reichlich finden, reichlicher, als ihm lieb ist!

Zunächst einmal gibt es immer noch einige Klubs in Berlin, in denen mit Bewilligung und unter den Augen eines verehrlichen Dezernats hoch und hitzig gejeut wird. Nicht mehr Ecarte allerdings, von diesem Teufelsspiel hat man sich, Gottlob, wohl ganz emanzipiert. Aber in jenen großen Klubs, die der wohllöblichen Polizei moralisch und finanziell genügend erscheinen, um der dauernden Aufsicht entraten zu können, wird ein- bis zweimal in der Woche noch Baccarat gespielt. Allerdings ist die Teilnahme am Spiel statutenmäßig nur Mitgliedern gestattet, aber keinem Gast kann verwehrt werden, sich bei einem Mitgliede finanziell zu beteiligen. Da die Einführung eines Gastes in diesen Klubs nicht allzu schwer ist, kann eine fleißige Jeuratte, der es in erster Linie auf den Umsatz ankommt, auf diese Weise schon ein ganz schönes Geld loswerden. Außerdem wird in allen diesen Klubs sehr hoch Bridge, Skat und Rommey gespielt. Aber diese legitimen Möglichkeiten sind immerhin einigermaßen begrenzt. Gut, daß auch für illegitime hinreichend gesorgt ist.

Da gibt es zunächst die Hinterstuben kleiner, ganz unscheinbarer Kneipen im Westen Berlins. Vor allem existiert eine solche in der Augsburgerstraße in Charlottenburg. Hier sitzen die lieben, alten „Lämmergeier" vom vorigen Jahre und warten auf „Freier". Gefällige Freunde, die — wie es so schön heißt — „mit einem Achtelchen mit mang sind", schleifen sie ihnen heran. Es sind schon recht hübsche Sümmchen umgesetzt worden, in dieser kleinen Kneipe. Ihre Stammgäste sind ein Doktor der Chemie, ein Rittmeister aus einer der ältesten Berliner Bürgerfamilien und der Sohn eines sehr geachteten Arztes, früher selbst Inhaber eines gut geleiteten Klubs. Gespielt wird Poker und ein himmelhoher Skat. Solche Lokale gibt es die schwere Menge, im Westen wird der harmlose, spielwütige Gast immer sein Gast verlieren, im Osten und Norden Berlins aber, wo die reichen Bäckermeister, Viehhändler und andere gut fundierte Leute es nicht lassen können, hat jeder Chancen. Hier werden oft am hellen Tage große Baccaratbanken aufgelegt und Summen umgesetzt, die an einem Tage oft weitaus mehr als ein Ministergehalt ausmachen.

In dieser Gegend finden auch jene berüchtigten „Tippelkommerse" statt, gegen die die Polizeit seit Jahrzehnten einen ebenso heißen wie erfolglosen Kampf kämpft. Irgendwo in einem Keller, oder in einer gottverlassenen Kneipe wird das liebe Spiel „Meine Tante, Deine Tante" exekutiert, das wie kein anderes den Falschspielern Gelegenheit gibt, ihre Kunst zu üben, und das doch immer wieder alle Spielratten anzieht, wie die Motten das Licht. Es müssen da sorgfältig ausgearbeitete Verständigungssysteme existieren, mittels deren die „Freier" herangeholt werden, denn nur selten fehlt es den „Raben des Ostens" an Opfern, und noch seltener werden sie von der heiligen Hermandad erwischt. Die Schlepper dieser Leute haben jetzt ein etwas schwereres Arbeiten als früher — aber der Erfolg ist nicht geringer!

Auch heimliche Baccaratpartien gibt es noch in Hülle und Fülle in Berlin. Hier wird mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen, denn Leute, die Baccspielen wollen und das entsprechende Kleingeld haben, lassen sich nicht in irgendeine Kutscherkneipe verschleppen, sondern verlangen eine anständige Umgebung. Das alte System von vor fünf Jahren, daß der Schlepper sein Schäflein auf der Straße versammelte und dann im Auto auf hundert Umwegen in die für eine Nacht gemietete Wohnung fuhr, hat man als zu gefährlich aufgegeben. Heute wird jeder Spieler im Auto aus seiner Wohnung von einem besonderen Schlepper abgeholt, und mit der nötigen Vorsicht der Stätte seiner Leidenschaft zugeführt. Die Spesen rentieren sich trotzdem vorzüglich, denn sogenannte „Schnorrerpartien" gibt es heute nicht mehr. Die Veranstalter, die sehr genau wissen, was sie riskieren, erkundigen sich vorher sehr eingehend nach der finanziellen Potenz ihrer Gäste und fangen nicht an, ehe nicht ein gewisser Umsatz garantiert ist. Eine solche Partie tagt, oder besser gesagt, nachtet schon seit Jahren im bayerischen Viertel Berlins, in der Nähe des Bayerischen Platzes, und es sind nicht die unbekanntesten Berliner und Fremden, die hier ihr Geld wagen.

Der Schutzmann als rettender Engel

Oft schon hat die Polizei dadurch, daß sie zur rechten Zeit kam und ihre segensreiche Tätigkeit entfaltete, Unheil verhütet und Ordnung geschaffen, aber in einer so merkwürdigen Situation, in die der Policeman Hopkins geriet, befand sich wohl noch keiner der zahlreichen Hüter des Gesetzes. Der harmlose Fall trug sich dieser Tage in Dublin zu. Handlungsschauplatz war der Senderaum der Radiostation 2 RN. Dort war für den Abend ein modernes Sensationsstück angesetzt, in der sich Verbrecher und Detektive nur so tummelten, und das in der Verhaftungsszene einer Verbrecherbande, deren Bekämpfung durch den grellen Pfiff eines Polizeisignals eingeleitet wurde, seinen Höhepunkt fand. Der Requisiteur der Radiostation hatte sich für den Abend eine echte Polizeipfeife ausgeborgt, die bei der bewußten Szene in Aktion treten sollte. Die Vorstellung begann, der erste, der zweite Akt waren gesendet, nun sollte der sensationelle Schlußakt herankommen. Als der Requisiteur noch einmal in Eile seine zahlreichen Geräuschutensilien überprüfte, entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß die Polizeipfeife fehlte. Er suchte wie ein Verzweifelter, er kehrte das Unterste zu oberst, er schwitzte Blut und Wasser, das handlungsnotwendige Trillerinstrument war und blieb verschwunden. Der Regisseur fluchte, der Regisseur tobte, der arme Requisiteur knickte mehr und mehr zusammen. Schließlich kam ihm in höchster Not eine rettende Idee. Er stürzte auf die Straße herunter, raste auf einen, vor dem Hause auf und ab patrouillierenden Policeman, den Sergeanten Hopkins, zu und beschwor ihn, doch unverzüglich mit ihm in den Senderaum heraufzukommen. Der verwunderte Polizist, der schon glaubte, ein gräßlicher Mord sei passiert, folgte. Auf der Treppe teilte ihm der Requisiteur den Vorfall mit und bat ihn, doch an der notwendigen Stelle des Spiels auf seiner Signalpfeife vor dem Mikrophon einen kurzen Pfiff abzugeben. Sergeant Hopkins war geschmeichelt, daß man ihn so unerwartet zur Mitwirkung im Sendespiel heranzog. Er willigte gern ein, und als die imaginäre Verbrecherschlacht begann, trillerte Hopkins durchdringend und grell auf seiner Pfeife ein hundertprozentig naturgetreues Signal. Der findige Requisiteur hatte die Situation gerettet, und Policemen Hopkins, mit Dank von allen Seiten überschüttet, zog gutmütig lächelnd — ein moderner Rettungsengel — davon.



Diese Brücke mitten in London sollte gesprengt werden

Drei Kilo Dynamit — aber die Zündschnur erlosch.

Eine der größten Londoner Brücken, die für den City-Verkehr von größter Wichtigkeit ist, die Blackfriars-Brücke (unser Bild) sollte von einem unbekannten Täter in die Luft gesprengt werden. Wäre das Vorhaben geglückt, so hätte London neben der Sensation auch für längere Zeit eine starke Verkehrsbehinderung zu verzeichnen gehabt; glücklicherweise lief die Zündschnur über ein nasses Brett und erlosch, so daß es beim Versuch blieb. Der Täter hatte drei Kilogramm Dynamit in eine Konservenbüchse getan, eine Ladung, die ausreichend gewesen wäre, den betreffenden Brückenteil zu zerstören. Die Polizei steht vor einem Rätsel, da die Gründe für diesen Anschlag völlig im Dunkeln liegen.

Mit dem Bau der Brücke wurde 1864 begonnen. Sie wurde an Stelle der alten Pitt-Brücke errichtet, um den Verkehr nach der City bewältigen zu können.

Der verjagte Dollarmillionär

Wenn die Behörden irgend eines Landes hinter einem armen Hunde her sind, der sich irgendwie gegen die Gesetze vergangen hat, dann hat er nichts zu lachen. Passiert das aber einem Dollarmillionär, so steht die Sache anders aus: er läßt sich die Behörden ruhig abquälen, sitzt auf seinen Geldsäcken und wartet seelenruhig, bis es jenen zu langweilig wird, und sie das Rennen aufgeben.

Mister B. ist vor etwa einem Vierteljahr nach Frankreich gekommen, vollgestopft mit Dollars wie ein alter Sack. Er ist der zweite Petroleumkönig Amerikas, die gefährlichste Konkurrenz, die der alte Rockefeller gehabt hat. Mit der in seinem Heimatlande üblichen Ellbogenfreiheit hat er seine Dollarmillionen gemacht und dabei dem Staat voriges Jahr ein paar höchst unangenehme Stunden bereitet. Da war irgend eine Konzession, die auf höchst dunkle, jedenfalls aber völlig illegale Weise plötzlich in den Händen der Standard-Oil Company war, ein paar hohe Staatsbeamte waren kompromittiert, B. sollte als Zeuge auftreten, hatte aber auch kein reines Gewissen und zog es vor, eine längere Europareise anzutreten. Kaum war er verschwunden, da beschlagnahmte die Steuer seine Bücher, und was sie da vorfand, gab ihr Anlaß, B's Auslieferung von Frankreich zu verlangen, denn B. hatte die nette Kleinigkeit von acht Millionen Dollar an Steuern hinterzogen.

Frankreich lieferte aber nicht aus, und nun bemühen sich die amerikanischen Detektive mit aller Gewalt, ihn von französischem Boden wegzulocken. In dem elegantesten aller Badeorte, Deauville, machte sich ein sehr netter und offenbar auch sehr reicher Landsmann an den Petroleumkönig heran und lud ihn zu einer kleinen Lustfahrt auf seiner Yacht ein. Erst im letzten Augenblick, schon zur Fahrt bereit, erinnerte sich B., daß auf hoher See der Schutz Frankreichs für seine Person außer Wirksamkeit trete und verzichtete dankend auf den neuen Ausflug.

Er war aber gewarnt, sagte sich, daß man ja auch unfreiwillig auf ein Schiff befördert werden könne und verschwand aus Deauville. Er legte Wert darauf, inkognito zu leben und mietet sich in einer stillen Straße in Paris ein. Aber da hatte er nicht mit den amerikanischen Reportern gerechnet. Schon als er in seiner neuen Wohnung ankam, warteten auf ihn zwei Reporter im Korridor, und seitdem ist er sie nicht wieder los geworden.

Aber schließlich stört ihn das auch nicht sonderlich. Denn, er hat, was er braucht, wenn man von den Behörden gejagt wird: Geld! Und so wird er einfach so lange warten, bis man ihm von Amerika aus angenehme Vorschläge macht und dann ruhig in sein Heimatland zurückkehren. Bis dahin wird er in Frankreich das frohe Leben eines schwerreichen Mannes führen, der sehr viel Zeit hat!

Fahrt ins Ordensland

Von Max Halbe.

V.

Die apokalyptischen Reiter.

Wer den gegenwärtigen Stand des europäischen Geisteslebens etwas näher ins Auge faßt, der wird kaum im Zweifel darüber sein, daß nirgendwo in Europa — außer natürlich in Rußland — die Entwicklung so ins Extreme gegangen ist und noch weiter zu gehen scheint, wie in Deutschland. Ins Extreme nämlich, gemessen an den Wegmarken, die wir in der Entwicklung des im Weltkriege versunkenen Zeitalters verzeichnet finden. Anders ausgedrückt: Nirgendwo im nichtbolschewistischen Europa ist der Pendel des Zeitgeistes so weit weg von dem Stande, den er in den beiden Wilhelminischen Epochen 1860—1890—1918 erreicht hatte, nach der umgekehrten Seite ausgeschlagen, wie in Deutschland. Krieg, Revolution, feindliche Invasion, Inflation, und was der apokalyptischen Reiter mehr waren, sind über die deutsche Menschheit hingestoben und haben die Geister von Grund aus und bis ins fernste Dorf revolutioniert. Eine Umwertung aller Werte hat stattgefunden und findet noch immer statt, in einem Ausmaß, wie es sich Nietzsche niemals hätte träumen lassen und dem er ohne Zweifel die ganze Wucht seiner Persönlichkeit entgegengestemmt hätte, wenn er noch am Leben wäre.

Unermüdlich ist der herrschende deutsche Intellektualismus an der Arbeit, von unseren sämtlichen Geistes- und Bildungsgrundlagen das Unterste nach oben und das Oberste nach unten zu kehren oder sie womöglich ganz aus dem Wege zu räumen. Im Verhältnis zu den Ländern des westlichen Europas, zu Frankreich, England, Spanien, auch zu Italien, sind wir auf dem besten Wege, gänzlich traditionslos zu werden, und scheinen gar nicht zu bemerken, daß Traditionslosigkeit nur allzuleicht zur Kulturlosigkeit entarten kann. Die Gefahr, der wir uns auf diesem Wege ausliefern, kann gar nicht überschätzt werden.

Zu dem vielen „alten Plunder", den uns gewisse heutige Kulturbringer als solchen zu denunzieren lieben und von dem sie uns zu befreien trachten, muß man an erster Stelle die Geschichte, oder sagen wir die Pflege des geschichtlichen Wissens und des geschichtlichen Geistes zählen. Ich habe schon in meinem vorigen Aufsatz auf diese zeitpsychologische Erscheinung hingewiesen und die ihr zugrundeliegenden Argumente zu entkräften gesucht. Ein Punkt ist aber noch nicht genügend betont worden, was hiemit nachgeholt sei, da er gerade in unserem Zusammenhang eine wesentliche Rolle spielt, andererseits von der heutigen deutschen Geistesverfassung nur allzuleicht übersehen wird. Das ist die ganz besondere Eignung und Fähigkeit der geschichtlichen Beweisführung als schärfste Waffe in dem großen Geisterkampf, den wir für die Verteidigung unserer schwer bedrohten Grenzmarken im Osten sowie für die Wiedergewinnung des uns entrissenen alten deutschen Bodens zu führen haben. In diesem Kampfe darf es kein Ermatten und kein Erlahmen geben. Immer wieder muß auf ihn hingezeigt, immer wieder zu ihm aufgerufen werden, bis er zu einer Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden ist, nicht nur Ostdeutschlands, wie leider bisher. Auch dem süddeutschen Leser muß dieses Bewußtsein immer wieder eingehämmert und in die Seele geprägt werden. Alles hierfür nur irgendwie erreichbare und verwendbare Rüstzeug muß fort und fort in dem großen geistigen Kriegsarsenal unseres Volkes zusammengetragen werden

Wie töricht erscheint es bei einer solchen Betrachtungsweise der Dinge — und kann es eigentlich in unserer Lage eine andere geben? — ich sage, wie töricht erscheint es, daß einflußreiche intellektuelle Kreise bei uns immer bewußter sich aller geschichtlichen Einsicht und Nutzanwendung zu entäußern suchen und immer tiefer in den Nebeln einer verblasenen Allerweltszukünftelei unterzutauchen lieben.

Unsere polnischen Widersacher verstehen sich da wahrhaftig besser auf ihren Vorteil, das muß ihnen auch der Feind lassen. Gibt es aber nicht auch in Polen, insbesondere in Warschau, Intellektuelle genug, die sich mit Stolz als solche betrachten und über alle Dinge mit sich reden lassen, in allen Fragen der Kunst, der Wissenschaft, der Kultur sich internationalen Anstrich zu geben wissen, nur nicht in einer Frage, nämlich der nationalen? Nur über diese eine Frage, die ja auch für den Polen keine Frage ist, sondern eine Tatsache, gibt es da drüben keine Debatte, läßt in Polen niemand mit sich reden, auch nicht der radikalste Intellektuelle in irgendeinem Warschauer Literaten-Café, selbst dann nicht, wenn man in angeborener Verbindlichkeit dem prominenten deutschen Besucher seine liebenswürdigste und bestrickendste Miene zeigt! Man wende mir nicht ein, wie es schon gelegentlich geschehen ist, daß ich die Eigenschaften des polnischen Volkes zu günstig beurteile, die unseren zu ungünstig und mich deshalb in nationaler Hinsicht an Deutschland versündige. Es hat keinen Zweck, in solchen Sachen Schönfärberei zu treiben und sich die beliebten Scheuklappen vorzubinden, um die Dinge sehen zu können, wie sie nicht sind, und dann zu behaupten, alles stünde zum besten und man habe seine Pflicht getan. Wer die Verhältnisse in unserem und dem heutigen polnischen Osten kennt und damit die weitverbreitete deutsche Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit vergleicht, der würde lügen, wenn er nicht zugeben wollte, daß wir Deutschen in politischer Beziehung von den Polen noch viel, viel, ja sogar sehr viel zu lernen haben.

Diese geschlossene nationale Einheitsfront vom schallengebundenen Kossäten durch das ganze Volk hindurch bis zum dekadentesten Literaten und Intellektuellen, sie ist es, die das heutige Polentum so stark macht, ihm seine unermüdliche Angriffslust und Stoßkraft verleiht und uns in eine fortgesetzte Verteidigungsstellung drängt. Hammer und Ambos, Hartholz und Weichholz, Angriff und Verteidigung. Dies ist die Lage zwischen Polentum und Deutschtum! Jeder Unverbildete mit gesundem Menschenverstand weiß, auf wessen Seite in solchem Falle der Vorteil ist. Fast immer in der Geschichte hat der aktivere Teil gesiegt.

Man verhehle sich in Mitteldeutschland, in West-, in Süddeutschland nicht, daß unser Volkstum im Osten einer auf Tod und Leben belagerten Festung zu vergleichen ist, von der uns der Weltkrieg die wertvollsten Verteidigungspunkte, die eigentlich schützenden Außenbastionen bereits entrissen hat und gegen deren Kernwerk der Feind nunmehr seine gesamte Streitkraft sammelt. Muß es nicht selbst dem verstiegensten deutschen Spintisierer und Mückenseiher den Schreck durch das windschiefe Gebein jagen, wenn man ihm sagt, was nur für ihn ein Geheimnis, sonst aber längst keines mehr ist, daß das Polentum nunmehr die Oderlinie für sich fordert, nachdem ihm durch Versailles Weichsel- und Warthelinie ausgeliefert worden sind? Macht sich der süddeutsche Leser eigentlich ganz klar, was dies bedeutet? Nun! Es bedeutet nicht weniger, als daß Breslau, Glogau, Frankfurt a. O., Stettin die vorläufigen Grenzpunkte des Polentums auf seinem Vormarsch gegen Westen werden sollen, daß damit auch das kerndeutsche Ostpreußen in der polnischen Brandung versinkt, daß die konzentrische Angriffsstellung gegen die Reichhauptstadt sich zu einem mächtigen Halbkreis rundet. Schon heute ist die polnische Grenze bei Bentschen bis auf 185 Kilometer an Berlin herangerückt. Das ist weniger als die Entfernung von München nach Nürnberg. Der Schnellzug legt sie in 2½ Stunden zurück. Strategisch ausgedrückt heißt es, daß die gesamte Mittelflanke unserer deutschen Verteidigungsstellung gegen Polen unmittelbar bedroht ist und Gefahr läuft, beim ersten Ansprung durchstoßen zu werden. Es würde ein Herzstoß sein, der tödlich wäre, denn er zielt direkt auf Berlin.

Womit begründet nun das Polentum seinen Anspruch auf die Oderlinie? Ganz einfach! Es begründet ihn auf die gleiche Weise, wie es auch alle seine früheren Ansprüche begründet und unterstützt hat. Es begründet ihn historisch! Es leitet ihn aus der Geschichte ab! Es weiß sehr wohl, welchen Nutzen eine wohlangewandte Geschichtsmethode bringen kann und bedient sich ihrer mit großer Geschicklichkeit. Hat sich ihrer schon mit größtem Erfolg in Washington bedient, als man über das zukünftige polnische Reich mit dem ignoranten Geschichtsprofessor Wilson verhandelte den ein tragischer Witz der Weltgeschichte zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gemacht hatte. Und welcher Art diese Methode? Wie läßt sie sich am besten definieren? Wiederum ganz einfach. Zu irgend einer Zeit, sei es in geschichtlicher, sei es in vorgeschichtlicher, (auf eine Handvoll Noten kommt es nicht an!), sollen alle diese Landstriche östlich der Oder oder der Elbe Teile eines hyphtetischen, polnischen oder slawischen (auch hier wieder kein Unterschied!) Gesamtreiches gewesen sein. womit sie denn von selbst — wer dürfte daran zweifeln? — unter die Botmäßigkeit der heutigen polnischen Republik zu fallen haben. In einem Falle sind es freilich mehr als 1000 Jahre her, im anderen Falle 800 oder 700 Jahre, dann wieder 500 Jahre, schließlich gar erst 150 Jahre seit dem Ende der polnischen Zeit . . . Ein wenig fatal, nicht wahr? Kleine Unbequemlichkeit, das alles unter einen Hut zu bringen! Etwa so, als wenn das heutige Deutsche Reich das Königreich Arelat oder das Herzogtum Burgund oder die Eiserne Krone der Lombardei für sich in Anspruch nehmen wollte. Welch unauslöschliches Gelächter würde sich in Europa, würde sich bis nach Alaska, nach Kapstadt, nach Neu-Guinea erheben! Wie ganz anders, wenn die gelehrten Köche in Warschau ihre historischen Finessen und Delikatessen an der großen Ratstafel servieren, wo man über die Geschicke der Welt entscheidet! Woher wohl der Unterschied zwischen uns und den Polen für das Urteil der Welt? Sollte er nicht ein klein wenig auch darin begründet liegen, daß wir eben eine unhistorische Nation geworden sind und selbst nicht mehr an die Rechtmäßigkeit irgend welcher historischen Ansprüche für uns glauben, während die Polen es mit ihren historischen Hypothesen heilig ernst nehmen und steif und fest daran glauben, daß eigentlich halb Mittel- und Osteuropa polnisch sein müßte, wenn es nach Recht und Gesetz und Geschichte in der Welt zuginge?

Aber wie fängt man es denn nun eigentlich an, um alle diese so verschieden datierten und begründeten historischen Ansprüche unter einen gemeinsamen politischen Gegenwartshut zu bringen? wird vielleicht der oder jener fragen. Auf die schlichteste Weise von der Welt, begriffsstutziger deutscher Leser! Man läßt in allen Zeitaltern nur diejenigen Geschichtszahlen gelten, die für Polen sprechen, streicht alle anderen und gegenteiligen einfach aus den historischen Tabellen fort und addiert im übrigen alle irgendwann einmal polnisch oder auch nur slawisch besiedelten Länder zu einem Riesenklumpen zusammen, dem polnischen Weltreich der Zukunft, von dem die Gegenwart uns leider, leider erst einen Torso enthüllt hat.

Wär's nicht so verflucht gescheit, man wär' versucht usw . . . Auf diese Weise ist man denn auch dazu gelangt, das urdeutsche Ordensland Preußen in den Reigen der ehemals polnischen und daher „mit Recht" zurückannektierten Provinzen aufzunehmen und mit ihm als legitimen Besitz zu paradieren. Kann es demnach für die deutsche Betrachtungsweise dieser Dinge eine wichtigere Aufgabe geben, als an der Hand der historischen Tatsachen einmal die gesamte geschichtliche Entwicklungskette vorüberlaufen zu lassen, wodurch dann die Unzulässigkeit der polnischen Behauptungen und Schlußfolgerungen sich von selbst erweisen muß? Und sollte man nicht meinen, daß auch bei einem der Geschichte entfremdeten Geisteszustand Lebensfragen des deutschen Volkes, in geschichtliche Beleuchtung gerückt und geradezu durch sie erst aufgehellt, noch immer einer gewissen Anteilnahme des Lesers sicher sein können? Ich habe mich in meinem vorigen Aufsatz dieser Aufgabe unterzogen. In einem folgenden soll sie fortgesetzt werden. (Schluß folgt.)

Alkoholfreie Kultur

auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Lemgo.

In der letzten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Detmold des deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur stand im Mittelpunkte ein Bericht von Frau Anna Thun über die Beteiligung der Ortsgruppe an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Lemgo. In der Ueberzeugung, daß die Frage der neuzeitlichen Früchteverwertung für unsere Landwirtschaft von lebenswichtiger Bedeutung, auch in wirtschaftlicher Beziehung ist, hatten sich Glieder des Frauenbundes sowie des deutschen Vereins g. d. Alkoholismus in den Dienst der Idee gestellt. Sie hatten sich mit Hilfe eines geschmackvollen und einladenden Standes in der großen Ausstellungshalle Gelegenheit verschafft, zu Hunderten von Landwirten und Hausfrauen mit ihrem Ruf dringen zu können. Der deutsche Verein gegen den Alkoholismus hat, besonders in Baden und Württemberg, mit Hilfe des äußerst bequem zu handhabenden Flächenerhitzers „Sonnenborn" (Erfinder Obstbaulehrer Baumann), das Süßmostverfahren in weiteste Kreise unseres Volkes gebracht. Auch auf der Ausstellung in Lemgo hat der deutsche Verein mit Ueberlassung der nötigen Apparate, überzeugender Aufklärungstabellen sowie eines eindrucksvollen Obstfilms eine wirkungsvolle Aufklärung ermöglicht.

Die Besucher, die sich von früh bis spät um den Stand drängten, konnten Einblick in die Handhabung des Apparats gewinnen und empfingen gleichzeitig Aufklärung über die Bedeutung der alkoholfreien Verwertung des Obstes. Immer wieder äußern die Gartenbesitzer, sie kelterten ihren Obstüberschuß, weil sie keine andere Verwendung dafür hätten. Sicherlich ist das im Sinne unserer Volksgesundheit zu bedauern. Die Gärung zerstört den wertvollen Fruchtzucker und die Ergänzungsstoffe und erzeugt den Alkohol, der zum mindesten für die Jugend eine schwere Gefahr bedeutet und auch den Erwachsenen in keiner Weise Nutzen bringt. Hier schafft neben anderen Apparaten der „Sonnenborn" Abhilfe. Durch ihn ist es möglich, den Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit, den Nährwert und die Ergänzungsstoffe der Früchte zu erhalten. Der aus der Donathschen Fabrik stammende Apfelmost, den man kostenlos verteilte, wurde allgemein wegen seines vortrefflichen Geschmackes gerühmt. Die vielfach geäußerte lebhafte Anteilnahme der Besucher bestätigte, was sich allenthalben beobachten läßt: die gärungslose Früchteverwertung marschiert! Von besonderer Wirkung war es, daß die weittragende Bedeutung dieser Konservierungsart und seine Wirkung auf Gesundheit und Krankheitsvorbeugung von einem Arzt den Hörern vorgetragen und jegliche gewünschte wissenschaftliche Erläuterung gegeben werden konnte, auch im Anschluß an die Filmvorführung.

Die gemeinschaftliche Anschaffung der Apparate (Obstpresse und Flächenerhitzers) wird ermöglicht werden durch Zusammenschluß im Lipp. Landesverband für gärungslose Früchteverwertung, über den in dieser kommenden Sitzung gesprochen werden soll. Alle Interessenten sind eingeladen.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund Detmold. Die nächste Zusammenkunft ist Dienstag, 2. Oktober, nachm. 4 Uhr, am Falkenkrug. Um 5 Uhr hält Frau Dr. chem. Klatt einen Vortrag über die Chemie der Küche, neuzeitliches Kochen. Vorher wird Kaffee getrunken. Reise nach Herford zur Ausstellung „Heim und Technik" am 17. Oktober besprochen, wozu der Herforder Hausfrauenverein eingeladen hat. Gäste sind am 2. Oktbr. herzlich willkommen. Neuanmeldungen für 1929 werden gern entgegengenommen. Auch sei erwähnt, daß der Jahresbeitrag für dies letzte Vierteljahr auf 1,50 RM. ermäßigt ist, Jahresbeitrag mit freier Zeitung 2,50 RM. Am Falkenkruge soll die Dank- und Freudenkasse auf dem Tisch stehen. Allein diese von Gott geschenkten wunderbar schönen Herbsttage, die die Früchte zu seltener Köstlichkeit reifen lassen und alt und jung fröhlich stimmen, sind Grund über und über genug für ein Scherflein in die Kasse, die ja dazu dient, andere zu erfreuen.

Langes Künstlerspiele in Bielefeld. Als Kleinkunstbühne von großstädtischem Rang dürften mit Recht Langes Künstlerspiele bezeichnet werden. Das September-Programm ist in hervorragender Weise geeignet, auch das anspruchsvollste Publikum zu befriedigen. Die rechte Stimmungsatmosphäre wissen Mizzi Koschek u. Erich Brauer zu schaffen. Leistungen von Bedeutung führen die zwei Morgans und Heinz Lürbke vor. Voller Anmut und Grazie sind die einzelnen Ballett-Tänze der fünf Greenway-Girls. Niemand sollte bei dem Besuch in Bielefeld an Langes Künstlerspielen vorübergehen. (Siehe Anzeige.)

Brief-Kasten

Nach Lage. Für das Schulfest und den Elternabend der Bürgerschule hat die Presse keinerlei Einladungen erhalten. Es dürfte sich wohl nur um ein Versehen der Schulleitung gehandelt haben.

Kirchliche Nachrichten

Synagoge. Jaum-kippur, Versöhnungstag. Sonntag, 23. Sept., abends 6¼ Uhr. Montag, 24. Sept., morgens 8—2 Uhr. Wiederbeginn 4 Uhr, Seelenfeier 4¼ Uhr, Schluß 7 Uhr.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 22. Sept. Der Wochenschluß brachte dem Produktenmarkt von Übersee noch eine stärkere Haltung. Die Ctfofferten für Brotgetreide waren im Einklang mit der Haltung der Terminbörsen ganz bedeutend erhöht, von den freien nordamerikanischen Abladern lag Offertenmaterial nur sehr spärlich vor. Auch das Inland bekundete Zurückhaltung und scheint erst die weitere Entwicklung der Lage abwarten zu wollen. Das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inland war sehr klein, die Forderungen lauteten etwa 3 Mark höher, das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Mehle hatten zu erhöhten Preisen etwas besseres Geschäft, in der Hauptsache für nahe Sichten. Das Haferangebot bleibt klein und der Konsum muß zur Deckung seines Bedarfes etwa 2 bis 3 Mark höhere Preise bewilligen. Gerste in guten Brauqualitäten zu haben. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen und Roggen Preisgewinne bis zu 3½ Mark.

Produktennotierungen.

Berlin, 22. Sept. Weizen: märkischer 206—209, Okt. 224, Dez. 230¾, März 238½, fest; Roggen: märkischer 209—212, Sept. 225½—225¼, Okt. 227, Dez. 231½—230½, März 237½—237, fest; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 200—210, Wintergerste 200—206, ruhig; Hafer: märkischer 193 bis 203, Dez. 212, März 222½—222, fest; Mais, waggonfrei ab Hamburg 206—208, fest; Weizenmehl 26—29,25, fest; Roggenmehl 27,50—30, fest; Weizenkleie 14, still; Melasse 16,10—16,40; Roggenkleie 14,10—14,30, fester; Raps 328—330, ruhig; Viktoriaerbsen 41—50; Rapskuchen 19—19,40; Leinkuchen 23—23,30; Sojaschrot 20,70—21,30; Kartoffelflocken 20,80—21,20.

Das Wetter der Woche

Während der ganzen Berichtswoche hielt fast unverändert die Hochdruckwetterlage an und es herrschte deshalb sonniges und trockenes Wetter. Auf seiner Bahn vom nordatlantischen Ozean über das Nordmeer konnte ein tiefer Wirbel unser Wetter nicht verschlechtern, sondern erst nachdem er mit seinem Zentrum über dem Barentsmeer lag und Ausläufer über den Bottenbusen südwärts vorstreckte, ist es zu einer geringen Verschlechterung gekommen. Die an der Rückseite über Skandinavien strömende Kaltluft hat zu einer wesentlichen Temperaturerniedrigung geführt und vor allem dem Küstengebiet Regenschauer gebracht. Mit der in das Binnenland hereinfließenden Kaltluft wird ein Hochdruckkern ostwärts vorgetragen, der heute über Irland und Südengland liegt und mit einem kräftigen Kell über die Faröer hinweg bis nach Jan Maen sich erstreckt. Es wird deshalb wieder Wetterbesserung eintreten, solange der hohe Druck über Skandinavien und Mitteleuropa liegt. Die Winde werden von Nord zunächst auf östliche Richtungen drehen. Unter der Sonneneinstrahlung kann es tagsüber verhältnismäßig warm sein, nachts nähern sich die Temperaturen, vor allem bei klarem Himmel, immer mehr dem Nullpunkt. An exponierten Stellen ist auch in Norddeutschland mit leichtem Bodenfrost zu rechnen.

Hamburg, den 21. September 1928.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Witterungs-Uebersicht

vom 22. September 1928.

Die frische Polarluft, die seit gestern die deutsche Nordseeküste erreicht hat und seitdem auch noch tiefer ins Binnenland ausstrahlte, hat im Laufe des gestrigen Tages zu stärkerer Bewölkung, ja strichweise zu Regen- und Hagelschauern und gewittrigen Erscheinungen in Nordwestdeutschland geführt. Durch einen neu angekommenen Druckwellenberg hat sich das Hoch über den Britischen Inseln erheblich verstärkt und seinen Schwerpunkt nach Schottland verlagert. Gleichzeitig ist seine Wanderung nach Osten eingeleitet. Gegen diesen Kaltluftblock, der jetzt von Grönland ausfließend bis nach den Kanalländern herabreicht, wird zunächst die neue atlantische Depression nur schwer eindringen können.

Wetteraussichten für den 23. und 24. September.

Bei kühler nördlicher Luftströmung etwas wechselvolles Wetter, nachts Aufklärung u. starke Abkühlung, tagsüber zeitweise leichte Regenschauer, auch einzelne Gewittererscheinungen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus (früher: L. Landesverband g.d.A.). Dienstag, den 25. d. Mts., Mitgliederversammlung in der Herberge z. Heimat. Tagesordnung: 1. Klatt: Bericht über d. Int. Kongreß in Antwerpen. 2. Klatt: Die Tafelsammlung der Landeshauptstelle. 3. Geschäftliches. Organisation eines Landesverbandes für gärungsl. Früchteverwertung.

Detmolder Männerchor. Donnerstag Gesamtprobe. Beginn 8¼ Uhr.

— **Oratorienverein.** Dienstag 8¼ Uhr Übungsabend.

— **M.-G.-V. „Frohsinn".** Chorprobe am Donnerstag, abends 8,10 Uhr, im Lyzeum. Damentafel am Mittwoch, abends 8,10 Uhr, im Lyzeum.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Musikalische Feierstunde heute (Sonntag), abends 8 Uhr, in der Kirche am Markt. Eintritt 50 Pf., Schüler 25 Pf.

— **Bund Königin Luise.** Montag Jungmädchenabend bei Fräulein Teudt.

— **Verein der Aushilfskellner.** Heute großer Kellnerball im Neuen Kruge.

— **Schollenfestverein „Stukenberg".** Die im Kasinoblatt für Montag angekündigte Generalversammlung findet nicht statt.

— **Verein für Nationalstenographie.** Montag 8 Uhr: Übungsabend.

— **Stpp. Sten.-Verein „Hermann", System Stolze-Schrey.** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.

Briefe an die Redaktion

Nochmals die Preise in Detmold.

Der Herr Artikelschreiber verbirgt sich leider immer noch hinter dem „zugezogenen Bürger". Ich bin also nicht in der Lage, mich nach seinen besonderen Fähigkeiten zu erkundigen, wie das in so liebenswürdiger Weise in Bezug auf meine Person geschehen ist. In dem ersten Artikel spricht man von einem allgemeinen hohen Preisstande und wünscht, daß die Handwerks- und Handelskammer sich bemühen mögen, für Abhilfe zu sorgen, in dem zweiten Aufsatz ist der Durchschnitt mit einem Male nicht mehr maßgebend, sondern Einzelerscheinungen bedingen die Folgerung, in Detmold ist das Leben teurer wie in anderen gleichzustellenden Städten. Ihr Wirtschaftsbuch, verehrter Herr Artikelschreiber, ist nicht maßgebend, wie Sie ja auch absolut keinen einzigen Beweis erbringen, daß diese oder jene Warengattung in Detmold im Preise höher läge wie anderswo; es wäre doch im Interesse einer sachlichen Auseinandersetzung erforderlich gewesen, nun einmal zu sagen, was denn in Detmold wirklich teurer ist wie an anderen Plätzen. Dort wo Preisunterschiede festgestellt sind, bedarf es 1. einer Nachprüfung der Qualität, 2. ist der Transportweg, den die Ware zurücklegt, ihre Verderblichkeit und anderes mehr ausschlaggebend für eine Preisdifferenz am Versandort und dem Verkaufsplatz. Ein sehr großer Unterschied besteht z. B. auch dann, wenn ¼ Pfund einer Ware im hiesigen Geschäft gekauft wird, wo alle Abfälle dem Verkäufer bleiben, oder ob sich der Konsument eine größere Warenmenge von außerhalb schicken läßt, wo er auch alles Risiko trägt, wie der Verkäufer am Platze. Es können also die Preise bei Kleinstmengen nicht mit dem größeren Bezug von außerhalb verglichen werden. Die Handelskammer würde nutzlose Arbeit leisten, wenn sie versuchen sollte, den Preisstand in Verbindung mit den interessierten Kreisen zu ermäßigen, da von einem höheren Preisstand im Durchschnitt gerechnet in Detmold nicht gesprochen werden kann und außerdem die Konkurrenz schon dafür sorgt, daß der Verdienst nicht zu hoch wird. Nicht der Konsument leidet unter der Überzahl von Geschäften, sondern Handel und Gewerbe sind die Leidtragenden in diesem Existenzkampf, wo um jeden Preis verkauft werden muß. Für meine Person schließe ich hiermit die Erörterungen über diese Angelegenheit.

B. Kisse, Detmold.

*

Liebe Redaktion!

Als langjähriger und ziemlich seßhafter Sommergast in dem schönen Hiddesen glaube ich, wohl das Recht erworben zu haben, auch mal etwas „nörgeln" zu dürfen und umsomehr, als sich viele Bekannte, die ich im Laufe der Jahre nach Hiddesen gezogen habe, meiner „Nörgelei" vollinhaltlich anschließen.

Also, zuerst gestatten wir uns, mal höflichst anzufragen, wann denn nun endlich das vielfache „Geraune" von der Wasserleitung aufhört und es Wirklichkeit wird, daß man eines schönen Tages vor der vollendeten Tatsache steht. Es gibt doch festgestellter Maßen noch viele Pensionen, die auf eine z. T. noch vorsintflutliche Pumpe angewiesen sind. Und welche direkt unhaltbaren Zustände dadurch in den Toilettenverhältnissen herrschen, darf ich mir zu beschreiben wohl ersparen. Auch kann die häufig recht wenig liebliche Farbe des Pumpenwassers bestimmt nicht dazu beitragen, es zum Bad zu benutzen. Daher also unsere erste Bitte: Liebe Gemeindeverwaltung, sorge doch bald für eine richtiggehende Wasserleitung; wir werden sie sicher eifrig benutzen und euch immer durch unsere freundlich zur Schau getragenen sauber gewaschenen Gesichter belohnen.

Zum zweiten möchten wir die Postverwaltung bitten, doch noch einige Briefkästen im Ort selbst anzubringen. Ich wohne z. B. in einem der letzten Häuser an der Straße nach Lopshorn zu. Als guter Staatsbürger benutze ich nur die staatlichen Einrichtungen recht intensiv. Ich werde aber in der Ausübung meiner staatsbürgerlichen Pflichten sehr beengt, wenn ich zum Abwerfen meiner Korrespondenz jedesmal erst einen Fußmarsch von einer kleinen Viertelstunde unternehmen muß. Der nächste Briefkasten befindet sich nämlich erst gegenüber der Endstation der elektr. Bahn. Also liebe Postverwaltung, stelle bitte noch einige Briefkästen zur Verfügung. Wir Sommergäste verpflichten uns gern, durch reichliche Benutzung die Amortisationskosten aufzubringen.

Und nun zum dritten. Die meist benutzen Wander- und Spaziergänge liegen von Hiddesen aus nach Süden und Westen zu. Uns Männern von der Ruhr und aus dem Industriegebiet, die wir in den schönen Wäldern Erholung suchen, ist es ein Bedürfnis, nach der Wanderung und ehe wir die einzelnen, in den verschiedenen Ortsteilen liegenden Quartiere aufsuchen, den Abschied in Form eines Männerrunds zu begehen und unsere Lebensgeister aufzufrischen. Wandern wir im Süden, so ist hierfür durch eine gute Hotelwirtschaft Gelegenheit genug. Anders stehts im Westen aus. Dort ladet auch ein Schild und freundlicher Aufenthaltsraum am ersten Haus des Ortes den müden Wanderer zur Einkehr ein. Die Frage nach einem guten Glas Dortmunder oder hiesigem Bier wird aber leider abgeschlagen. Nur alkoholfreies darf serviert werden. Nun, die Abstinenzbewegung in allen Ehren; wir aber, die wir die größte Zeit des Jahres Kohlenstaub etc. schlucken müssen, können uns einstweilen dieser Bewegung noch nicht anschließen und möchten eben deswegen auch noch nicht auf unser Schöppchen Bier oder Wein verzichten. Daher also unsere dritte Bitte: Sorgt dafür, daß wir nicht nur am südlichen, sondern auch am westlichen Ende des gleichlichen Oertchens unsern Trunk bekommen können. Die Brauereien und die notleidenden Winzer werden darüber nicht böse sein.

Einer für Viele.

*

Aufwertungs-, Sparkassen- u. Bahnangelegenheiten des Amtes Brake.

In der letzten Wochenbetrachtung dieser Zeitung wurden auch verschiedene Beschlüsse des Amtstages Brake kritisiert. Kritik zu üben, ist ein gutes Recht der Presse, ganz besonders, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die von Interesse für die Allgemeinheit sind. Daß die überschriftlich angegebenen Angelegenheiten des Amtes Brake nicht nur für unsere Amtsbewohner, sondern auch für weite Kreise unseres Landes von Interesse sind, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Es dürfte deshalb angebracht sein, einmal in aller Oeffentlichkeit die Gründe und Umstände, die zu den kritisierten Beschlüssen geführt haben, bekanntzugeben

Von den oben angegebenen Angelegenheiten ist ohne Frage die Aufwertungsangelegenheit die schwierigste und heikelste. Es ehört bei den heutigen Verhältnissen schon etwas Mut dazu, öffentlich sich für diesen oder jenen Satz zu erklären. Verständlich ist daher das Schweigen unberufener und berufener Männer zu dieser Frage. Da ich aber aus meinem Herzen keine Mördergrube machen kann, erkläre ich, daß ich nach wie vor auf dem Standpunkt stehe: Das Amt Brake ist verpflichtet, mit 25 % aufzuwerten Ja, wird da mancher fragen, wie kommt es denn, daß der Amtsausschuß sich einstimmig für eine 15prozentige Aufwertung ausgesprochen hat? Dazu folgendes:

Der A.-A. Brake hat sich in mehreren Sitzungen mit dieser Sache befaßt und bis zuletzt auf dem Standpunkt einer 25prozentigen Aufwertung gestanden. Erst in seiner letzten Sitzung, als der befragte unparteiische Sachverständige (natürlich unter Offenhaltung vieler Türen) die Aufbringungsmöglichkeit seitens der Amtssparkassen stark bezweifelte, habe ich als Mensch, der mit beiden Füßen sich auf den Boden der Tatsachen stellt, mich dem Zwange der gegebenen Verhältnisse gebeugt und für die 15prozentige Aufwertung gestimmt. Ob der von mir auch während der Amtstagssitzung gemachte Vorschlag, so lange auf Einkünfte seitens der Amtssparkassen zu verzichten, bis der Aufwertungsfond eine 25prozentige Aufwertung gestatte, den Ruin unserer Amtssparkassen bedeutet hätte, wage ich auch heute noch zu bezweifeln. Ich glaube vielmehr, daß nur auf diesem Wege eine höhere Aufwertung möglich sein wird und hoffe, daß sich in absehbarer Zeit, wenn die Neugestaltung unserer Sparkassen durchgeführt ist, für diesen Vorschlag eine Mehrheit im Amtstage finden wird.

Nun zu der schon erwähnten Neugestaltung unserer Amtssparkassen. Wie bei allen infolge der neuen Gemeindeverfassung erforderlichen Umgestaltungen, war auch hier ganz besonders das Amt Brake vor eine schwierige Frage gestellt. Welche von den vorhandenen 4 Sparkassen sollte zukünftig die Geschäfte des Amtes erledigen? Wie sollte seitens des Amtsausschusses, als den Träger der Verantwortung, eine Sicherheit gebende Kontrolle über die 4 Kassen ausgeübt werden?

Diese beiden Fragen waren neben denen der größten Werbung, Vereinheitlichung usw. von ausschlaggebender Bedeutung für die Stellung bzw. Beschlußfassung des Amtsausschusses und des Amtstages. Daß sie die vielleicht örtlich vorhandenen Bedenken gegen die Zusammenlegung der Amtssparkassen weit überwiegen, dürfte wohl ganz klar sein. Denn meiner Ansicht nach geht die Sicherheit, die eine Sparkasse bietet, über die Wünsche der einzelner Personen. Wer von den Opponenten sich überhaupt der kleinen Mühe unterzieht und die Satzungen der neuen Amtssparkasse durchsieht, wird die Eigenheiten der jetzigen selbständigen Amtssparkassen völlig gewahrt finden. Der Verkehr der Kassen mit der Kundschaft erleidet keinen Eindruch. Nachdrücklichst möchte ich der Ansicht entgegentreten, als wenn jetzt durch die Neugestaltung die Amtsverschwiegenheit in Mitleidenschaft gezogen würde. Nach wie vor hat keine Behörde und auch kein Mitglied des Amtstages das Recht, Einsicht in die Bücher der Kassen zu nehmen.

Die viele Gemüter des Amtes und auch des Landes bewegende Kalletalbahnbaufrage hat auch den Amtstag in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Antrag auf Uebernahme der Hälfte der Grunderwerbkosten seitens des Amtes war in diesem Augenblick, weil selbstverständlich, überflüssig und höchst bedenklich. Auf der einen Seite keine Gelder für die Aermsten der Armen, und auf der anderen Seite Geld genug für neue Projekte. Das wird nach außen keinen schönen Eindruck machen. Nach meinem Dafürhalten wäre es viel richtiger gewesen, eingehend die Linienführung und die Wünsche der interessierten Gemeinden zu besprechen, damit endlich Klarheit über die Höhe der benötigten Beträge entsteht und die Regierung in Verhandlungen mit den Geldgebern treten kann.

Werner Amelung, Bösingfeld.

*

Aufwertung der Sparkassen!

Zu meinem großen Erstaunen lese ich, daß der Amtstag in Brake beschossen hat, die Sparguthaben der Sparkassen der früheren Aemter Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup und Brake nur mit 15 % aufzuwerten. Bei meiner Sparkasse in Brake ist mir stets gesagt, sie wertete ebenso hoch auf wie andere, wie z. B. die Landessparkasse in Detmold. Wenn die letztere nun mit 30 % aufwertet und die Kassen im Amte Brake nur mit 15 %, so verlören all die alten Sparer wieder die Hälfte dessen, auf das sie sich nach den Erklärungen bislang haben freuen können. Und der Wochenrundschauer hat ganz recht: es sind überwiegend alte Leute — und setzen wir hinzu: arbeitssame Leute, die nun wieder um ihre Hoffnung gebracht werden. Sollte der Beschluß des Amtstages endgültig sein, so hilft nur eins: alle Sparer, alte wie neue, müssen wie ein Mann sich darin einig sein, den sämtlichen Sparkassen der oben erwähnten Aemter keinen Pfennig mehr anzuvertrauen, sondern alle ihre Spargroschen anderen Kassen zu überweisen. Gewiß ist die Summe von 600 000 RM. hoch, die aus dem Vermögen der Garantieverbände aufgebracht werden müßten bei Aufwertung von 25 %. Aber die Sparkassen haben auch jetzt Ueberschüsse aus ihren Zinsen; auf diese Ueberschüsse haben in erster Linie die alten Sparer Anspruch, nicht die Kassen der Aemter, damit neue kostspielige Anlagen von ihnen finanziert werden. Auch werden wohl viele ihre Spargelder fortan den Sparkassen der Konsumvereine zuwenden, die ja sehr hoch aufgewertet haben. Ich hoffe, daß der Amtstag seinen Beschluß nach gerechteren Maßstäben ändern wird.

*

Aus dem Extertale.

Wer das Extertal kennt, wird sicher auch schon an der landschaftlich schönen Lage des Fleckchens Bösingfeld seine Freude gehabt haben. Man wandert gern vom Bahnhof Bösingfeld langsam in die Höhe steigend, durch den Flecken nach der Hohmasch, indem man sich öfter umsehend, seine Augen auf den Bergabhängen ruhen läßt, die den Talkessel abgrenzen, in welchem der Flecken im Vordergrund malerisch eingebettet liegt. Leider hat man, vom Bahnhof kommend, gleich links hinter dem ersten Gasthause einen ganz unschönen Anblick. Er besteht in zwei ganz verfallenen, wüsten Gebäuden, dessen Fensterlöcher mit den Resten von Fensterkreuzen einen unangenehmen Eindruck machen. Davor liegt ein großer, wüster Platz, der wie ein ausgezirkeltes Land mit zurückgebliebenen Trümmern aussieht. Ob diese Ruinen Eigentum des Fleckchens oder Privatbesitz sind, ist mir unbekannt. Jedenfalls ist es auffallend, daß man noch nicht versucht hat, sie zu Wohnungen auszubauen und den großen Platz davor in einen wohlbestellten Garten zu verwandeln. Oder hat man in Bösingfeld Ueberfluß an Wohnungen? Vielleicht sind diese Zeilen für den Fleckenrat eine Veranlassung, Verhandlungen zu beginnen, um diesen üblen Anblick zu beseitigen, der für den Flecken Bösingfeld wirklich keine gute Empfehlung ist.

Ein Freund des Extertales.

Die Polizei machtlos,

wenn Veranstaltungen durch Hupen und Rülpsern gestört werden. Da helfen Hop's Sodener Pastillen!

Jedem seine Schreibmaschine!

Diese neue Methode zur Erlernung des Maschinenschreibens gewährleistet eine bisher nicht zu erreichende Fertigkeit. Jeder Schüler erhält für häusliche Uebungen u. zur Erledigung schriftlicher Arbeiten eine neue Maschine ins Haus. Diese Vergünstigung wird nicht nur den Vollschülern zuteil, sondern allen Besuchern ohne Ausnahme. Beginn neuer Kurse Anfang Oktober. Auskunft und Anmeldung jederzeit.

Haeslers Handelsschule
Detmold, Sedanstr. 4

Beste deutsche Bezugsquelle.
Billige böhmische Bettfedern
nur erstklassigste Qualitäten:
1 Pfund graue, geschlissene, M. 0,8⁰ und 1.—, halbweiße M. 1.20, weiße, flaumige M. 2.—, 2.50 und 3.—, Herrschaftsschleiß, schneeweiß M. 4.—, bester Halbflaum M. 5.— und 6.—, ungeschl. flaum. Rupffedern M. 2.20, 2.80 und 3.25, Flaumrupf M. 3.80 und 4.80, Daunen grau M. 4.— und 5.—, Daunen weiß M. 7.— 10.— zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund an auch portofrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. — Ausführliche Preisliste u. Muster kostenlos. (11637
Erstes Bettfederngroßhaus Oeschenitz 93. Böhmerwald
BLAHUT
Rudolf Blahut,



Zimmer
m. Pension zu vermiet.
M. Nieländer
Detmold, Bergstraße 24

Laden
mit oder ohne Zimmer, an verkehrsr. Straße, preiswert zu vermiet.
Schriftl. Off. u. Nr. 12274 a. d. Geschst. der Landesztg.

Großer, geräumiger
Laden
in gut. Lage Detmolds sofort zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 12240 a. d. Geschst. der Landesztg.

In bester Geschäftslage Schötmars
2 Läden
zu vermieten. (12266
W. Thurm
Schötmar i. L.

Kaufe ein gutes
2-Familien-Haus
auch Neubau, in Detmold, oder miete mod. 4-Zimmer-Wohnung bei Baudarlehn.
Schr. Ang. m. Preis unter Nr. 11881 an die Geschst. der Landesztg.

Kinderl. Ehepaar sucht
3-4-Z.-Wohnung
Kleine Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Schriftl. Off. mit Mietpreis u. Nr. 12206 a. d. Landesztg.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Melle, Bremen, Gösselstr. 30.

Lage
Familien-Drucksachen schnellstens.
Anzeigen-Annahme
Heidensche Straße Nr 22
Fernruf 344

Möbel **Möbel**
Sie kaufen jetzt Möbel preiswert nur bei mir
Räumen heißt meine Parole
in
Schlafzimmern von Mk. 365.— bis Mk. 4000.—
Eßzimmern von Mk. 680.— bis Mk. 5000.—
Herren- u. Wohnzimmern von Mk. 600.— bis Mk 6000.—
Küchen von Mk. 280.— bis Mk. 640.—
Einzelmöbel aller Arten und Hölzer
Großes Lager in Teppichen, Läufern, Stoffen u. Gardinen
Kaufen Sie sofort Sie kaufen gut und billig
Fabriklager von ca 125 Musterzimmern in 9 großen Etag.
Ausstellung in Bad Pyrmont, Wandelhalle
Deutsche Kunst Düsseldorf, Kunstpalast
Beste künstlerische und fachmännische Beratung
Atelier für Raumkunst
Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann, Detmold
Erstes und größtes Haus der Branche in Lippe und Westfalen
Verkauf nur Detmold, Hornsche Straße 18-20. Fernruf Nr. 3188

Laden
sofort od. später preiswert zu vermieten.
Aug. Niewald
Lange Str. 74

Neues Haus
in Lage, mit Garten, schön u. ruhig gelegen, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen.
Schr. Anfrag. u. Nr. 12263 a. d. Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer
fl., einfach, von jung. Mädchen gesucht. Schr. Angeb u. Nr. 12249 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Für 1 oder 2 Herren
möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof oder Ordker Str. gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 12269 an die Landesztg.

Jg., gebildet. Mann sucht z. 1. 10. bei nur anständ. Leuten frdl.
Zimmer
Schr. Angebote mit Preisang. u. Nr. 12236 an die Landesztg.

Gutmöblierte
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, auch tageweise z. verm.
Fremdenheim Pape
Lemgoer Str. 21
Telephon 2480

Kleineres, gutgehendes
Dampfsägewerk
teilungshalber zu verkaufen od. zu verpacht. an energischen Fachmann. evtl. mit Beteiligung. Schr. Anfr. unter Nr 12078 an die Geschst. der Landesztg.

Auswanderer nach AMERIKA
Unsere Vertreter sind jederzeit gern bereit Auskünfte über Beschaffung des Visums zu geben sowie bei Regelung von Passagen behilflich zu sein
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6. 2231
In Lemgo: J. Schmitting i. Fa. Ernst & Lienekogel.

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei



Lebertran-Emulsion
Löwenmarke
Das bewährte Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien zum Preise von 2.— Mk. pro Flasche.

Automobil-Reparaturen an sämtlichen Fabrikaten, fachgemäss, schnell und preiswert
H. Blanke & Sohn
Exterstraße Fernsprecher 3356



Scheffers Tanz- und Anstands-Kurse

beginnen in:

Lemgo (Gasthaus zur Krone) Montag, 24. Sept.: Anfänger-Kursus 8 Uhr, Mod. Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Montag, 15. Okt.

Detmold (Hotel Arminius) Dienstag, 25. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr. Schüler-Kursus Dienstag, 16. Okt.

Lage (Konzertsaal Schröder, am Bahnhof) Mittwoch, 26. Sept. Anfänger-Kursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr.

Brake (Gasthof zur Post, Bunge) Sonnabend, 29. Sept.: Anfänger-Kursus abends 8 Uhr

Ehepaar-Kurse — Geschlossene Kurse
Einzelstunden auf Wunsch
Auch in den Anfänger-Kursen lehren wir die modernen Tänze.

Tanzschule J. Scheffer u. Frau
Detmold, Schülerstr. 41

Obstverkauf.

Das an den Landesstraßen des Bauamts Detmold vorhandene Obst soll an nachstehenden Tagen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Dienstag, den 25. Sept. 1928, morgens 7½ Uhr: Friedrichshöhe—Berlebeck; morgens 10 Uhr: Johannettental — Schönemark, morgens 11 Uhr: Schönemark—Bad Meinberg; nachmitt. 3 Uhr: Meinberg—Horn.

Mittwoch, den 26. Sept. 1928, morgens 8 Uhr: Kohlstädt—Schlangen; mittags 12 Uhr: Horn—Heesten, nachm. 4 Uhr: Meinberg—Kohlenberg.

Donnerstag, 27. Sept. 1928, morgens 7½ Uhr: Lage—Hörstmar; morgens 10 Uhr: Lage—Kachtenhausen nachm. 1 Uhr: Kreuzung Kachtenhausen—Helpup—Mackenbruch.

Freitag, den 28. Sept. 1928, morgens 8½ Uhr: Mackenbruch — Scheerenkrug — Bundesgrenze; nachm. 1 Uhr: Scheerenkrug—Oerlinghausen—Mackenbruch.

Sonnabend, den 29. Sept. 1928, morgens 7½ Uhr: Detmold—Ivenberg—Brothauser Weg; morgens 11½ Uhr: Detmold—Ellernkrug; nachm. 2½ Uhr: Ellernkrug—Lage i. L.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekanntgegeben.

Detmold, den 22 Sept. 1928.

Landesbauamt.

Lebende Bachforellen

werden am Freitag, dem 28. September, ab 14 Uhr, am Kressteiche verkauft. Pfd. 2.50 RM.

Die Stelle der Wärterin in der Bedürfnisanstalt soll neu besetzt werden. Bewerbungen sind auf dem Stadtbauamt, Lange Straße 78, anzubringen.

Detmold, den 20. Sept. 1928.

Der Stadtrat.

Obstverkauf.

Am Montag, dem 24. Sept. 1928, nachmittags 2 Uhr, soll das Obst in dem städt. Obstgarten auf dem Mahrbruche, soweit es jetzt reif ist, auf den Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lage, den 21 September 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Landverpachtung.

Am Dienstag, dem 25. Sept. 1928, nachm. 2 Uhr, sollen die städt. Ländereien auf dem Mahrbruche, zwischen Flur-, Vorbing-, Freiligrathstraße und Herberge, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Lage, den 21. September 1928.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Horn.

Viehmarkt, Donnerstag, 27. Septbr.

Die Anfuhr auf den Viehmarkt darf erst von 7 Uhr morgens ab und nur von der Kirchstraße aus in die Heerstraße erfolgen. (12252

Horn (Lippe), 20. September 1928.

Der Stadtrat.

Für den Herbst und Winter sind die letzten Neuheiten eingetroffen.

Sie finden bei mir den guten, preiswerten Winterhut in Filz und Samt in vielen Farben und reicher Auswahl / Ferner bringe ich in hellen und dunklen Frauenhüten preiswerte und solide Formen / Besichtigung gern gestattet / Umarbeitungen schnellstens (12221

Marie Flake, jetzt Lange Straße 1

Duisburger Fahnenfabrik

Telefon 2773 **A. Hemke** Feldstraße 14

Vereinsfahnen
gestickt und gemalt
Banner, Standarten, Schleifen Abzeichen
sämtl. Vereinsbedarf
14662

Verlangen Sie kostenloses Angebot.

Radioanlagen

— aller Systeme —

Radiotechn. Büro Georg Schmidt
Detmold, Bachstraße 48
Kein Laden, keine Spesen, also besonders — preiswert —



Feld- u. Kleinbahnmaterial
Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen
Dampf- und Rohöl-Lokomotiven
Lager- u. Rep.-Werkst. Hann.-Herrenhausen
Kauf, Miete, Amortisation (4669
Erich Brangsch, G. m. b. H.
Hannover, Königstraße 55 — Fernruf 36020

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holl. Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	Mk. 3.60
Holl. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd.	Mk. 3.60
Limburger Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	Mk. 4.50
Edam. Art (rot gewachst)	9 Pfd.	Mk. 4.50

Gute, schnittfeste Ware, hergestellt im Schmelzverfahren. Nachn., Porto und Verpack. 1 Mk. extra.

O. Damke, Käsefabrik, Hamburg 39, a 146.

Moeas Bettenhaus
F. Moeck, Detmold
Rosental 13 (6675,1

Sie kaufen bei uns gut und preiswert Metallbettstellen in allen Größen, Polster mit Rohhaar-, Kapok- u. Alpengrasfüllung.

Steppschoner u. Stahldrahtmatratzen
— Eigene Polsterei —

Mutter

Kaufe für Dein Kind geg. Hautjucken, Flechten, Ausschlag, Krätze, Wundsein das mild u. sicher wirkende „Cyzatia". Seit 15 Jahren im Handel. 100 Gr. Pack. 2.—. Drogerie Danjes, Lange Str. 5. 3780

Ia Rotkohl

15 Pfd. nur 1.— Mk., 7 Pfd. nur 0.50 Pfg.
Feinster Spinat
Pfund nur 10 Pfennig.
Dienstag am Markt.
Wortmann.

Lokomobile

50 PS, Lanz, Ventilsteuerung, Heißdampf, Verbund mit Kondensation, moderne, gute Maschine mit 24 Meter Schornstein, billig zu verkaufen. (12154

Bernhard Begger
Paderborn, Fernr. 2356

Elektrola-

Sprechapparate und Schallplatten
Musikhaus A. Nieweg
Lage, Lange Straße 127

Ein gebrauchtes
N.S.U. und ein L.W.D.-Motorrad
preiswert abzugeben.
Linnenbrüder & Co.
Lagesche Straße
Telephon 2987

Fournierpresse

gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen ges. Schr. Angeb. u. Nr. 12289 a. d. Geschst. der Landeszig.

Reichsbeamter

54 J., Witwer, 5400 ℳ Eink., m. Ehe m. geb. Dame. Eigenheim vorhand. Briefe unt. Nr. 12276 a. d. Landeszig.

Gebe hiermit meine heute eröffnete

Modellhut-Ausstellung

bekannt. Ich bitte um zwanglose Besichtigung meines in allen Preislagen sortierten Lagers

Anna Windmeyer
Horn, Nordstraße

Achtung! Kraftfahrer!

Statt Benzin kann ohne besondere Einregulierung von Düsen und Zündung

B.V. Monopolin

(kompressionsfest durch Verwendung von reinem Alkohol)

verwandt werden. (11248

B. V. Monopolin verhindert das Klopfen des Motors
B. V. Monopolin leistet elastische Motorarbeit
B. V. Monopolin hinterläßt keine Verbrennungsrückstände

B. V. Monopolin

ist besser als Benzin, ohne teuerer zu sein,

Deutscher Benzol-Vertrieb
Kux & Krahn
Dortmund

Warme Räume und warmes Wasser

für jeden Haushalt sind Annehmlichkeiten, die jed. Hausbesitzer haben kann



Man staunt über die großen Brennstoffersparnisse der

Narag-Classic-Heizung
(Neuzeitliche Warmwasserheizung)
Geringer Anschaffungspreis und bequeme Ratenzahlung
Offerten und Ingenieurbesuche kostenlos

Carl Schierbaum, Zentralheizungen aller Systeme
Detmold, Brudstraße 27, Fernsprecher 2676



Winters Handelsschule, Lemgo

Gegründet 1913. **Geprüfte** Lehrer. Eigenes Schulhaus mit großen, hellen Lehrräumen. Praktisches Uebungskontor mit **nur modernen** Schreib- und Büromaschinen. Gute Unterrichtserfolge. Anerkennungen aller Stände liegen zur Einsicht offen.

Beginn des Wintersemesters: Anfang Oktober

Tages- und Abendunterricht in allen kaufmännischen Fächern einschließlich Englisch und Französisch.

Besonders beachtenswert: Auf Wunsch stehen unseren Schülern für häusliche Arbeiten Schreibmaschinen zur Verfügung. (11636

Anmeldungen jederzeit.

Schachtmeister- u. Polierschule
Detmold i. Lippe. Staatl. anerk. Fachschule verbunden mit Fachklasse für Straßenbau. Semesterbeginn 23. Okt. Progr. kostenlos 11569

Technikum Lemgo

Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee (9923

Illustriertes Programm kostenlos

Bau- und Möbeltischlerei Wilhelm Martschin, Detmold

Lagesche Straße 58

Anfertigung von Einzel-Möbeln, Herren-, Speise- und Wohnzimmern / Lieferung kompletter Ausstattungen sowie Anfertigung jeglicher Tischler- und Bauarbeit / Reparaturen werden sofort u. billig ausgeführt 7823

Es weiß die ganze Welt Stolte wäscht und plättet für wenig Geld! (4231

Paul Stolte, Lage
Heidensche Str. 25. Tel 383
Annahmestelle: **Austhoff,** Schötmar, am Markt

Wer

Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im

Nordischen Kurier
Generalanzeiger für Schleswig-Holstein

Der Nordische Kurier ist mit seinen 22 000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...

Haupt-Geschäftsstelle:
Itzehoe in Holstein

Briefpapier

in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße. Ecke Grabbestraße.

Hypothekengelder

auf gute Wohn- und Geschäftshäuser in bester Lage, Landwirtschaften und Güter billigst und schnellstens durch (11557

Emil Lingen, Lage i. L.
Obere Straße 2 Fernruf Nr. 84
Beste Referenzen. Persönlicher Besuch bei Voranmeldung erbeten.

Empfehle mein
Gespann
zum Pflügen, zur Saatbestellung und für kleine Fuhren.
Gärtner Wortmann
(11919)

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17. 13847

20 Meter Damenstoff
oder 10 m Herrenstoff erhält angefertigt, wer 5 Kilo alte Wollsachen an die Wollweberei Carl Schütz, Lardenbach 89 (Oberhessen) einsendet. Verlang. Sie Muster u. Preise. 11956

7.00 Mark
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.
Herm. Käls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.
4666

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. — ℳ 6.80 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Zur Aufklärung!



Underberg

Das Publikum, welches meine Ware kaufen will, verlangt nicht immer ausdrücklich „Underberg", sondern Boonekamp oder echten Boonekamp und glaubt, besonders im letzteren Falle, dass ihm dann mein Fabrikat „Underberg" geliefert werden müsse. Diese Auffassung ist irrig.

Das Wort „Boonekamp" ist Freizeichen und kann deshalb von jedermann gebraucht werden. Darum bringe ich seit dem 14. Oktober 1916 mein Fabrikat nur noch unter der Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Der Warenname „Underberg" ist mir gesetzlich geschützt. Wer bei Bestellung von „Underberg" ein anderes Fabrikat verabreicht, macht sich strafbar.

Die Fabrikation des „Underberg" erfordert viele Monate. Hergestellt aus den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit, liegt sein Wert in der einzig dastehenden anerkannt vorzüglichen Qualität. Dieselbe ist seit mehr als 80 Jahren immer die gleiche geblieben, getreu dem Wahlspruch „Semper idem".

Underberg ist eine Klasse für sich.

Gegr. 1846. **H. Underberg-Albrecht** in RHEINBERG (Rhld.) Gegr. 1846.

Lager: Minden/Westf., Hermannstr. 4. Johannes Katers. Telefon: 1550.

Man verlange stets ausdrücklich **„Underberg"**

Wenn Sie abends Gäste haben

so freuen Sie sich, wenn Ihre Wohnungseinrichtung gelobt wird. Wenn Ihr Geschmack bewundert wird. Verraten Sie ruhig das Geheimnis: Sie kauften bei

Carl Beneke, Hornsche Straße 26—28

Brennabor
6,25 PS. 4 Cyl. der Gebrauchswagen in hoher Form

Brennabor
10/45 PS und 12/55 PS, 6 Cyl., der Luxuswagen für höchste Ansprüche

Dixi
3/15 PS, 4 Cyl. der ideale Kleinwagen

Dixi
9/40 PS, 6 Cyl., der Wagen der hohen Qualitäten 9927

Unverbindliche Vorführung jederzeit

Vertretung:
Lippische Automobil-Zentrale
H. Preyer, jr.
Telephon 3357 **Detmold** Telephon 3357

Erfinder — Vermittlerredende
2000 Mark Belohnung
Einzelheiten gratis gegen Rückporto von
F. Erdmann & Co., Berlin, Kleinbeerenstr. 26
(11614)



An- u. Verkauf
von Grundbesitz
aller Art vermittelt streng reell und diskret
Immobilienbüro
Fritz Tiemann
Detmold, Moltkestraße 8
Fernruf 3485 (5780
handelsgerichtlich eingetragene Firma

Ostwalds Kaufmännische Privatschule Herford 11617

Die neuen
Kurse
beginnen am
8. Oktober 1928



Auskunft und illustrierten Uebersichtsplan kostenlos!
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Herford, Mindener Str. 6 Telephon 4337

Sämtliche Sorten
Saatgetreide, Saatbeizen und Düngemittel
liefert
A. Bunte, Detmold
Fernruf 2482 (12158

Die Postgeschichte des Landes Lippe

nach amtlichen Quellen von
L. Lndolph / Postdirektor in Detmold
Preis in Ganzleinen geb. Mk. 8.—
ist soeben erschienen

Jeder Lipper, dem das kleine Land zwischen Weser und Ems mehr als seine Heimat bedeutet und der die staatliche Entwicklung Lippes voll verstehen und würdigen will, muß auch die postgeschichtliche Vergangenheit kennen. Dies ist um so mehr nötig, da schon damals die Post dem Gedeihen der Wirtschaft in Stadt und Land große Opfer gebracht hat und dies um so mehr, als Lippe erst spät durch Eisenbahnen dem großen Verkehr erschlossen wurde.

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der
Meyerschen Hofbuchhandlung
in Detmold zu beziehen.



Auktions-Anzeige

des Verbandes der Lipp. Pferdezüchter
Lopshorn (11744

Am Mittwoch, dem 26. September, vorm. 11 Uhr findet am Krummen Hause in Detmold (1½ km v. Bahnhof) eine Auktion von

Reit-, Wagen- und Gebrauchspferden

statt. Gleichzeitig wird eine größere Anzahl turniermäßiger Wagen und Geschirre versteigert. Alles Nähere bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Detmold, Fernruf Nr. 2614.

Fernruf 2200 Fernruf
Auto-Halteplatz Marktplatz (19192

Kiefernschnittware

15, 20, 25, 30 und 45 mm stark, 3,00 bis 6,00 m lang, 10—30 cm breit, im vorigen Jahre eingeschnitten, bieten für Mk. 63.— per cbm frei Waggon Bad Lippspringe an: (12184

Hölscher & Nebbe, Sägewerk u. Holzhandlung
Bad Lippspringe, Telephon 220

Fahnen Abzeichen

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

1421

Polstermöbel — Klubmöbel
Matratzen — Dekorationen
Patentroller liefert preiswert
Hermann Strate, Paulinenstr. 49
gegenüber der Bahnhofstr., beste sachm. Ausführung
10834

Bei Rheuma trink' Embeha-Tee, bestimmt vergeht dann alles Weh! 1 Pak. 14 Tage ausreich., RM. 3,50. 10000 Anerkenn.
Niederlagen in Detmold:
In den Apotheken, best. Hof-Apotheke Langestr. 55
10253

Es ist richtig

daß besonders gute Qualitäten vom Verbraucher anerkannt werden. Unsere neu herausgebrachte Jäger-Mischung bestätigt das.

Rauchen Sie nur noch

Brüggemeyers Jäger-Tabak

100 gr 80 Pf. 50 gr 40 Pf.

Das Pfeifenrauchen ist dann ein wirklicher Genuß, vor Enttäuschungen bleiben Sie bewahrt.



S.F.W. Brüggemeyer Tabak-Fabrik **Detmold**

Lipper Land

Rund um die Woche

Unter dem wirtschaftlichen, dem Zins- und Steuerdruck führen die gewerblichen Betriebe auch neuerdings wieder ein schweres Dasein. In der Berichtswoche stellte eine alte Firma des Getreide- und Düngemittelhandels ihre Zahlungen ein. Aus dem Holzverarbeitungsgewerbe kamen Meldungen gleicher Art aus Lage, Heiden, Nienhagen, Pivitsheide, Oerlinghausen, Langenholzhausen. Das sind Zeichen, die zu denken geben, besonders wenn in der Mehrzahl dieser Fälle gesagt werden kann, daß sich tüchtige Inhaber mit äußerster Zähigkeit gegen den Untergang gewehrt haben, daß sie das äußerste taten, um das widrige Schicksal zu zwingen. Aber auch die ehrlichste Kraft erlahmt, wenn 12prozentige Zinsen, hohe Steuern und soziale Abgaben an den geringen Betriebskapitalien zehren und in dem Kampf um die Kunden bald an diesem, bald an jenem, bald niedrigere, bald höhere Summen verloren werden. Wenn theoretische Naivlinge die Gewerbe- und sonstigen Steuern befürworten und wenn sie gelegentlich der Ansicht Ausdruck geben, daß diese Steuern gar nicht hoch genug sein könnten, da sie ja doch auf den Warenpreis gelegt würden, dann möchte man ihnen nur einmal das harte Brot eines Reisenden oder eines Fabrikvertreters wünschen, die tagsüber umherlaufen und bei fast jedem Kunden ihre Preise unterboten finden, nicht weil die Konkurrenz immer rationeller arbeitet, sondern weil auch sie sich den zwingenden Verpflichtungen gegen die Steuerbehörden, Banken u. Warenlieferanten ausgesetzt sieht und die Betriebseinrichtungen bis zum letzten ausgenutzt werden müssen. Da kann man nur den Wunsch ausdrücken, daß die Parlamente sich bei Ausgaben und Steuervermehrungen von diesen Erfahrungen und Tatsachen ein klein wenig leiten lassen und daß sie in der Wirtschaftsverhaltung ihre vornehmste Aufgabe erblicken.

*

Die Wirtschaftsverhältnisse in dem benachbarten Bielefeld werden auch immer ungünstiger. Diese zunehmende Ungunst der Verhältnisse berührt auch den lippischen Westen des Landes in empfindlicher Weise. Aus Oerlinghausen, Währen trup, Mackenbruch, Asemissen, Bechterdissen, Vahlhausen usw. fahren täglich Hunderte von Arbeitern nach Bielefeld. Das Aufblühen Helpups z. B. ist auf das engste mit der Arbeiterbeschäftigung in Bielefeld verknüpft. Da berühren uns die Meldungen über immer weitere Arbeiterentlassungen aus den bekanntesten Berliner Metallfabriken recht unangenehm, denn auch unsere Landsleute sind daran beteiligt. Neuerdings droht auch eine vorübergehende Stillegung der Hillegosser Papierfabrik, da durch den Unterlieger eines die Fabrikabwässer abführenden Baches Schwierigkeiten gemacht werden. Was seit 130 Jahren ging, ist nach der Meinung dieses Unterliegers heute unerträglich. Und wo die Prozeßhanselei unter der Protektion einflußreicher Persönlichkeiten steht, kann auch den ernstesten Leuten die Freude zur Weiterarbeit vergehen. Hillegossen bildet aber, ähnlich wie Bielefeld, einen industriellen Mittelpunkt; ihn zum Erliegen gebracht zu sehen, eröffnet auch direkte unerfreuliche Perspektiven für die lippische Nachbarschaft.

*

Der Lippische Staatsanzeiger brachte kürzlich die Mitteilung, daß durch Beschluß der Generalversammlung der Extertalbahn-Aktiengesellschaft das Grundkapital um 750 000 M. auf 3 450 000 M. erhöht sei. Vor Jahr und Tag sollte mit der bewilligten Summe von 2,4 Millionen Mark ausgekommen werden. Jetzt, bevor die Bahn fertig ist, hat sich eine Ueberschreitung der Bausumme um 750 000 M. ergeben. Die Ursachen liegen hauptsächlich in der Ueberschreitung der Kosten für die Bahnhöfe und der Erdarbeiten. Der Gründe hierfür gibt es viele. Vermeidbare und unvermeidbare! Vermeidbare, wenn man die bescheidene und sparsame Auffassung der ehemals preußischen und heutigen Reichsbahnverwaltung in Gegensatz stellt zu den Auffassungen im Extertalbahnbau. Man vergleiche nur die bescheidenen Bahnhöfe der Linie Barntrup—Oerlinghausen und Altenbeken—Herford mit den Bahnhöfen im Extertal. Auf den hervorragend rentablen Linien der Reichsbahn des Primitiven, auf der noch auf lange Zeit unrentablen Linie durchs Extertal des Guten zu viel! Würden Land und Gemeinden im Geldüberfluß sein, wäre gegen die schmucken und soliden Bahnhöfe nicht allzuviel einzuwenden. Aber das Geld für diese schönen Anlagen muß zu 10—12 % angeliehen und die Zinsen müssen aus drückenden Steuern bezahlt werden. Was z. B. für das Amt Brake ein Bahnschuldbetrag von 350 000 M. bedeutet, klingt aus den jüngsten Klagen des Amtstages deutlich heraus. Dem Lande geht es nicht anders. Neben den vermeidbaren stehen aber auch unvermeidbare Erhöhungen, die sich aus den in den letzten Jahren gestiegenen Materialien und Löhnen ergeben; aber sie müssen gleichfalls aufgebracht werden. Die Bahn ist gebaut, die Bahnhöfe stehen da und mit der Aktienkapitalerhöhung müssen sich die beteiligten Aktionäre abfinden. Schließlich wird auch über Zinsen und Lasten Gras wachsen. Aber hingewiesen sei auf sie gegenüber anderen stürmischen Verlangen doch einmal.

*

Von dem Leiter einer nordlippischen Sparkasse geht uns zu unserer Klage darüber, daß die Amtssparkassen des Nordens nur mit 15 % glauben aufwerten zu können und daß der Amtstag zu Brake einen dahingehenden Beschluß gefaßt hat, eine längere sachliche Zuschrift zu. Daß z. B. die Landessparkasse mit ca. 30 % aufzuwerten vermöchte, sei wohl ausschlaggebend darauf zurückzuführen, daß die alten Sparkassen ihre Hypotheken in größeren Beträgen und auf große Objekte ausgeliehen hätten, im Gegensatz zu den kleineren und jüngeren Sparkassen, die im wesentlichen die kleineren Objekte bellehen und denen infolgedessen vor dem unglücklichen Stichtag die Hypotheken entwertet zurückgegeben wurden. Außerdem hätten die jüngeren Sparkassen an der Kriegsanleihe prozentual höhere Verluste erlitten. Der Herr Einsender dieser dankenswerten Aufklärung erwähnt, woran auch unserseits nicht gezweifelt worden ist, daß die nordlippischen Sparkassen es nicht an gutem Willen fehlen ließen und daß sie es durchaus gern sehen würden, wenn wenigstens für die Armen und Aermsten ein Fonds zu 25-prozentiger Aufwertung gebildet werden könnte. Weiter befürwortet er die Bildung eines lippischen Ausgleichsstockes, der eine gleichmäßige Aufwertung von vielleicht 25 % für alle Einleger ermögliche. So sehr wir auch der letzteren Anregung widersprachen, so gern haben wir der sachlichen Aufklärung Raum gegeben. Im übrigen unterstreichen wir noch einmal, daß es eigenartig anmutet, wenn derselbe Garantieverband für die Aufwertung kein Geld hat, gleichzeitig aber den Beschluß faßt, für Bahnbauten gegebenenfalls Hunderttausende aufbringen zu wollen. Den alten Sparern ist schon mit der Zufügung von über 75 % Verlust ihres Guthabens ein schweres Unrecht zugefügt worden. Wir verharren bei der allerdings leider veralteten Auffassung, daß dieses Unrecht nicht bis zur seelischen Unerträglichkeit gesteigert werden darf.

*

Seitdem die Detmolder ihre Kanalisation haben und das Bad Meinberg sie unter großen Opfern eingerichtet hat, nimmt die Protestbewegung der an der Werre wohnenden An- und Unterlieger und Fischereipächter einen immer größeren Umfang an. Notschreie aus Braunenbruch und Orbke paaren sich mit solchen aus Wilberg und Schmedissen. Seit Jahr und Tag wird der Magistrat zu Detmold mit Prozessen gegen die Verunreinigung der Werre überzogen, und um die Front gegen die Verunreinigung der Werre breiter zu gestalten, haben die Werreufer-Interessenten von Braunenbruch und Orbke jetzt auch ihre notleidenden Kollegen aus Wilberg in den Prozeß gegen die Kanalisationsverwaltung von Meinberg hineingezogen. Da die Städte Lage und Lemgo daran sind, auch ihren Bewohnern die hygienischen Vorteile der Kanalisation zu vermitteln, tun sie wohl daran, von vornherein alles das zu vermeiden, was in Detmold und Meinberg zu so großen Schwierigkeiten geführt hat. Von der heutigen Technik müßte andererseits wohl verlangt werden können, daß grobe Nachteile und Belästigungen vermieden werden.

*

Der nach einer Reihe von trostlosen Erntejahren glänzende Ausfall der diesjährigen Ernte droht die Landwirte mindestens seelisch um jede Freude zu bringen. In den hinter uns liegenden schweren Jahren haben die meisten Landwirte schwebende und Wechselschulden begründen müssen, deren Fälligkeiten zum Teil in diesen Wochen liegen. Das Angebot auf den Produktionsmärkten ist infolgedessen groß gewesen, und entsprechend dem übersteigerten Angebot sind die Preise vorübergehend gedrückt. Nicht zuletzt, weil sich die Lage der Landwirtschaft auch in den Weltmarktländern, vor allem auch in Amerika, ungünstig gestaltet hat. Trotzdem muß man, vom Standpunkt der lippischen Landwirtschaft aus gesehen, dem übertriebenen Pessimismus widersprechen. Die öffentlichrechtlichen Sparkassen haben schon von sich aus der vielleicht nur vorübergehenden Marktlage Rechnung getragen und im weitesten Umfang einer Verlängerung der Schuldenfälligkeiten zugestimmt. Keine Sparkasse wird zuverlässigen Landwirten zumuten oder sie zwingen, ihre Getreidebestände à tout prix auf den Markt zu werfen. Zu übertriebenen Befürchtungen liegt also auch kein Anlaß vor.

*

Recht beachtenswert ist, was der Reichstagsabgeordnete Treviranus über einige Teilursachen der Agrarnot ausgeführt und welche Formen er der Verwertung der Ernte in der Landwirtschaft empfiehlt. Seine beachtlichen Auslassungen seien auch an dieser Stelle wiedergegeben:

Die Landwirtschaft verlangt angesichts ihrer Notlage und der passiven Zahlungsbilanz des deutschen Reiches, daß deutsche Erzeugnisse bevorzugt gekauft werden. Eingehende Beobachtungen zeigen, daß auf vielen Gebieten Auskandswaren bevorzugt wird, ohne Unterschied der Bevölkerung. Nehmen wir die Untersuchungen über Kartoffeln, Eier, Butter im Ruhrgebiet zur Hand.

Im Herbst 1927 wurden in zwei Monaten 15 400 Waggons einheimische Kartoffeln, 6000 aus Holland und Belgien angerollt. Die holländischen Kartoffeln werden in loser Schüttung einwandfrei sortiert, ohne Erdbesatz in reinen Sorten geliefert. Sie hatten sich bei weitem weniger gut als die deutschen Kartoffeln. Aber diese sind oft unrein, angehackt, durchsetzt mit kranken oder faulen Knollen, so daß jede Ladung genau geprüft und häufig beanstandet wird. Bei der großen Nachfrage nach gestempelten Eiern beherrschen holländische Trinkeier und bulgarisch-böhmische Wirtschaftseier den Markt. In Holland sorgen große Eierverwertungsgenossenschaften für gleichmäßige Sortierung in vier Größen, tadellose Sauberkeit, sichere Verpackung in geruchloser Holzwolle. Immerhin kommen sie erst nach zehn bis zwölf Tagen auf den deutschen Markt, so daß deutsche Stempeleier ihnen leicht den Rang ablaufen könnten. Aber wo ist bei uns diese großzügige Einordnung unter genossenschaftliche Kontrolle wie in Groningen, Leeuwarden und Assen.

Die Industriebevölkerung hat sich in der Nachkriegszeit derart an die ungesalzene holländische Süßrahmbutter gewöhnt, daß wiederholte Versuche, deutscher Butter den Vorrang zu verschaffen, scheiterten. Als Gründe werden angegeben: die deutsche Butter ist nicht so gut durchgearbeitet, enthält mehr Wasser und Rückstände, kommt oft in gebrauchten Fässern ungleicher Größe.

Solche Beanstandungen wirken sich für die deutsche Bilanz in harten Talern aus. Wir können sie nicht mit zorniger Handbewegung gegenüber den anspruchsvollen Städtern abtun, wenn wir höhere Rente erstreben. Bei Kohl und Obst spielt der äußere Anreiz schon in Verpackung und Gleichmäßigkeit, wie jede Hausfrau bestätigt, eine große Rolle.

Wir brauchen Markenware und Liefersorgfalt. Daß dies Ziel erreichbar ist, beweist der Sieg der Holsteiner Butter über die dänische Marke. Die Anstrengungen unserer Hühnerhöfe werden bald ähnliche Erfolge haben. Standardware pflegt auch die Nachfrage zu steigern und die Neigung der Käufer, höhere Preise anzulegen. Unsortierte Ware drückt hingegen den Preis auch für Qualitätssorten.

Hier eröffnen sich der Landwirtschaftskammer, den landwirtschaftlichen Organisationen und der Wirtschaftsabteilung unserer Regierung recht dankenswerte Anregungs- und Aufgabengebiete.

Der Arbeitsmarkt in Lippe

Leichte Besserung.

Im Bereich der drei lippischen Arbeitsämter Detmold, Lemgo und Schötmar hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch die erfreulicherweise festzustellende Belebung auf dem Baumarkt in den letzten 14 Tagen wiederum etwas gebessert. Die nachfolgenden Zahlen und Gegenüberstellungen mögen die Gesamtlage illustrieren:

Hauptunterstützungsempfänger.

	15. Sept.	1. Sept.
Bezirk Detmold	475	517
Bezirk Lemgo	316	328
Bezirk Schötmar	646	724
	1436	1566

Zuschlagsempfänger.

Bezirk Detmold	593
Bezirk Lemgo	278
Bezirk Schötmar	498
	1369

Notstandsarbeiter.

Bezirk Detmold	56	57
Bezirk Lemgo	108	118
Bezirk Schötmar	3	3
	167	178

Am gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres wurden 188 Hauptunterstützungsempfänger und 190 Notstandsarbeiter gezählt.

Finanzübersicht in Lippe

Die Finanzabteilung der Regierung veröffentlicht in der neuesten Ausgabe des Staatsanzeigers einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes in den Monaten April-Juli und August des Rechnungsjahres 1928. Diese Uebersicht, die fortan wohl monatlich bekannt gegeben werden wird, ist eine begrüßenswerte Neuerung. Ermöglicht sie doch jederzeit eine genaue Kenntnis der Finanzgebarung des Landes. Lippe folgt damit auch dem Beispiel des Reiches, das derartige Ausweise auch in regelmäßigen Zwischenräumen herausgibt.

Der erste Ausweis zeigt insgesamt folgendes Bild:

Ordentlicher Haushalt.

Ueberschuß aus dem Vorjahre	373 475 RM.
Mehrausgabe aus April bis Aug.	743 914 „
Ergibt Vorschuß am Ende des Berichtsmonats	370 439 RM.

Außerordentlicher Haushalt.

Vorläufiger Fehlbetrag des Vorjahres	1 457 359 RM.
Mehreinnahme aus April bis August	147 684 „
Ergibt Vorschuß am Ende des Berichtsmonats	1 309 675 RM.

Auf die Einzelheiten der Finanzübersicht werden wird noch näher zurückkommen.

Verkauf des Rittergutes Altendonop

Wie wir erfahren, ist gestern ein Kaufvertrag zwischen der Lippischen Regierung und der Familie von Donop, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Petri in Detmold, über den Verkauf des Rittergutes Altendonop an den lippischen Staat abgeschlossen worden. Das Land hat sich in dem Kaufvertrag ein Widerrufsrecht vorbehalten. Ob es davon Gebrauch machen wird, wird davon abhängen, ob die Pächter, an die das Gut parzelliert werden soll, einen solchen Preis für das Ackerland bieten, daß das Land keinen allzu großen Verlust dabei hat. Der Kaufpreis beträgt über eine halbe Million Reichsmark.

Vom Lande

Mit einer Reihe wundervoller Spätsommertage beglückte uns der September. An einigen Tagen meinte es Frau Sonne sogar recht gut. Noch einmal regten sich draußen fleißige Hände, um die letzten Reste der Ernte unter Dach zu bringen. Auch für die Grummet-Ernte kamen die schönen Tage sehr gelegen. Mit Riesenschritten geht es jetzt in den Herbst hinein. Immer enger zieht die Sonne ihre Kreise. Die Tage werden bedenklich kürzer. Gelber werden die Blätter von Tag zu Tag — schon fallen die ersten welken Blätter zur Erde. An den Hecken leuchten die Brombeeren aus dem dornigen Gestrüpp.

Still ist es auch auf den Feldern geworden. Dort, wo sonst das Dengeln der Sensen und lustiger Peitschenschlag erklang, wo die schwerbeladenen Fuder mit dem Erntesegen von den Feldern rollten, zieht heute nur hin und wieder ein Pflug seine Furchen durch die Aecker und einzelne Schüsse fallen in die Stille: die Hühnerjagd hat begonnen. Alles kahl und leer, nur die Runkel- und Zuckerrüben stehen noch draußen, und die Kartoffelfelder, welche ihr grünes Laub verloren haben, harren noch der Abernung. Die ersten Zugvögel haben uns bereits verlassen. Eichhörnchen, Hamster und andere Vorsorgliche decken sich mit Futtervorräten für den Winter ein. Doch, wenn uns auch der nahende Winter schreckt, auch der Herbst hat seine Reize: Geht es sich nicht schön im heimatlich-herbstlichen Wald und — muß nicht erst alles sterben, um zu neuem Leben zu erwachen?

Rotkreuztag in Detmold

Seit Jahren wird überall in deutschen Landen ein Rotkreuztag gefeiert, ein allgemeiner Werbetag für den Gedanken und die Arbeit des Roten Kreuzes. In Detmold soll dieser Rotkreuztag am nächsten Sonntag, 30. September, begangen und damit gleichzeitig die Feier des 20jährigen Bestehens der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und die Weihe einer der Kolonne von den Damen des Vaterländischen Frauenvereins gestifteten Fahne verbunden werden.

Auf dem Schloßplatz ist zunächst von der Kolonne zusammen mit der hiesigen Feuerwehr eine größere Übung geplant, an der auch Samariterinnen des Vaterländischen Frauenvereins teilnehmen werden. Im Anschluß daran erfolgt die Fahnenweihe durch den Vorsitzenden des Lippischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Freiherrn von Biedenweg. In den Pausen konzertiert die Reichswehrkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Mietusch. Außer den sechs lippischen Sanitätskolonnen wird auch eine große Zahl benachbarter preußischer Kolonnen erwartet. Nach einem Rundmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt beginnt um 4 Uhr das Fest im Gesellschaftshause Neuer Krug. Das genaue Programm für alle Veranstaltungen wird noch bekanntgegeben.

Um den Roten Kreuzvereinen in Detmold für die Durchführung ihrer sozialen Aufgaben weitere Mittel zuzuführen, sollen mit Genehmigung des Landespräsidiums auch Geldsammlungen stattfinden, für die sich Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, freiwillige Helfer sowie Mitglieder der Sanitätskolonne freundlichst zur Verfügung gestellt haben. Im Interesse der guten Sache wird gebeten, die Sammlung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Junge Mädchen, die sich an dem Sammeln beteiligen möchten, werden gebeten, sich bei Fräulein Böhmer, Freiligrathstraße 8, oder bei Frau Knauff, Elisabethstraße 53, zu melden. Jede Hilfe ist willkommen!

— **Postbeförderung mit L. Z. 127 nach Amerika.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" (L. Z. 127) wird bei seinen Fahrten von Friedrichshafen (Bodensee) nach den Vereinigten Staaten von Amerika, von denen die erste voraussichtlich in der ersten Hälfte des Oktober stattfindet, auch Post- und zwar nur gewöhnliche Briefe und Postkarten, befördern. Einschreibsendungen sind ausgeschlossen. Die Sendungen können für die Vereinigten Staaten von Amerika oder für andere Länder bestimmt sein, nach denen Briefsendungen im gewöhnlichen Verkehr über New York geleitet werden. Sie werden unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1) Das Einzelgewicht der Briefe darf 20 g nicht überschreiten,
2) die Gesamtgebühr beträgt: für eine Postkarte 2 RM., für einen Brief 4 RM.;
3) die Sendungen sind durch die neuen Luftpostmarken zu 2 und 4 RM. (Luftschiffbild), durch andere Luftpostmarken oder gewöhnliche Freimarken vollständig freizumachen. Nicht oder unzureichend freigemachte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben;
4) die Sendungen müssen auffällig den Vermerk tragen „Mit Luftschiff L. Z. 127 ab Friedrichshafen" und dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) in freigemachtem Umschlag (hierbei nur innerdeutsche Gebühr wie für Sendungen des gewöhnlichen Verkehrs) übersandt werden. Auf dem Umschlag ist anzugeben: Sendungen zur Beförderung mit Luftschiff nach Amerika — Postamt Friedrichshafen (Bodensee);
5) die Absender müssen auf den Sendungen ihre Anschrift vermerken.

Vor der Uebergabe an das Luftschiff erhalten die Sendungen einen Kautschukstempelabdruck „Mit Luftschiff L. Z. 127 befördert". Eine Gewähr dafür, daß die Sendungen auf keinem anderen Wege als durch das Luftschiff nach Amerika befördert werden, übernimmt die Deutsche Reichspost nicht. Die Deutsche Reichspost behält sich ferner vor, Sendungen, die wegen Erschöpfung des Laderaums nicht mit der ersten Fahrt befördert werden können, mit der folgenden Fahrt abzusenden. Für die dem Luftschiff übergebenen Sendungen werden den Absendern keine Gebühren erstattet.

— **2. Garde-Regiment zu Fuß.** Vom 6.—8. Oktober d. J. findet die erste Zusammenkunft der ehem. Angehörigen des Regiments in Dortmund statt. Die Dortmunder Vereinigung ladet alle Kameraden, welche im Kriege und im Frieden dem Regiment angehört haben, zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Für Freiquartiere ist in weitest gehendem Maße gesorgt. Standquartier während der Dauer der Feier „Bierhaus Stade", Dortmund, Betenstr. 5. Anmeldungen an den Schriftführer Emil Victor, Dortmund, Im Grubenfeld 28, erbeten.

— **Freie Lehrerstellen.** Für die zum 1. Oktober dieses Jahres erledigte Lehrerstelle in Pivitsheide II mit Familienwohnung sind Meldungen bis zum 30. d. Mts. durch Herrn Kreisschulrat Schwanold bei der Oberschulbehörde einzureichen. Bis zum gleichen Tage werden Meldungen für die voraussichtlich demnächst zur Erledigung gelangende Lehrerstelle in Linderhofe, die gleichfalls Familienwohnung hat, entgegengenommen.

Zum Sonntag

Ganz Deutschland folgte in der vergangenen Woche mit Spannung dem, was sich in der schwäbischen Fliegerstadt am Bodensee ereignete. Und Freude und Jubel und Stolz erfüllte die Herzen, als der Luftriese seine Probefahrt antrat und glücklich vollendete.

Mancher unserer Leser wäre wohl auch gern unter den Tausenden gewesen, welche Augenzeugen sein konnten. Aber jedenfalls, die Gedanken suchten den Mann und begegneten ihm, der mit zäher Entschlossenheit sein Ziel verfolgte, und der von Gott gewürdigt wird, so Großes zu erreichen und ein Bahnbrecher im Reich der Lüfte zu werden.

Der schwäbische Graf brach auch sonst durch die Schranken um und über uns und ruhte nicht, bis er immer wieder den gesunden Hatte,

der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn.

Mit tiefer Ergriffenheit schilderten wiederholt solche, welche einem seiner Aufstiege beigewohnt hatten, wie der Graf, ehe er sein Schiff bestieg, seine Fahrtgenossen um sich sammelte, seine weiße Mütze abnahm und sich mit den anderen in kurzem Gebet der Leitung Gottes befahl. Der große Mann schämte sich nicht, vor Gott klein zu sein und zu bekennen, nicht bloß für sich, auch vor anderen: mit unserer Macht ist nichts getan. Er wußte es: an diese, anfangs von vielen verlachte, Aufgabe hat mich Gott der Herr gestellt; in seinem Dienst und mit seinen Machtmitteln muß ich sie ausnehmen und vollführen. Ich muß es nicht bloß, ich will es auch. Auf den Willen kommt es ja überall an. Sagte doch auch mal ein Großer und machte denen, zu denen er sprach, einen schweren, unheilkündenden Vorwurf daraus: ihr habt nicht gewollt!

Wenn sich in all den Stolz unseres Volkes ob seiner Luftbezwinger doch auch etwas mehr von der Demut des schwäbischen Grafen hineinmengte! Wenn wir alle, wer wir auch sind, in Stadt und Land, vom alten Zeppelin es wieder lernen wollten, uns unseres Gottes nicht zu schämen, in dessen Händen wir doch alle sind, ob wir es zugeben oder nicht! So könnte auch aus diesen Zeppelintagen mit ihrer berechtigten Freude und ihrem Stolz ein innerer, fruchtbringender Segen erwachsen, der uns mehr einträge als alle Besprechungen in Genf und anderswo. Wer will sich aber noch segnen lassen und damit eingestehen: Einer ist über mir; aber ich beuge mich gerne und erwartungsvoll vor Ihm?

Französische Pseudonyme.

Voltaire hieß bekanntlich Francois Marie Arouet, und der große Molière führte den bürgerlichen Namen Jean Baptiste Poquelin. Auch die modernen Autoren Frankreichs bedienen sich vielfach der Pseudonyme, von denen einige hier gelüftet werden sollen. So hieß Anatole France eigentlich Anatole Thibault, und Pierre Loti, der Autor der „Islandfischer", der „Madame Chrysantheme" und der „Entzauberten", war der Schiffskapitän Julien Viaud. Claude Farrère, Autor der „Seeschlacht", der „Kleinen Verbündeten" und der „Kulturmenschen", war der Marineoffizier Bargon. Tristian Bernard, der bedeutende Bühnenschriftsteller, heißt Paul Bernard, während der Schwankdichter Georges Courteline, der Schöpfer der köstlichen Spießerfigur „Boubouroche" den Namen Moinaux führt. Der moderne Lustspielautor Romain Coolus heißt René Weil, ein anderer Lustspieldichter Alfred Savoir ist ein Russe, der auf den Namen Poznaski hört, während Gaston de Caillavet, der mit Robert de Flers das bekannte, auch in Deutschland viel gespielte Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue„ schrieb, auf den Familiennamen Arman getauft wurde. Schließlich sei hier noch eine, zwar nicht schreibende, aber doch hunderprozentig zum Theater gehörende Frau, die Mistinguette, Star des „Moulin rouge", erwähnt, die eigentlich Jeanne Bourgeois heißt.

Die Geheimnisse um Yvonne

Roman von Hermann Weick.

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er warf sich auf den Diwan und pfiff, frohgelaunt, eine lustige Operettenmelodie.

*

„Wird Ihr Freund nicht böse sein, wenn ich mitkomme?" fragte Maud Cooney.

„Aber ganz im Gegenteil! Er freut sich, daß Sie mit von der Partie sein werden!"

Maud Cooney sah ihn mit dankbarem Lächeln an.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Mr. Nissen, daß Sie mir immer neue Vergnügen bereiten! Sie verwöhnen mich ordentlich!"

„Das ist doch ganz natürlich! Es soll Ihnen in Berlin recht gut gefallen, damit Sie lange hierbleiben!"

Ein feines Rot kam in Mauds Wangen. Sie sagte nichts darauf.

Nissens weißer, schlanker Rennwagen hatte die Avus erreicht. Nun jagte er auf der breiten Automobilstraße mit rasender Geschwindigkeit dahin.

Bald hatten sie den Wannsee erreicht, der in silberner Helle sich vor ihren Augen ausbreitete.

„Wie schön ist es hier!" sprach Maud Cooney und betrachtete freudig bewegt das liebliche Band des Sees, um den wie ein Kranz die Wälder lagen.

Vom Wasser her kam ein Zuruf. Willy van Broeker, der in seinem Segelboot stand, winkte den beiden Ankömmlingen zu. Dann sprang er an Land und eilte den Abhang herauf.

Er war von der Erscheinung der Amerikanerin sichtlich entzückt. Aus jahrelanger Erfahrung wußte er ja, daß Rolf Nissen, was Frauen und Mädchen betraf, einen sehr guten und wählerischen Geschmack besaß. Nun war er aber von so viel Schönheit und Anmut doch überrascht.

In schneller Fahrt zog der Segler dahin. Maud Cooney hatte in der Mitte des Bootes Platz genommen. Aufmerksam sah sie dem Tun der beiden Herren zu, die die Segel bedienten.

Nun waren sie auf der Mitte des Sees angelangt, den die Mittagssonne glanzvoll überstrahlte. Andre Boote tauchten auf; immer mehr bevölkerte sich der See mit weißen, schlanken Fahrzeugen. Ein Dampfer zog langsam vorüber; die Fahrgäste winkten grüßend herüber.

Immer wieder äußerte Maud Cooney ihr Entzücken über die Fahrt. Sie war in glänzender Laune.

Willy van Broeker fühlte sich seltsam zu der jungen Amerikanerin hingezogen. Ihr frisches, natürliches Wesen gefiel ihm.

Dabei entdeckte er mehrmals, daß Maud Cooneys Augen in zärtlichem Verlangen auf Rolf Nissen lagen. Sie schien in den Freund sehr verliebt zu sein.

Aber Rolf nahm davon keine Notiz. Bemerkte er es nicht? . . . Oder wollte er von den Empfindungen, die ihm die Amerikanerin entgegenbrachte, nichts bemerken? . . .

Sonderbar! . . . dachte Willy van Broeker. Wie kann man an einem Mädchen wie Maud Cooney achtlos vorübergehen? . . .

Etwas wie Neid gegen den Freund, dem dieses junge, hübsche Wesen sich zuneigte, ergriff ihn.

Zwei Stunden waren sie kreuz und quer über den See gefahren. Nun steuerte van Broeker gegen den Schwedischen Pavillon zu. Sie legten an und speisten auf der Terasse des Restaurants zu Mittag.

Es waren schon mehrere größere Gesellschaften anwesend. Lautes Reden und Lachen erfüllte die Terrasse.

Mit frohen Augen sah Maud Cooney umher. Dieses Treiben gefiel ihr. Ueberhaupt war sie mit dem heutigen Tag sehr zufrieden. Die Fahrt auf dem See, das Zusammensein mit den beiden Herren, die sich ihr so freundlich widmeten, war ganz nach ihrem Geschmack.

Zwar hätte Rolf Nissen manchmal etwas herzlicher zu ihr sein können . . . aber das würde vielleicht noch kommen . . .

Auch jetzt saß er mit abwesendem Blick da und überließ es Willy van Broeker, sie zu unterhalten.

Maud Cooney fragte plötzlich:

„Warum sind Sie so schweigsam, Mr. Nissen?"

Er fuhr zusammen. Seine Gedanken waren fern gewesen. Mit etwas mühsamem Lächeln antwortete er:

„Schweigsam? . . . Aber keine Spur . . ."

Während er sich nun mit merklichem Eifer dem Gespräch widmete, kreisten seine Gedanken wieder um die Erscheinung der fremden Dame, die ihm am Abend zuvor begegnet war.

Seltsam! . . . Er hatte an diesem Morgen schon mehrmals an sie gedacht. Immer wieder tauchte ihr Bild vor ihm auf.

Etwas Lockendes, Geheimnisvolles war da, das ihn nicht mehr losließ. Er sah ihr zartgeschnittenes Antlitz mit den dunkeln, träumerischen Augen . . . die schlanke, anmutige Gestalt . . . er wähnte, sie wieder sich entgegenschreiten zu sehen . . .

Gewaltsam riß Rolf Nissen sich zusammen.

Ich glaube gar, ich träume am hellen Tage! dachte er spöttisch. Das war doch sonst nicht meine Art!

Er war nun für den Rest des Tages von bezaubernder Fröhlichkeit, so daß Maud Cooney ihn immer wieder verliebt ansah.

Als er am Abend die Amerikanerin bei ihrer Pension abgesetzt hatte und allein seiner Behausung zufuhr, stieg jäh die Frage in ihm auf, ob er auch heute die Fremde wieder treffen würde.

Langsam fuhr er durch die breite Allee, in der er wohnte. Immer wieder wähnte er, die Erscheinung der Dame in der Ferne zu erblicken. Aber es war Täuschung.

Vor seinem Hause hielt er den Wagen an, doch stieg er nicht aus. Nach kurzem Ueberlegen gab er wieder Gas, so daß der Wagen vorwärtsschnellte.

Die ganze Gegend fuhr Nissen ab. Aber all sein Suchen war umsonst. Die Fremde blieb heute unsichtbar.

V.

Der Regisseur Hatzfeld betrat das Sekretariat der Filmgesellschaft.

„Ist der Direktor drinnen?"

„Ja, aber Herr Nissen ist gerade bei ihm", antwortete der Sekretär.

„Schon lange?"

„Nahezu eine Stunde."

„Donnerwetter! Hat der Alte heute so viel übrige Zeit?"

Er setzte sich in einen Sessel und streckte die langen Beine weit von sich.

„Warten wir gottergeben ab!"

Nach zehn Minuten verließ Rolf Nissen das Zimmer des Generaldirektors.

„Endlich!" rief Hatzfeld und streckte Nissen die Hand zum Gruß entgegen.

„Haben Sie meinetwegen lange warten müssen?" sagte Nissen. „Das tut mir leid! Der Direktor wollte von mir allerhand Neues von Hollewood wissen, und wie das so geht, man verplaudert sich und merkt nicht, wie die Zeit vergeht!"

„Wann bekommen wir Ihren neuesten Film, Herr Nissen?" fragte der Regisseur. „Das interessiert mich im Augenblick am meisten."

„Ich habe dem Direktor soeben gesagt, daß Sie ihn bis Ende Juli haben."

„Fein! . . . Ich freue mich darauf! . . . Wie wird er? Modern? . . . Historisch?"

Er griff sich plötzlich an die Stirn.

„Jetzt habe ich vor lauter Schwatzen beinahe vergessen, wozu ich überhaupt hierher gekommen bin! Ich muß mit dem Direktor etwas besprechen. Es dauert nur wenige Minuten. Haben Sie so lange Zeit? . . . Gut, ich bin gleich wieder da. Wir haben ja den gleichen Weg. Dann müssen Sie mir Näheres von Ihrem Film erzählen!"

Als sie das Haus verließen, schlug ihnen die glühende Hitze entgegen, die um diese Nachmittagsstunde zwischen den Häusern der Friedrichstraße brodelte.

Sie fuhren mit der Untergrundbahn bis zum Zoologischen Garten. Hatzfeld schlug vor, ein Kaffeehaus am Kurfürstendamm zu besuchen, um sich etwas zu erfrischen.

Der große Mann war von zahlreichen Menschen, die gleich ihnen von der Hitze der Straße geflohen waren, dicht besetzt. In einem kleineren Nebenzimmer fanden sie noch einen freien Tisch.

Sie begannen wieder, von Nissens neuem Filmmanuskript zu sprechen. Hatzfeld, der schon mehrere Filme Nissens gedreht hatte, wollte immer weitere Einzelheiten des neuen Buches wissen. Er war von dem Stoff und der Handlung des Filmes begeistert.

„Das muß eine feine Sache werden, Nissen!" sagte er. „Ich freue mich darauf, wieder einmal ein ordentliches Buch unter die Finger zu kriegen! Der Kitsch, den man sonst drehen muß, geht einem allgemach auf die Nerven!"

Nissen wollte etwas erwidern, aber plötzlich wurden seine Blicke starr. Er beugte sich vor und sah angespannt in den großen Saal hinaus.

An einem Tisch in der Nähe der Tür saß die Fremde.

Fortsetzung folgt.

30jähriges Militärjubiläum des Kommandeurs des Ausbildungsbataillons

Der Kommandeur des Detmolder Reichswehrausbildungsbataillons Herr Oberstleutnant Sturm feiert am Montag die 30. Wiederkehr des Tages, an dem er in den Heeresdienst eingetreten ist. Zu diesem Jubiläum sprechen wir dem in Frieden und Krieg bewährten Offizier, der sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Detmolder Ausbildungsbataillon bereits allgemeine Sympathien bei der Truppe und auch in der Einwohnerschaft erworben hat, die besten Glückwünsche aus und verbinden damit die Hoffnung, ihn noch viele Jahre als unseren Mitbürger betrachten zu dürfen.

Herr Oberstleutnant Sturm trat am 24. September 1898 als Fahnenjunker in das Infant.-Regiment 36 in Halle a. S. ein, wurde am 22. Mai 1900 zum Leutnant befördert und am 18. Oktober 1909 zum Oberleutnant. Als solcher war er vom 1. Oktober 1912 bis zum 30. September 1913 Regimentsadjutant beim J.R. 36. Am 10. September 1913 wurde er zum Hauptmann befördert und mit dem 1. Oktober 1913 als Stabshauptmann in das J.R. 44 versetzt. Am 2. August 1914 wurde er als Kompagnieführer in das Res.Inf.Rgt. 8 versetzt, bereits am 25. November 1914 zum Bataillonsführer des 2. Bataillons Inf.Rgts. 8 ernannt und im weiteren Verlauf des Krieges noch zu verschiedenen anderen Feldtruppenteilen versetzt. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges wurde er zur Demobilmachungsabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 1. A.K. kommandiert und am 1. Oktober 1919 in das Reichswehr-Schützenregiment 2 versetzt; am 14. Januar 1920 wurde er mit der Wahrnehmung der Stelle als Kommandant von Pillau beauftragt. Am 1. Mai gleichen Jahres erhielt er seine Versetzung in das J.R. 1 und wurde zum Komp.-Chef der 8. (M.G.) Komp. ernannt. Am 1. Juli 1922 wurde er zum Major befördert und zum Reichswehrministerium, Inspektion für Waffen und Gerät kommandiert. Von dort wurde er am 1. März 1927 zum Inf. Regt. 18 versetzt und zum Kommandeur des Ausbildungsbataillons in Detmold ernannt. In dieser Stellung wurde er am 1. Februar 1928 zum Oberstleutnant befördert.

Herr Oberstleutnant Sturm hat an den Schlachten bei Tannenberg, an den Masurischen Seen, bei Lemberg, am Feldzug in Serbien, an den Schlachten bei Verdun, an der Somme, in Flandern, bei Armentières, an der Angriffsschlacht an der Marne, den Abwehrschlachten zwischen Soissons und Reims und zwischen Marne und Vesle teilgenommen und wurde für seine hervorragenden Leistungen im Felde mit dem E.K. 2. und 1. Klasse, sowie mit dem Österreichischen Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegsdekoration und mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern ausgezeichnet. Außerdem ist er Inhaber des Verwundetenabzeichens und des Dienstauszeichnungskreuzes.

Detmold

— **Ein guter Fang!** Der hiesigen Kriminalpolizei gelang am gestrigen Vormittag ein guter Fang. Es war bekannt geworden, daß die bei einem Ziegelmeister in Höxter tätige Hausangestellte Z. bei ihrem Fortgang wertvolle silberne Bestecke und Wäsche im Werte von über 200 M. mitgenommen hatte. Das Mädchen aus Polen hatte inzwischen in Detmold eine neue Stellung angenommen. Man fand bei ihr die gestohlenen Gegenstände vor. Nach einem Geständnis wurde die Diebin dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

— **Rückkehr unserer Reichswehr.** Die dreiwöchigen Uebungen des Detmolder Reichswehr-Ausbildungs-Batls. in der Senne sind, von schönstem Wetter begünstigt, vorübergezogen. Mit klingendem Spiel rückten die Mannschaften wieder in die Garnisonstadt ein, herzlichst begrüßt von der Bevölkerung, deren Jugend die Einziehenden bis in die Kasernen begleitete.

— **Allerlei Kleinigkeiten.** In der Karlstraße wurde gestern eine Gaslaterne von einem Fuhrwerk angefahren und fiel klirrend zur Erde. Es hatte sich gleich eine Anzahl Neugieriger eingefunden, die die traurigen Ueberreste des gefällten Beleuchtungsspenders kritisch musterten. — Ebenfalls eine große Zuschauerschar wurde gestern mittag durch die Motorspritze nach dem „Detmolder Hof" gelockt. Die Feuerwehr war zu einer Uebungsfahrt ausgefahren und bemerkte beim „Detmolder Hof" eine starke Rauchentwicklung. Die Untersuchung ergab, daß man die Zentralheizung wieder in Bewegung setzen wollte. Anscheinend war das Abzugsrohr verstopft, sodaß sich der Qualm seinen Ausweg unten suchte. In kurzer Zeit war dieses „Großfeuer" gelöscht. — In der Leopoldstraße spielte sich in der 10. Abendstunde eine „große Sache" ab. Ein durchreisender, älterer Mann, der in den verschiedensten Wirtschaften komische Vorträge zum Besten gab und Klavier spielte, ist angeblich von zwei Unbekannten überfallen worden. Die Folge waren ein großer Menschenauflauf und erregte Debatten. Die Polizei nahm sich des Ueberfallenen an und wird Licht in diese dunkle Affäre bringen.

— **Vom Wochenmarkt.** In den frühen Morgenstunden sah man Wagen auf Wagen auf dem Marktplatz auffahren, doch blieb das Angebot gegen die Vorwoche zurück, auch die Kauflust war matt. So stand auch dieser 4. Wochenmarkt im September im Zeichen einer flauen Tendenz. Die Preise hielten sich auf der Höhe der letzten Wochen. Kartoffeln kosteten 5—6 Pf. pro Pfund, Zentner etwas billiger; von den Kohlsorten waren Weiß- u. Wirsingkohl mit 10 Pf. pro Pfd., 2 Pfd. 15 Pf., Rotkohl 12—15 Pf., 2 Pfd. 20—25 Pf. zu haben. Möhren kosteten pro Bund 10 und 15 Pf., je nach Größe; grüne Bohnen Pfd. 20 Pf.; rote Beete 15 Pf., 2 Pfd. 25 Pf.; Steckrüben Pfd. 10 Pf.; Kohlrabi 10—15 Pf., Stück; Spinat Pfd. 25 Pf. Obst war reichlich angeboten: Aepfel kosteten 10—25 Pf., Birnen 10—30 Pf.; Pflaumen 15—25 Pf. pro Pfd.; Tomaten Pfd. 20 und 25 Pf.; Weintrauben 50, 60, 65 Pf. pro Pfd., ausländische Pfd. 1.40 M.; Bananen Pfd. 40 und 45 Pf. Landbutter kostete 2.20 Mark, Eier per Stück 14 und 15 Pf.

— **Besuch in der Volkssportschule.** Vor einigen Tagen besichtigte im Auftrage der Regierung in Minden Herr Regierungsrat Klemm-Minden die Sportschule auf dem Schützenberge. Ihm hatten sich die Herren Stadtschulrat und Kreisjugendpfleger Schmale-Bielefeld, Stadtschulrat Dr. Salge-Herford und Geheimrat Maurer-Minden angeschlossen. Nachdem durch den Leiter der Sportschule zunächst die Einrichtungen der Schule gezeigt waren, fanden durch den augenblicklich tagenden Lehrgang (22 Schüler) eine Reihe sportlicher Vorführungen statt, die großes Interesse erregten und ungeteilten Beifall fanden. Zum Schluß hielt der Vorsitzende des Verbandes der Volkssportvereine, Herr Direktor Suek-Paderborn einen Vortrag über die Ziele und Arbeitsmethoden der Schulen, von denen 5 im Verbande Nordwestdeutschland zusammengefaßt sind. Die anschließende Aussprache gab auch Klarheit über die vielerlei Erfolge der Arbeit an den Volkssportschulen, die in den wenigen Jahren ihres Bestehens im ganzen Reiche festen Boden gefaßt haben.

— **Der Amtstag Detmold** hält am Freitag, dem 28. September, nachmittags 3 Uhr, im Arminiushotel eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Aufwertung der Sparguthaben, Zusammenlegung der drei Amtssparkassen, Zuschläge zur Gewerbe- und Grundsteuer.

— **Rheinlandzauber in Detmold.** Das erste Auftreten des rheinischen Humoristen Aug. Batzen im Hotel „Friedenstal" war ein Erfolg. Hochgespannte Erwartungen wurden erfüllt. Man hörte echt kölnischen Gesang und Kölner Krätzche. Und alles künstlerisch einwandfrei. Wer mehr wissen will, gehe hin, höre und lache. — Würdig umrahmt wurde der glänzend verlaufene Auftakt durch tadellose Konzertmusik des beliebten Duos Disput-Holthius.

— **Rosenzauber!** Die im Anzeigenteil angekündigte Rosenschau der Gärtnerei Jacob Müller an der Lemgoer Straße fand im Laufe des gestrigen Tages viele Bewunderer. Die dort ausgestellten Knospen sind von köstlicher Farbe in den verschiedensten Größen und duften bezaubernd. Er handelt sich durchweg um edle Rosen, die mehr und mehr auch hier Eingang finden werden. Rosenliebhaber seien auf die sehenswerte Schau aufmerksam gemacht.

— **Taubstummen-Gottesdienst** findet am Sonntag, dem 30. Sept., vormittags 10 Uhr, im Diakonissenhause statt. Es wird gebeten, die Taubstummen in Stadt und Land darauf aufmerksam zu machen.

— **Landestheater.** Freitag, 28. Sept., Eröffnung der Winterspielzeit mit dem preisgekrönten Schauspiel „Tantris der Narr" von Hardt. Die vorjährigen Abonnenten werden dringend gebeten, bis Montag, 24. September, mittags 1 Uhr, der Theaterkasse Mitteilung zu machen, ob sie wieder auf ihre Plätze reflektieren, da sonst anderweitig darüber verfügt werden müßte. Zur Entgegennahme von Abonnementsanmeldungen ist die Theaterkasse von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Im Interesse des Theaters ist eine lebhafte Beteiligung am Abonnement sehr erwünscht und im Interesse des Publikum, da die Abonnementspreise 20 Proz niedriger sind als die Tagespreise.

— **Eine musikalische Feierstunde** findet heute abend 8 Uhr in der alten reform. Kirche am Markt statt. Sowohl im Blick auf die hochwertigen Darbietungen, die das Programm verspricht, als auch mit Rücksicht auf den Veranstalter, den Deutsch-Evang. Frauenbund, verdient die Feierstunde regen Besuch. Sie wird den Charakter einer Dankfeier haben; der Vorraum der Kirche soll mit Erntefrüchten geschmückt werden.

— **Zur Schubert-Gedenkfeier des Bildungsvereins.** Diese Gedenkfeier findet bekanntlich am 15. Oktober im Landestheater statt. Da das Programm von zwei großen Namen bestritten wird, dem Generalmusikdirektor Eduard Mörike und der Konzertsängerin Lori Kornell, so hat sich eine große Anteilnahme im Publikum ergeben, und die Anzahl der Anmeldungen, die in der Bibliothek des Bildungsvereins, Wall 13a, bisher eingelaufen sind, ist heute schon beträchtlich. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anmeldungen zur Teilnahme recht bald an die Bibliothek des Bildungsvereins oder die Kasse des Landestheaters gelangen zu lassen.

— **Richard-Wagner-Abend.** Am 13. November d. J. veranstaltet der Detmolder Männerchor e. V. im Landestheater einen Wagner-Abend mit großem Orchester und dem berühmten Wagner-Sänger Willi Sonnen aus Braunschweig. Es werden Teile aus „Tannhäuser", „Fliegende Holländer", die Abendmahlsszene aus „Parsifal" und die Festwiesenchöre usw. aus „Die Meistersinger" zum Vortrag gelangen. Schon jetzt möchten wir die Musikfreunde unserer Stadt und der Umgebung auf diese Veranstaltung hinweisen.

— **Im Kaffee Brinkmann** gestaltete sich gestern nach dem Scheiden der Kapelle Vogt das Debüt des neuverpflichteten Salonorchesters König zu einem vollen Erfolg. Vier bestens mit einander vertraute Künstler, die während der Sommersaison in Bad Mergentheim großen Beifall fanden, konnten auch hier für ihre wirklich erstklassigen Darbietungen starken und wohlverdienten Beifall entgegennehmen.

— **Wettbewerb im Kaffee Stieve.** Am Dienstag abend um 8 Uhr findet im Theater-Kaffee Stieve ein origineller Wettbewerb statt: ein Konkurrenzkampf der Amateurjazzspieler. Für die Sieger sind wertvolle Preise vorgesehen, die bei der Firma C. A. Grote ausgestellt sind. Anmeldungen sind bis 6 Uhr nachmittags erbeten. (Siehe auch Anzeige.)

Amt Detmold

Remmighausen, 23. Sept. Stiftungsfest. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, ladet der Schießverein Hornoldendorf zu seinem Stiftungsfest in den schönen Parkettsaal der Gastwirtschaft Sigges ein. Nach einem großen Preis- und Vergnügungsschießen beginnt um 6 Uhr der Festball.

Heidenoldendorf, 21. Sept. Der Hund im Wurstladen. Heute morgen ereignete sich hier ein Vorfall, der des humoristischen Beigeschmackes nicht entbehrt. Ein noch junger Schäferhund hatte sich, wohl angelockt durch herrliche Gerüche, verleiten lassen, dem im Augenblick ohne Aufsicht befindlichen Laden eines hiesigen Schlachtermeisters einen Besuch abzustatten. Die Eingangstür schloß sich von selbst. Der Schlachtermeister, der im Nebenraum beschäftigt war, wurde durch die Geräusche auf den ungebetenen Gast aufmerksam und erschien, bevor der Hund sich an den ausgelegten Wurstdelikatessen gütlich tun konnte, mit einer Peitsche bewaffnet, auf der Bildfläche. „Astra" war aber auf der Hut — ein Sprung über die Schaufensterstrade, glatt durch die Schaufensterscheibe auf die Straße und war in Freiheit, ohne die Strafe sofort erhalten zu haben.

Heidenoldendorf, 22. Sept. Ein Einbruchdiebstahl wurde gestern auf dem Kupferberge ausgeführt. Während sich die Bewohner des Kolonats auf einem benachbarten Gehöft zur Dreschhilfe befanden, drang der oder die Diebe in das Wohnhaus des Landwirts Brand, durchwühlten sämtliche Behältnisse, in denen sie Wertsachen vermuteten und verschwanden unter Mitnahme geringerer Werte. Ein Barbetrag von 6—700 M. ist den Einbrechern wie durch ein Wunder entgangen, denn die Tasche, in der sich dieser Betrag befand, ist in den Händen der Diebe gewesen, doch müssen diese den wertvollen Inhalt übersehen haben. Die Polizei wurde sofort alarmiert und nahm die Spuren der Täter auf. Der Täter wurde beim Krebsteich von drei Damen gesehen. Er durchwühlte einen Pappkarton, der die Aufschrift „Henny Brand, Heidenoldendorf" hat. Als er die Damen bemerkte, verschwand er schleunigst in der Richtung Wildscheune. Bekleidet war er mit einer grünen Joppe und grünem Hut. Etwaige Wahrnehmungen wolle man unverzüglich der nächsten zuständigen Behörde machen.

Bad Salzuflen

— **Vom neuen Badehaus an der Sophienstraße.** Das neue Badehaus geht seiner Vollendung entgegen; Hunderte von fleißigen Händen regen sich dort, um diesen Bau für die Wintersaison in Betrieb nehmen zu können. Das Gebäude ist hauptsächlich auf Eisenbetonbau gestützt. Unten im Erdgeschoß befindet sich ein Gewirr von Rohrhauptleitungen, die ihre Arme nach aufwärts, ins Parterre und 1. Etage, strecken, um sämtliche Badekabinen, also jedes einzelne Bad, nach Bedarf mit 6 verschiedenen Heilwassern speisen zu können. Die Kabinen sind alle mit Fliesen ausgestattet. Die Wannen sind aus Holz, die Fenster doppelt. Für Fangobehandlung sind besondere Kabinen vorgesehen. Selbstverständlich ist das ganze Gebäude mit Zentralheizung versehen. Für Durchlüftung aller Räume sorgt eine Ventilationsmaschine. Alles in allem eine Zweckmäßigkeit aller Anlagen, die allen, die führend und ausführend mitarbeiten, zur Ehre gereichen dürfte. Wir bringen bei der Eröffnung noch weiteres.

— **Emil Kühne, der lustige Vortragsmeister,** hat sich auch bei seinem im Theatersaale abgehaltenen heiteren Abend die Sympathie seiner in ansehnlicher Zahl erschienenen Zuhörer zu erobern gewußt Was ihn in die Reihe der besten seiner Zunft stellt, ist die vornehm besinnliche Art, mit der er Geist und Gemüt der vorzutragenden Dichtungen erfaßt und wiedergibt und es vermeidet, mit seichten Späßen auf einen billigen Lacherfolg zu spekulieren. So ein Märchen Manfred Kybers von ihm zu hören, ist tatsächlich ein Genuß, auch des Dichters und, nicht zu vergessen, überragenden Kritikers, Erich Schlaikjer, vortreffliche Skizze: „Repunsion" fand eine ganz hervorragende Wiedergabe durch ihn. Seine feine Charakterisierungskunst zu bewundern, gab es namentlich im ersten Teile des Abends auch sonst noch reichlich Gelegenheit, und in den Beifall, der ihm in reichem Maße zuteil wurde, konnte wohl jeder unbedenklich miteinstimmen. Nachher aber kam Kühne mit der Laute auf die Bühne und gab eine ziemlich reichliche Anzahl von vielbekannten und vielgesungenen Schelmenliedchen zum Besten, von denen die meisten durch eine allzu simple Anspruchslosigkeit von dem im ersten Teile Gehörten befremdlich abstachen. Sicherlich wußte er auch hier manche eigene Note anzubringen, aber auf die Dauer frommt nicht, was man sich gelegentlich schon einmal gefallen läßt. Eine größere Abwechslung hätte er daher schon bieten können, und mit dem „Knipst, ihr Brüder, knipset fein" konnte er schließlich auch nicht mehr großartig imponieren, denn man hört's tatsächlich zu oft, und wo ein Vortragskünstler auftaucht, da geht's mit der Knipserei und mit dem berüchtigten: „Ich sitz' und esse Klops" los, das uns dankenswerter Weise an diesem Abend übrigens erspart wurde, so schön es auch gewesen wäre. Kühne kann tatsächlich mehr, und darum war es schade, daß er den anfangs gewonnenen guten Eindruck durch seichte Dönekens zum Schlusse unnötig abschwächte. Aber man wird ihn trotzdem gern hier wiedersehen.

— **Der Verein der Fremdenheim-Inhaber** hält am Donnerstag, dem 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung im Osnabrücker Hof ab. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

— **Reformierte Gemeinde.** Am kommenden Sonntag, dem 23. Sept., wird der Frühgottesdienst nicht stattfinden. Es ist dafür am Abend, um 8 Uhr, Abendgottesdienst. Wir haben die Freude, den früheren Seelsorger unserer Gemeinde, Herrn Superintendent Hobbing, unter uns zu haben; er wird in dem Abendgottesdienst um 8 Uhr die Predigt halten.

Oerlinghausen

— **Heidenutzung in der Oerlinghauser Senne.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der Stadtrat beschlossen, nachdem die Heidenutzung auf den Parzellen 20 und 22 Ktbl. 10 und 4 Ktbl. 9 vergeben worden ist, die sog Oerlinghauser Senne, gleich unterhalb des Barkhauser Hinterberges, weiterhin zum Heideholen freizugeben. Um jedoch ein Vernichten des Heidebestandes zu verhindern, hat der Stadtrat angeordnet, daß zum Heidemähen nur ein Heidesibbet benutzt werden darf. Der Gebrauch der Sichel zum Heideholen ist unter allen Umständen verboten. Wer auf der städtischen Senne beim Heideholen mit einer Sichel angetroffen wird, wird bestraft werden.

Lage

— **Dienstjubiläum.** Gestern konnte der Oberrangierer August Schäfer, Hardisser Straße, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Aus dem Stadtparlament.** In zweiter Lesung werden zugestimmt den Grundstücksverkäufen an der Hardisser- und Fellensiecker Straße, ferner der Anlage eines Verbindungsweges zwischen Flur- und Hagenschen Straße. — Ingenieur A. Reker will an der Detmolder Straße eine Werkstatt mit Wohnhaus errichten und ersucht um einen Bauplatz in Größe von 950 qm im Industriegelände. Der Bauplatz wird bereitgestellt. Als Preis wird 3 RM. je qm festgesetzt. — Schmiedemeister Streck will im Anschluß an sein Grundstück an der Detmolder Straße ein Geländedreieck von 7 Meter Straßenfront zur Anlage einer Einfahrt und zur Errichtung eines Ausstellungspavillons erwerben. Dem Verkaufe wird zugestimmt. Preis 4 RM. je qm. Das Gebäude muß ins Straßenbild hineinragen. — Schlossermeister Wellhausen will den Eckplatz Mühlen-Detmolder Straße (ca. 350 qm) kaufen, um dort eine Autoremise für die Unterbringung der Verkehrsautos zu erbauen. Der Verkauf zu 4 RM. je qm wird genehmigt. — **Ueber die Erhöhung des Schulgeldes der Städt. Realschule** besagt die Vorlage des Stadtrates: Die Schülerzahl unserer Realschule ist gegen das Vorjahr ganz erheblich zurückgegangen, wodurch mit einem Fehlbetrage von ca. 43 000 RM. am Schluß des Schuljahres gerechnet werden muß. Es hat sich daher die Notwendigkeit herausgestellt, das Schulgeld zu erhöhen. Der Schulvorstand der Realschule hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt und beschlossen, das Schulgeld mit Wirkung vom 1 Oktober 1928 ab auf die Sätze der staatlichen höheren Schulen Lippes zu erhöhen. Diese Schulgeldsätze betragen für die Klassen von VI. bis UIII 18. RM. und von OIII bis OI 20 RM. monatlich. Die jetzigen Schulgeldsätze für unsere Schule betragen für die übrigen Klassen 18 RM. monatlich. Von diesen Sätzen zahlen die Schüler aus dem Amte Lage 125 Prozent. Nachdem die neue Gemeindeverfassung in Kraft getreten ist und die Aemter Lage, Detmold und Horn zu einem Amte, dem Amte Detmold, vereinigt sind, hat der Schulvorstand beschlossen, daß die Schüler der Freiligrathschule aus dem jetzigen Amte Detmold 125 Prozent der neuen Schulgeldsätze zu zahlen haben. Die sonstigen auswärtigen Schüler haben 27 RM. monatlich zu zahlen. Der Stadtrat hat sich den Beschluß des Schulvorstandes zu eigen gemacht und beantragt, diesem Beschlusse zuzustimmen. Die Erhöhung der Schulgeldsätze bringt eine Mehreinnahme von rund 3000 RM. jährlich. Stadtv. Mellies stellt die Uebernahme der Schule durch das Land in Aussicht. Dieses zu beschließen, dürfte Sache des neuen Landtags sein. — Den vorgeschlagenen Sätzen wird zugestimmt. — Die neue Technikumstraße soll eine Dammanschüttung erhalten, nachdem die Besitzer einigermaßen ihre Vorgärten angeschüttet haben. Die Unkosten für die Arbeit sollen 1000 RM. nicht überschreiten. — **Zu der Neuwahl des Fortbildungsschulvorstandes** hatte der Stadtrat eine Vorschlagsliste eingereicht. Diesem Vorschlage wird mit einer Aenderung zugestimmt. — Der Stadtv.-Vorsteher bringt ein Dankschreiben der Turngemeinde zur Kenntnis, in welchem für die Benennung des Jahnplatzes der Dank zum Ausdruck gebracht und dessen Pflege versprochen wird. — Bessere Beleuchtung der Lemgoer, Hagenschen, Heidenschen und Werrestraße wird zugesagt. Der Stadtrat will den Klagen näher treten und für Abhilfe besorgt sein.

— **Der lebensmüde Postbeamte P.** wurde, nachdem der Selbstmord mißlang, nunmehr in die Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus transportiert. P. ist geistig umnachtet und völlig körperlich gebrochen. Der Unglückliche litt schon seit dem Kriege an einer Nervenschwäche.

— **Der Männerchor Lage** nahm Freitag abend die Nagelung des im Juni geweihten Banners vor. Vorstandsmitglieder und ältere Mitglieder des Vereins vollzogen den feierlichen Akt. — Heute nachmittag 2 Uhr soll bei der Wilhelmsburg eine photographische Aufnahme des gesamten Chors mit dem neuen Symbol des Vereins erfolgen.

— **Reichskrone-Lichtspiele.** „Du sollst nicht stehlen". Ein Star-Film, dem Eichberg-Star Lilian Harvey auf den Leib geschrieben. Ihr Partner ist Werner Fuetterer, genugsam bekannt aus einer Anzahl großer Filme. Der zweite Film „Zwei Personen suchen einen Pastor" ist eigentlich schon kein Lustspiel mehr, sondern eine Groteske, zum mindesten in den späteren Akten. Die Voraussetzung für die lebendige Wirkung und das Gelächter ist die Zähigkeit und Munterkeit, womit Autor und Regisseur alle Verhinderungsmöglichkeiten zusammenholen, die man einem Brautpaar antun kann. Norma Shearer ist als Braut hübsch und beweglich genug, um uns keinen Augenblick zu langweilen, dazu kommt als weiteres darstellendes Plus die trockene Komik von Konrad Nagel als Bräutigam. — Das gut besetzte Haus verfolgte das interessante Programm mit sichtlichem Interesse.

Amt Lage

Klüt, 22. Sept. Ermittelter Fahrraddieb. Der am Donnerstag von uns gemeldete Fahrraddiebstahl hat seine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der auf dem Gute Herberhausen als Schweizer tätig gewesene Heinrich Kleiböhmer aus Hamm ermittelt. Der Dieb hat nach der Tat seine Arbeitsstelle verlassen. Da sein Aufenthaltsort aber ermittelt ist, dürfte seine Verhaftung nur noch eine Frage der Zeit sein.

Horn

— **Ein langjähriger Wunsch,** auch hier während der Wintermonate einem konzertliebenden Publikum Abwechslung zu bieten, soll jetzt in Erfüllung gehen. Wie bekannt wird, hat sich die von den Kurkonzerten in der Sommerfrische Holzhausen bestens bekannte Kapelle Schröder aus Paderborn entschlossen, Abonnements-Konzerte einzurichten. Es sollen im Laufe der Wintermonate zunächst 5 Konzerte, und zwar abwechselnd in den Sälen der Hotels Vialon und Oppermann, stattfinden. Die Bekanntgabe erfolgt im Anzeigenteil der Zeitungen. Die Kapelle mit 16 Mann bringt vornehmlich klassische Opern und Operettenmusik. Und da das Abonnement für alle 5 Konzerte nur 3 RM. beträgt und außerdem die Karten übertragbar sind, ist an dem Zustandekommen nicht mehr zu zweifeln. Bleibt jetzt nur zu hoffen und zu wünschen, daß weiteste Kreise den Werbern bei ihrem demnächstigen Erscheinen das größte Interesse entgegenbringen. Den Bewohnern der Umgegend ist nunmehr ebenfall beste Gelegenheit zur Teilnahme an den leicht erreichbaren Konzerten gegeben.

— **Endlich gefaßt!** In der letzten Zeit wurden im Betriebe der hiesigen Fahrradindustrie A.-G. mehrere Diebstähle verübt, wobei der Täter Fahrradrahmen und Zubehörteile entwendete. Den Nachforschungen der hiesigen Gendarmeriestation ist es gestern gelungen, den Täter zu überführen. Es handelt sich um einen nach hier zugezogenen jungen Mann.

— **Noch etwas Geduld!** Die Klagen über die große Wasserknappheit im oberen Stadtteil wollen kein Ende nehmen. Die Berechtigung dieser Klagen wird ohne weiteres anerkannt. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, gehen die Bohrungen nach einer neuen Wasserader an der Veldromer Straße allmählich dem Ende entgegen. Gestern erreichte der Bohrer eine Tiefe von 25 Meter. Man hofft, schon in den nächsten Tagen am Ziel zu sein. Alsdann wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Verbesserung der Wasserleitung durchgeführt.

— **Ein seltener Naturapostel,** ein Anhänger der bekannten Diefenbach-Gemeinde aus München, erregte hier gestern in seltener Kleidung und mit wallendem Haupthaar und Efeukranz berechtigtes Aufsehen. Die Anhänger der Gemeinde sind durchweg bekannte Maler, die nicht, wie so viele andere Naturapostel, um Almosen bitten, sondern aus idealsten Motiven heraus ihre Wallfahrten unternehmen.

Amt Horn

Kohlstädt, 22. Sept. Die letzte Gemeindeausschußsitzung beschäftigte die Gemeindeverordneten mit folgenden Angelegenheiten: Der Stromlieferungsvertrag mit der Pesag, der schon öfter zur Durchberatung vorlag, wurde nunmehr angenommen. Die Uhr für die Regulierung der Straßenbeleuchtung befindet sich in dem Hause des Invaliden Leopold Penke, dem hierfür bisher eine Vergütung nicht gezahlt wurde. Da die Uhr öfter nicht funktioniert, beschloß der Gemeindeausschuß, die Ein- und Ausschaltung der Straßenbeleuchtung durch Penke vornehmen zu lassen und ihm hierfür eine Jahresvergütung von 10 RM. zu bewilligen. — Nachdem nunmehr die Ablösung der Hude- und Heidemathberechtigung beendet ist und den Berechtigten die dafür zugefallenen Grundstücke aufgelassen worden sind, war die Gemeindevertretung ersucht worden, die Löschung dieser Berechtigung, die im Grundbuch für die Dorfschaft Kohlstädt eingetragen steht, zu bewilligen. Der Gemeindeausschuß lehnte jedoch vorerst die Erteilung der Löschungsbewilligung ab. — Die hiesigen Metallwerke planen den Bau für eine Verzinnerei. Es lag hierüber den Gemeindeverordneten eine Zeichnung zur Kenntnisnahme vor, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden. — Ein Gesuch des Ziegenzuchtvereins um Gewährung eines Geldbetrages von 60 RM. zur Anschaffung von Kraftfutter wurde dahin genehmigt, daß ein Betrag von 30 RM. bewilligt wurde. — Des weiteren kam man auf die Kleinpflasterung und die Anlegung einer Gehbahn zu sprechen. Es wurde lebhaft kritisiert, daß die Regierung unsere Dorfstraße immer wieder mit der Kleinpflasterung zurückstelle. Man war sich darüber einig, daß man mit allem Nachdruck die Pflasterung unserer Dorfstraße verlangen müsse. — Einem Gesuch des Siedlers Wilh. Schlömerkämper um Stundung der Gebühr von 60 RM. für den Anschluß an die Wasserleitung wurde dadurch entsprochen, daß ihm zur Zahlung eine Frist von einem Jahr gewährt wurde. — Eine Eingabe des Müllers Frevert, ihm die Lagerung des Holzes auf dem der Gemeinde gehörenden Platze gegen Zahlung einer Jahresvergütung von 5 RM. zu gestatten, wurde im Sinne des Antragstellers erledigt. — Ein Schreiben, betr. Räumung und Sauberhaltung des Flußbettes des Strotebaches wurde zur Kenntnis gebracht. — Für die Entnahme von Sand aus der Gemeindegrube zum Neubau des Ernst Brokmann wurde ein Betrag von 15 RM. festgesetzt. Im übrigen werden für ein Fuder Sand 50 Pfg., für solchen zu gewerblichen Zwecken 1 RM. pro Fuder erhoben. — Nachdem noch kleinere Angelegenheiten durchgesprochen waren, wurde die umfangreiche Sitzung kurz nach Mitternacht geschlossen.

Amt Brake

Wiembeck, 20. Sept. Schulfest. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Schule bei herrlichem Herbstsonnenschein ihr diesjähriges Schulfest. Die Spiele, Reigen und turnerischen Uebungen fanden das regste Interesse der sehr zahlreich erschienenen Angehörigen der Kinder und Freunde der Schule. Wie leuchteten die Augen der Eltern, wenn ihr Kind als

Ueber Charakter und Aufgaben der Landesbibliothek

Von Fritz Copei.

In der alten Ordnung der Gothaer Bibliothek vom Jahre 1774 steht der hübsche Satz: „Wer ein Buch näher ansehen will, muß es sich vom Bibliothekar ausbitten, der es ihm dann vorzeigen, allenfalls auch darin zu lesen verstatten wird." Dreißig Jahre zuvor hatte der Bibliothekar Antiquarius Schläger nach scharfen Maßnahmen zur Einschränkung des Bibliotheksverkehrs befriedigt an die Regierung berichtet, „daß dem vormaligen übermäßigen Zulaufe bestmöglich gesteuert worden" sei. Aber Bedürfnisse lassen sich durch Bibliotheksordnungen nicht zurückdrängen, immer mehr sind seither die Bibliotheken öffentlich geworden und es liegt eine tiefe Kluft zwischen jenem löblichen Beginnen des Herrn Antiquarius und dem Streben der heutigen Volksbüchereibewegung, mit den breitesten Schichten der Bevölkerung Fühlung zu gewinnen. Geblieben ist, was den Umfang der „Oeffentlichkeit" angeht, einzig der sachlich begründete Unterschied von wissenschaftlichen und allgemeinen Volksbüchereien.

Unsere Landesbibliothek ist, formal gesehen, öffentliche Bibliothek im weitesten Sinne; die Benutzung steht jedem gegen die geringe Jahresgebühr von 3 M. frei. Ihr gegenwärtiger Charakter aber macht das Prädikat „öffentlich", im tieferen Sinne genommen, hinfällig. — Ihrer ganzen Tradition nach ist sie wissenschaftliche Bibliothek. Jahrhunderte haben einen ungeheuer wertvollen Bestand an Büchern geschaffen. Sind auch durch die Brandkatastrophe wichtige Teile verloren gegangen, so ist doch ein vorzüglicher Grundstock wissenschaftlicher Literatur vorhanden, die Ueberweisung der Bücherei der ehemaligen Fürst-Leopold-Akademie hat diesem, vor allem in seinen modernen Teilen, eine wertvolle Ergänzung gebracht. Wer für wissenschaftliche Arbeiten hier Hilfe sucht, darf sich immer freuen über die guten Bestände, nicht minder aber über das hilfsbereite Entgegenkommen und die ausgezeichnete Arbeit von Beamten und Personal der Bibliothek. So scheint alles in bester Ordnung zu sein. Aber immer mehr erweist sich der gegenwärtige Aufbau der Landesbibliothek als schließlich unhaltbar.

Die eine Ursache liegt in einer Zeitenentwicklung, die alle, auch die großen Bibliotheken bedroht: selbst leistungsfähige Büchereien vermögen nicht mehr Schritt zu halten mit dem ungeheuren Anwachsen der wissenschaftlichen Literatur der sich immer mehr differenzierenden Sondergebiete, um wieviel weniger die kleinen Bibliotheken. Man rechnet in Fachkreisen ernsthaft mit der Gliederung der Aufgaben, mit einer Beschränkung der Arbeit der Einzelbibliotheken auf Sondergebiete. Ein gesteigerter Austauschverkehr müßte dann den notwendigen Ausgleich schaffen. Bei dieser Lage ist der bisherige ausschließlich wissenschaftliche Charakter unserer Landesbibliothek nicht aufrechtzuerhalten. Die naturgemäß beschränkten Mittel gestatten ihr schließlich nur noch ein Scheindasein als wissenschaftliche Bibliothek, denn die Wissenschaft erfordert unerbittlich ein Schritthalten mit den Ergebnissen der neuesten Forschung. So drängt sich die Frage auf, ob nicht eine Revision der gegenwärtigen Ziele nottut.

Brennender noch wird diese Frage, wenn wir den heutigen Wirkungsgrad der Bibliothek in Betracht ziehen. Dem Wissenschaftscharakter entsprechend ist der Benutzerkreis nur von geringer Ausdehnung. Wir verzichten vorläufig auf die Anführung von Zahlen, sie würde erschreckend wirken. Vielleicht werden die Kosten des Aufwands im Einklang stehen mit den Leistungen der Bücherei; es wäre überflüssig, ihre Notwendigkeit darzulegen. **In keinerlei Verhältnis aber steht der Umfang des Benutzerkreises zu den Möglichkeiten, welche die Bestände der Landesbibliothek für die allgemeine Volksbildungsarbeit bieten.** Man hat in früheren Jahren in der Presse auf Umstände hingewiesen, die schuld sind an der geringen Besucherzahl: die ungünstige Lage, unzweckmäßige Ausleihzeiten, Mangel an Propaganda in den Zeitungen. Mißstände dieser Art sind zum Teil beseitigt, die Besucherzahl ist kaum gewachsen. Die Gründe dafür liegen aber tiefer; die Landesbibliothek vermag bei ihren heutigen Aufbauprinzipien unmöglich den inneren Kontakt zu gewinnen mit breiteren Schichten der Bevölkerung. Das Bestreben, den Wissenschaftscharakter zu wahren, findet seinen Ausdruck in der alten Bestimmung, daß schöne Literatur nur zu wissenschaftlichen Zwecken ausgeliefert wird, im übrigen aber gesperrt bleibt. Diese Festlegung, die strikte durchgeführt wird, muß einem größeren Publikum den Zugang zur Bibliotheksbenutzung verschließen, denn die Erfahrungen der Volksbüchereibewegung bestätigen die von vornherein einleuchtende These, daß der Weg zu einer allgemeinen Bibliotheksbenutzung in der Regel über die Benutzung der schönen Literatur führt. Also aus der Landesbibliothek eine Romanbücherei machen? Es ist selbstverständlich, daß man sich nicht dem zweifelhaften Experiment anschließen wird, die „Pseudoliteratur" — Marlitt, Karl May und Genossen — aufzunehmen, nur um dem Bedürfnis des Publikums entgegenzukommen. Aber fest steht, daß die heute im wesentlichen brachliegenden Schätze der „schönen Literatur" für die Aufgaben der Volksbildungsarbeit nutzbar gemacht werden können und müssen, daß aber auch der Gesamtbestand an wissenschaftlicher Literatur in weit höherem Maße benutzt werden wird, wenn man es versteht, bei der Beratung an die Interessen des Leserkreises, vor allem der jugendlichen Leser, anzuknüpfen. Es ist hier nicht der Ort, Erfahrungen der Volksbüchereibewegung anzuführen, die Damen der Verwaltung sind darüber besser orientiert als wir; einige Einrichtungen in der Bibliothek beweisen, daß man, wenn auch zaghaft, bemüht ist, gerade auch dem in der Benutzung unerfahrenen Leser den Zugang zu erleichtern.

Es kommt darauf an, diesen Weg konsequent weiterzugehen, den Außenstehenden heranzuziehen, indem man auf seine Wünsche und Neigungen eingeht und ihm das Gefühl der Unsicherheit gegenüber dem Bibliotheksbetriebe nimmt. Das kann aber nur geschehen, wenn man jene Wendung von spezifisch wissenschaftlicher zur allgemeinen Volksbildungsarbeit vollzieht. Solche Kursänderung bedeutet keinen Verzicht auf die wissenschaftlichen Aufgaben; nur würde man bei Neuanschaffungen auf die doch illusorischen, kostspieligen Ergänzungen in Spezialliteratur verzichten und sich auf die Standardwerke der wissenschaftlichen Literatur beschränken. Der heute schon rege Austauschverkehr ermöglichst die Ausfüllung der Lücken in Spezialgebieten.

Für diesen Ausfall könnten in stärkerem Maße als bisher die Bestände an „schöner Literatur" und allgemeinbildenden Werken ergänzt werden; vielleicht wäre auch eine organisatorische Zusammenarbeit mit der mehr auf erzählende Literatur eingestellten Bibliothek des Bildungsvereins möglich. Stärkere Propaganda in der Presse (auf sie hat man bisher fast völlig verzichtet) — laufende Veröffentlichung der Eingänge mit Hinweisen auf besonders aktuelle Gegenstände und auf die Möglichkeiten des Austauschverkehrs — würde nicht schaden. Eine Aenderung im Katalogsystem würde auch dem in der Benutzung weniger Erfahrenen ein Eindringen leichter machen: der wertvolle Zettelkatalog, nach Verfassern geordnet, bietet dem unerfahrenen Suchenden zu große Schwierigkeiten, ist ja auch nur in der Bibliothek benutzbar; die Aufstellung eines gedruckten, umfangreichen Sachkataloges ist im Augenblick weder möglich, noch auch wünschenswert, zweckmäßig und notwendig wäre die Herausgabe eines handlichen Auszugskataloges, der alle für die Zwecke der allgemeinen Volksbildung besonders brauchbaren Bände zusammenstellte und sachlich gliederte (etwa in der Art des Katalogs der Charlottenburger Volksbücherei). — Dieses würde auch die Ausdehnung des Leihverkehrs über die Grenzen Detmolds hinaus begünstigen.

Man rechne auch mit psychologischen Faktoren: räumte man aus dem Lesesaal einen Teil des wenig benutzten wissenschaftlichen Apparates aus, und gäbe dort den Suchenden die Möglichkeit, in einem größeren Auswahlbestande zu „schmökern", — die so häufig vorhandene Scheu so mancher Interessierter wäre überwunden, der Buchumsatz würde sehr bald eine Steigerung erfahren. Selbstverständlich wird mit der organisatorischen Umstellung eine stärkere pädagogische Arbeit der Bibliotheksbeamtinnen notwendig werden: Persönliche Vermittlung des richtigen Buches an den richtigen Leser steht im Mittelpunkte der Arbeit. Diese Grundsätze sind nicht neu, es handelt sich um das ABC der Volksbüchereibewegung.

Die Erfahrungen dieser Bewegung weisen aber auch darauf hin, daß es, zumal in den Anfängen, notwendig ist, in enger Fühlung mit den Verbänden zu arbeiten, die sich irgendwelche Bildungsziele gesteckt haben: mit den bürgerlichen Bildungsvereinen wie mit den Bildungseinrichtungen der Arbeiterbewegung, mit politischen Organisationen überhaupt, mit der Jugendbewegung (besonders mit Fortbildungs- und höheren Schulen des Landes). Hier muß ein Kontakt geschaffen werden, nicht nur in organisatorischer Hinsicht, sondern auch in bezug auf die gemeinsame Bildungsarbeit. Eine Fülle wechselseitiger Anregungen könnte erwachsen. Die Initiative müßte wohl von der Bibliothek ausgehen, aber es wäre wertvoll, wenn die in Frage kommenden Verbände sich zu diesen Fragen äußerten.

Man wird solche Pläne insgesamt als zwar gut gemeint aber „utopistisch" verwerfen. Die Volksbüchereibewegung hat bewiesen, daß es kein Utopia gibt, wenn hinter der neuen Zielsetzung starke und zähe Arbeit steht. Gelingt es, die Landesbibliothek aus ihrer dornröschenhaften Vereinsamung zu lösen und in das Zentrum der Volksbildungsarbeit zu rücken, dann werden, dessen sind wir gewiß, Landespräsidium und Volksvertretung mit beim weiteren Ausbau helfen. Für den Augenblick ist kein kostspieliger Neuaufbau notwendig, entscheidend ist die Akzentverlegung in der Zielsetzung.

Man wird fürchten, daß es bei solcher Umänderung vorbei sein wird mit dem heutigen ein wenig „aristokratischen" Gepräge der Landesbibliothek. Diese Befürchtung wird sich erfüllen. Aber uns will scheinen, daß jedes Sonderinteresse zu weichen hat, wenn es um eine Arbeit geht, die in gleicher Weise dem Besten der Landesbibliothek wie dem gesamten Volke dient.

erstes durchs Ziel ging! Viel Heiterkeit erregten die Geschicklichkeitsspiele und das Sacklaufen. Zum Schluß fand die Verkündigung der Ergebnisse der Reichsjugendwettkämpfe statt. Teilgenommen hatten sämtliche Schüler und Schülerinnen der betreffenden Jahrgänge. Die Ergebnisse waren sehr günstige. Von den Jahrgängen 1914/15 hatten am Dreikampf 8 Knaben u. 8 Mädchen teilgenommen. Es erhielten die Siegerurkunde 2 Knaben, 3 Mädchen: W. Blattgerste 44 P., Fr. Edler 41 P., Wilma Bunte 47 P., Marie Rosenberg 45 P., Frieda Grote 43 P. Von den Jahrgängen 1916/17 nahmen im Dreikampf 6 Knaben und 5 Mädchen teil. Es siegten 2 Knaben und 3 Mädchen: Hch. Schmitz 48 P; G. Vieregge 41 P., Anna Rosenberg 59 P. (erhielt die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten), Lenchen Brüggemeier 48 P., Alwine Schmitz 40 P. Diese Kinder, wie auch die Sieger in den anderen Wettkämpfen, erhielten Gewinnpreise, welche der Schulvorstand gestiftet hatte. Aber auch die, denen diesmal das Glück nicht hold war, sowie die Kleinen, welche durch ihre niedlichen Reigen erfreuten, erhielten Trostpreise in Gestalt von Schokolade. — Am andern Tage gab's in den neuen, schönen Schulräumen, welche seit den Sommerferien bezogen sind, noch viel zu erzählen von den frohverlebten Stunden.

Blomberg

— **Angekauft** hat die Stadt Blomberg das Fabrikgebäude der liquidierten Firma Eichler u. Co. vom Schnuckenberger Wege. In dem Gebäude werden Notwohnungen für nicht unterzubringende wohnungslose Familien eingerichtet sowie die Ziegendeckstation untergebracht. Die baulichen Veränderungen werden bereits vorgenommen. Der Kaufpreis beträgt, wie man hört, 7000 Mark.

Amt Schwalenberg

Wöhren, 20. Sept. Ballonlandung. Heute gegen 4 Uhr nachmittags, stand unser sonst so stiller Ort im Zeichen eines selten schönen Schauspieles. Der Ballon Münster V beendete hier seine um 9.30 Uhr vormittags in Münster begonnene Luftfahrt durch eine glatte Landung. Der Führer des Ballons war der durch seine Teilnahme an den großen Ballon-Bennettrennen in Amerika bekannte Herr Eimermacher aus Münster, der heute seine 185. Fahrt in luftigen Höhen ausgeführt hatte. Nach Mitteilung der Besatzung war die Fahrt bei ganz mäßigem Winde fast immer in 2000 Meter Höhe erfolgt. Detmold ist in 2500 Meter Höhe überflogen worden. In kurzer Zeit war alles wieder verpackt und durch ein Gespann wurde der Ballon nach Detmold zur Bahn gebracht. Selbstverständlich hatte dies seltene Ereignis Hunderte von Zuschauern zusammengeführt. Kraftfahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger, alles eilte zum Landungsplatz und bot bald ein buntes Durcheinander. Mit einem kräftigen „Glück ab" nahmen die kühnen Luftfahrer Abschied.

Nachbargebiete

Herford, 22. Sept. Die Leiche des ertrunkenen Kindes geborgen. Heute morgen wurde die Leiche des in der vorigen Woche in der Aa ertrunkenen fünfjährigen Knaben Echterkamp gesichtet und geborgen. Der bedauernswerte Junge war in einem tiefen Strudelkolk versunken, so daß die Nachforschungen bis jetzt, wo die Leiche sich von dem Grund gelöst hatte, ergebnislos waren.

Goslar, 22. Sept. Goslar erwartet seine alten Jäger. 125 Jahre sind in der Geschichte der Hannoverschen Jäger von hervorragender Bedeutung gewesen und darum auch wert, festlich begangen zu werden. So feiern am 6. und 7. Oktober d. J. die ehemaligen Goslarer Jäger in ihrer zweiten Heimat in Goslar den Geburtstag ihres Bataillons in dem stolzen Bewußtsein, bis in die jüngste Zeit ein Ruhmesblatt dem andern hinzugefügt zu haben, zu einem Buch der Erinnerung von besonderem Wert.

Der jungdeutsche Tag in Detmold

Die Zusammenkunft der in der Ballei Lippe vereinigten jungdeutschen Brüder und Schwestern in Detmold nahm gestern abend mit einem Festakt ihren Anfang. Unter klingendem Spiel marschierten die lippischen Jungmannen gegen 8 Uhr abends mit ihren Bannern durch die Stadt zum „Odeon", wo sich eine große Zahl von Gästen eingefunden hatte. Der Saal war mit den Emblemen des Ordens festlich geschmückt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Ordenswanderwartes General a. D. Salzenberg, der seine Ausführungen unter das Thema „Der Volksstaat der Zukunft" gestellt hatte und sich über die Ziele des Jungdeutschen Ordens und über seine Außen- und Innenpolitik verbreitete. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde das Ordenslied gesungen, worauf der Großkomtur der westlichen Balleien, Prof. Dr. Schirmer-Bielefeld, das Schlußwort sprach und mit seinen von hohem Idealismus getragenen Gedanken über jungdeutsches Wollen und jungdeutsche Kämpfe ebenfalls den stürmischen Beifall der Hörer fand. Der heutige Sonntag bringt den Höhepunkt der Tagung mit einem Festzug und einer Kundgebung am Hermannsdenkmal und wird erneut von der Geschlossenheit und Stärke des Ordens und seiner Mitglieder, die dem Vaterlande in Treue und Liebe und uneigennützig im Sinne ihres Führers Arthur Mahraun dienen wollen, Zeugnis ablegen. Wir werden über den Verlauf des Treffens noch näher berichten.

Kurmusik in Bad Meinberg

Die Blätter beginnen zu fallen und der Herbst zieht ein. Leise nimmt der Sommer Abschied und in der Wandelhalle zu Meinberg fiedelt ihm eine kleine Gesellschaft von Musikern täglich das Abschiedslied. Diese wenigen Leutchen sind der Restbestand des stolzen Orchesters, das den ganzen Sommer hindurch mit seiner ernsten und feinen Kunst so viel wirkliche Freude zu verbreiten wußte. Weit über das übliche Niveau einer Kurmusik hinaus gingen die Darbietungen, die dem Musikliebhaber in Meinberg geboten wurden. Und da es nun alles verhallt und verklungen ist, möchte es noch einmal kurz aufleben in der Erinnerung, als ein Lob des Gewesenen und eine Anfeuerung für das Kommende. Von den über dreihundert zählenden Kurkonzerten waren 8 wertvolle Sinfoniekonzerte, die in seiner Herausarbeitung Werke brachten von Beethoven, Bach, Brahms, Haydn, Mozart und Gluck. Sehr interessant war ein Konzert, das der Musik am Hofe Friedrichs des Großen gewidmet war und sowohl von Quantz, wie auch vom großen König selbst beachtenswertes gab. Die nähere Umgebung Meinbergs erfreute sich an der Wiedergabe einer kleinen Kammersinfonie von August Weweler. Viel Wert wurde darauf gelegt, die Feier des 100. Todestages von Franz Schubert würdig zu gestalten. Eine ganze Woche nahm diese Gedenkfeier in Anspruch und brachte Kammermusik, Sinfonie und Lieder des großen Meisters, ebenso wie eine Würdigung seines Werkes in einem wohldurchdachten Vortrage. Aeußerst reizvoll waren auch die zahlreichen Abende, die unter einem besonderen Motto standen. Da gab es Slavische, Italienische, Wiener, Nordische Abende. Es gab solche die der Oper bestimmter Völker, andere die der Operette höheren Niveaus gewidmet waren; hierzu waren, wie ebenfalls zu den Sinfoniekonzerten, Solisten gewonnen worden, die teils auf Spezialinstrumenten, teils durch Gesang die Darbietungen belebten. Ein Abend war der Entwicklung des Walzers gewidmet, was besonders interessant war, ebenso auch ein englisch-amerikanischer Abend, der vieles völlig Unbekannte brachte. Auch die modernste Richtung wurde des Interesses halber nicht vernachlässigt und man konnte Bruchstücke aus der Jazzoper Kreneks hören, was einem selten geboten wird und immerhin wissenswert ist als Gegenwartsdokument. Schließlich wurden dem ernster an der Musik Interessierten noch sehr sachgemäße und fesselnde Erläuterungen zu allen größeren Werken gegeben, Erläuterungen, welche jeweils in der Badezeitung erschienen. Besonderes Interesse erregten bei den Kurgästen zwei Konzerte, die allerdings an sich gar nichts besonderes boten, die aber auf den Norag-Sender übertragen wurden und somit Meinbergs Musik dem Ohr der Welt hörbar machten. Es liegt ein großer Reiz darin, solchen Sendungen mit den Gedanken zu folgen und das Gefühl der Unbegrenztheit ganz auszugenießen, das sie vermitteln. Und weil wir gerade von Unbegrenztheit reden, so werden wir uns der Grenzen alles Genusses bewußt und auch der beschlossenen Begrenztheit der Meinberger Musikgenüsse. Wir hören das leise Lied des Herbstes, das sich bald im Sturmgebraus verwandeln wird und folgen dem Fall der Blätter mit den Blicken. Und wir wissen, das ebenso wie der Herbst nur der Beginn des Frühlings ist, auch jedes verklungene Lied die Sehnsucht nach dem neuen Liede, sein Entstehen schon in sich trägt. Und darum wissen wir, daß wir erneut genießen werden, was die Seelen löst und die Herzen befreit: die allen verständliche Sprache der Musik, die des Wortes nicht bedarf, um alles zu sagen, was man sonst nur stammeln kann. Dankbar ist man immer denen, die die Musik rein und klar uns geben; Dankbar ist man Meinberg und seinen Künstlern, dankbar allen, die Frau Musika, der oft mißhandelten, in Ehrfurcht und Andacht dienten.

Erster Kammermusikabend des Konservatoriums

Montag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses.

Die über Erwarten große Zahl der Abonnenten beweist zur Genüge nicht nur, daß Kammermusik den Detmoldern ein Bedürfnis ist, sondern auch, daß die Vereinigung sich schon jetzt vielseitiger Sympathien erfreut. Diese Tatsache soll ihr ein Ansporn sein, ihre beste Kraft an die schöne Sache zu setzen. Durch sorgfältige Proben spielten sich die Ausführenden mehr und mehr zu einem geschlossenen Ganzen ein, was aufmerksamen Ohren nicht entgehen dürfte.

Das erste Wort hat Beethoven mit seinem wunderbaren D-dur-Trio, auch Geistertrio genannt. Das beliebte, melodiöse, rassige Dumky-Trio von Dvorák beschließt den Abend. Hinsichtlich des mittleren Stückes mußte eine Veränderung getroffen werden, was man entschuldigen wird, zumal etwaige Programmänderungen vorher ausbedungen waren.

Ursprünglich war ein Streichtrio von Jos. Haydn in Aussicht genommen. Aus gewissen Gründen, die noch bekannt gegeben werden, verzichteten die Spieler auf ein solches. Es gelangt dafür ein vor kurzer Zeit komponiertes Streichtrio von Aug. Weweler zur erstmaligen Wiedergabe, das mit Bewußtsein ganz im Stile Haydns gehalten ist.

Karten außer Abonnement sind ab Montag zum Preise von 2,50 und 1,50 RM. bei Knöner und Luwe zu haben.

Altveteranen und Kyffhäuserbund

Der Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat sich am 16. September 1928 für die Altveteranen in folgender Entschließung eingesetzt:

„Die auf dem Kyffhäuser versammelten Vertreter aller deutschen Landeskriegerverbände weisen mit Nachdruck auf die große Notlage hin, in der sich die Mehrzahl der Teilnehmer an den deutschen Einigungskriegen befindet. Durchweg handelt es sich um hochbetagte Leute im Alter von 80 und mehr Jahren, für die es Verdienstmöglichkeiten nicht mehr gibt. Ihre Ersparnisse, soweit solche vorhanden waren, sind durch die Inflation aufgezehrt worden. Obschon der ihnen gewährte Ehrensold von 12,50 RM. monatlich zuzüglich weiteren 12,50 RM. Zulage den Betrag der in der Vorkriegszeit gezahlten Veteranenbeihilfe übersteigt, rechtfertigen doch die jetzigen Verhältnisse den weiteren Ausbau der Veteranenbeihilfe bis zu einer solchen Höhe, daß der Lebensabend dieser bedürftigen Veteranen einigermaßen vor Not geschützt ist. Desgleichen wird auf die Notlage der Witwen solcher Altveteranen hingewiesen, welche die Veteranenbeihilfe bezogen haben. Auch für sie wird dringend eine laufende Unterstützung gefordert, wie sie in ähnlicher Weise das Reichsversorgungsgesetz als Eltern- oder Witwenbeihilfe vorsieht, um diese Frauen, die jahrzehntelang mit den Altveteranen gelebt haben, nicht in ihren letzten Lebensjahren der bittersten Not auszusetzen. Angesichts der geringen Zahl der noch lebenden Altveteranen und ihrer Witwen dürften der befriedigenden Lösung dieser dringlichen Frage finanzielle Schwierigkeiten nicht entgegenstehen.

Kundenwerbung und Absatzorganisation

1. Lehrgang der Akademischen Kurse für Staats- und Wirtschaftswissenschaften vom 2. bis 16. Oktober.

In steigendem Umfange gewinnt die Kundenwerbung und die neuzeitliche Absatzorganisation an Bedeutung. Dem starken Bedürfnis nach Unterrichtung über die Fortschritte auf technischem, künstlerischem und organisatorischem Gebiete steht leider ein Mangel an geeigneten Lehrkräften, die in Theorie und Praxis die kaufmännische Reklame beherrschen, gegenüber. Obwohl ein wissenschaftlich wertvolles Schrifttum über die verschiedenen Aufgaben der Kundenwerbung und des Kundendienstes besteht, ist es an den deutschen Hochschulen seither nur in ungenügendem Umfange gelungen, die Werbewissenschaft zu einer Disziplin zu gestalten, die neben den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrfächern gleichwertig fungiert. Auch die Lehrpläne der Handelsschulen weisen nur spärliche Ansätze zu einer methodischen Behandlung der kaufmännischen Reklame auf.

Es besteht die Gefahr, daß die autodidaktische Ausbildung der Reklamefachleute auf die Dauer den erhöhten Ansprüchen an künstlerisches Gestaltungsvermögen und technisch-organisatorische Fähigkeiten nicht gerecht wird. Der Begriff „Werbefachmann" darf aber unter keinen Umständen durch mangelhafte Durchschnittsbildung seiner Träger diskreditiert werden. Im Interesse der kundenwerbenden Industrie, des Handels und der Angestellten, die eine gründliche Fortbildung auf dem ungemein wichtigen Gebiete werblicher Betätigung erstreben, ist es daher sehr zu begrüßen, daß die Akademischen Kurse für Staats- und Wirtschaftswissenschaften in Bielefeld ihren diesjährigen Winterlehrplan mit einer Vorlesungsreihe über „Kundenwerbung und Absatzorganisation" eröffnen.

In der Zeit vom 2. bis 16. Oktober werden insgesamt 6 Vorlesungen stattfinden. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Landesgruppe Niedersachsen des Deutschen Werbe-Klubs EV. ist es gelungen, eine Reihe führender Spezialreferenten zu gewinnen. Den Einleitungsabend bestreitet Carl Fr. Mertz DWK., Sprecher des Deutschen Werbe-Klubs, Berlin, mit seinem ausführlichen Vortrag über „Die deutsche Werbung — ihre Entwicklung, ihre internationale Bedeutung". Am folgenden Abend referiert Professor Jung DWK., Godesberg, über das interessante Thema „Psychotechnik und Psychoanalyse", um den Hörern die psychologischen Fundamentalkenntnisse zu vermitteln, deren Besitz für seine richtige Kundenbehandlung und Verkaufstaktik unentbehrlich ist. Zu dem noch fast unberührten Fragenkomplex der Marktanalyse, die einen entscheidenden Wesensteil neuzeitlicher Verkaufsorganisation bildet, spricht Armin Kiehl DWK-Berlin, Geschäftsführer der Ringgruppierung führender Provinzverlage. Diese Organisation von maßgebenden Zeitungen hat erstmalig in Deutschland die Methodik der Marktanalyse mit guten Erfolgen praktisch angewandt. Es folgt ein Referat über die „Gestaltung der Werbemittel", in welchem Paul Fr. Scharke DWK., Bielefeld, aus der Fülle einer praktischen Erfahrung den künstlerischen und technischen Aufbau der Einzelhandelswerbung und der Markenindustrie behandelt (Lichtbilder). Hans Willibald Tümena DWK., Berlin, spricht als Leiter der Verkaufsberatung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über die Schulung des Verkaufspersonals, über die Formulierung guter Verkaufsgespräche, die Auswahl der geeigneten Kräfte. Und den Abschluß gibt Dipl.-Ing. Dr. Walter Benedict, DWK., Duisburg, mit seinem Referat über „Vertrieb und Werbung in der Industrie", in welchem er die Gestaltung des Werbeetats und seine Beziehungen zur Produktion über Rationalisierung und Normung, ausführlich behandelt.

Die Vorträge finden in der angegebenen Zeit an jedem Dienstag, Donnerstag und Freitag, pünktlich abends 8 Uhr, in der Aula der Städtischen Handelslehranstalten Bielefeld, Kaiserstraße-Falkenstraße Ecke, statt. Programme sind in allen Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle der Akademischen Kurse für Staats- und Wirtschaftswissenschaft, Bielefeld, Herforder Straße 3, erhältlich.

Lerne, lehre, bilde, wirke

In diesen Tagen feiert der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker die fünfundzwanzigste Wiederkehr seines Gründungstages. Im Jahre 1903 beschloß eine in Berlin tagende Konferenz den Zusammenschluß von 30 fachtechnischen Vereinen zum Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften, unter dessen Mitgliedern sich jedoch bald gewisse Gegensätze zwischen dem vorwärtsdrängenden und dem an der Ueberlieferung hängenden Teil zeigten, die 1911 zu einer Sitzverlegung des Verbandes von Berlin nach Leipzig führten. Durch die ideelle Mitarbeit der Buchdruckergehilfen entwickelte sich in Leipzig die Organisation zu einem machtvollen Gebilde, dessen Wirken schon 1914 auf der „Bugra" berechtigte Anerkennung fand.

Der Krieg unterbrach die verheißungsvolle Entwicklung, aber es gelang den führenden Männern unter den Buchdruckern, allen Widerständen zum Trotz den Stand der Organisation aufrecht zu halten, so daß der Wiederaufbau nach dem Kriege von guten Erfolgen begleitet war. Im November 1919 beschloß eine Kreisvorsitzendenkonferenz, der Organisation den Namen „Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker" zu geben. Durch die Ausbreitung der Organisation war es nicht mehr möglich, die Geschäfte ehrenamtlich ausüben zu lassen. Einige geschäftsführende Mitglieder mußten hauptamtlich angestellt werden. Zugleich wurde die Verlagsabteilung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die so gefestigte Organisation konnte die Erschütterungen der Inflation überstehen.

Am 30. August 1924 wurde beschlossen, dem Bildungsverband im neuen Haus des Verbandes der Deutschen Buchdrucker eine Heimstätte zu geben. Zu gleicher Zeit wurde die Gründung der Büchergilde Gutenberg Tatsache, einer Buchgemeinschaft, die sehr bald über den Rahmen der Mitglieder und Freunde des Bildungsverbandes hinausging und heute die stattliche Mitgliederzahl von 50 000 und bereits eine Produktion von sechzig vorbildlich gedruckten und beifällig aufgenommenen Büchern aufweisen kann, die den Mitgliedern für den Monatsbeitrag von 1 Mk. und 1,50 Mark quartalsweise und nach freier Auswahl zugehen. Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker umfaßt heute 24 000 Mitglieder in 448 Ortsgruppen. Er fördert die berufliche Ausbildung der erwachsenen Buchdrucker, vervollständigt die Ausbildung des Nachwuchses, steigert das Interesse an den technischen und formalen Neuheiten des Gewerbes, bahnt neuen Stilen den Weg und lehrt die unvergänglichen Werte vergangener Epochen achen. Er hilft also den Buchdruckern nicht nur durch eine gesteigerte berufliche Ausbildung finanzielle Vorteile erringen, er trägt im selben Maße dazu bei, das gesamte Buchgewerbe auf der Straße der Vollendung vorwärts zu führen. Er darf mit Stolz auf die in den vergangenen 25 Jahren geleistete Arbeit zurückblicken und aus ihr den Mut zu neuer und erhöhter Tätigkeit schöpfen, getreu seinem Leitsatz: Lerne, lehre, bilde, wirke!

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Die rettende Photographie.

Der Techniker Johann H. Im Felde ist vom Großen Schöffengericht in Detmold wegen Zweikampfes zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Angeklagte soll Ende 1925 mit verschiedenen Besuchern des Technikums in Lemgo in der Nähe von Herford mit Schlägern Bestimmungsmensuren ausgefochten haben. Mehrere Beteiligte sind bereits zu 3 Monaten Festungshaft rechtskräftig verurteilt. Der Angeklagte bestreitet die Tat. Er kann durch eine Photographie nachweisen, daß er nicht mitgefochten hat. Die Strafkammer hebt daher das Urteil des Schöffengerichts auf und spricht den Angeklagten frei.

Wechselschiebungen.

Der Kaufmann Fritz A. in Gelsenkirchen ist vom Schöffengericht wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte stand mit einer Firma D. in Münster in Geschäftsverbindung. Für die von ihm gelieferten Waren erhielt er von dieser Firma als Zahlung Wechsel. Ende 1926 wurde der Angeklagte von dem Mitinhaber der Firma D. aufgesucht und gebeten, zwei Wechsel über 5000 u. 7000 RM. zu prolongieren. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um auf Kosten der Firma D. Wechselschiebung vorzunehmen, durch die die Firma D. um einige tausend Mark geschädigt ist. Die Beweisaufnahme ergibt einwandfrei, daß der Angeklagte sich des Betruges schuldig gemacht hat. Die Berufung des Angeklagten wird daher auf seine Kosten verworfen.

§ 175.

Der Knecht Erich H. in Detmold ist wegen Vergehens gegen § 175 St. G. B. zu 3 Wochen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Öffentlichkeit ist wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen.

Er will nicht ins Arbeitshaus.

Der Schlosser Wistuba, zurzeit in Haft, ist vom Amtsgericht in Lemgo wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft verurteilt. Zugleich ist auf Überweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Der Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Angeklagte, der in Lemgo gebettelt hat, gibt dies zu. Er wehrt sich jedoch gegen die Überweisung in das Arbeitshaus. Da der Angeklagte im Jahre 1928 bereits mehrfach wegen Bettelns vorbestraft ist und festgestellt wird, daß er möglichst der Arbeit aus dem Wege geht, kommt das Gericht zu einer Verwerfung der Berufung.

L.L.-Z.-Sport

Deutsche Turnerschaft

Spielwarte- und Schiedsrichter-Besprechung im Südbezirk.

Für Mittwoch, 19. September, abends 8 Uhr, hatte der Bezirksspielwart, Lehrer Busch, Augustdorf, die Spielwarte, Schiedsrichter und Spielführer der Turnvereine im Südbezirk zum Gasthof „Zum grünen Jäger" eingeladen, um mit ihnen die neuen Handballregeln zu besprechen. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen, wobei außerordentlich bedauert wurde, daß einige ländliche, handballtreibende Vereine, keine Vertreter entsandt hatten, hielt Busch einen eingehenden Vortrag über die neuen Handballregeln und die Ausführungsbestimmungen. Er vermittelte den Lehrstoff des Lehrgangs der Spielwarte im Kreise in Hagen und wußte an Hand praktischer Beispiele seinen Vortrag interessant zu gestalten. Bei Durchgehen der Regeln selbst und der Auslegung, setzte eine gründliche Besprechung und Erörterung ein, so daß für die Schiedsrichter kaum Zweifelsfragen bestehen können. Für letztere und für die Spielwarte ist es nun Pflicht, in ihren Zusammenkünften und Uebungsspielen schnellmöglichst die Bestimmungen den Spielern zu übermitteln. Hingewiesen wurde auch besonders darauf, daß ein Schiedsrichter vor einem Spiel die Mannschaften in kurzer Zusammenfassung auf die Neuerungen hinweist. Das ist zur guten Durchführung der Spiele einstweilen erforderlich. Nach Klärung aller Zweifelsfragen wurde der Beschluß gefaßt, zur Besprechung aller Spielangelegenheiten einmal monatlich zusammen zu kommen und zwar am ersten Mittwoch regelmäßig. Die 1. Zusammenkunft findet am Mittwoch, 3. Oktober, in Meinberg, um 8 Uhr abends, statt. Es wurde angeregt, für den Winterspielbetrieb mehr als bisher Hallenspiele zu pflegen. Ein weiterer Beschluß, beim Gau zu beantragen, die baren Auslagen für diese Zusammenkünfte zu zahlen, wird vom Bezirksspielwart beim Gau vertreten werden. Ebenso die Anheimgabe, Grundsätze über Bezahlung der Auslagen der Schiedsrichter durch die Platzvereine. Nachdem noch so manche andere Spielangelegenheit besprochen wurde, ist die Sitzung um ¾11 Uhr geschlossen worden.

*

Kreisfrauenlehrstunde des Kreises VIIIa am Sonntag, dem 16. September 1928, in Hamm.

Der Einladung des Kreis-Frauenturnwarts Kempee zu einer Kreisfrauenlehrstunde waren 80 Turner und Turnerinnen gefolgt. Pünktlich 9½ Uhr konnte Kemper die Lehrstunde eröffnen. Einfache Gang- und Laufübungen sorgten für eine Erwärmung und Beweglichmachung des Körpers. Darauf schritt Turnbruder Kemper weiter zu den Freiübungen. Gut zusammengestellte Uebungen gaben ein Bild, wie man unsere neuzeitlichen Freiübungen zu einem Festabend verwerten kann. Von besonderem Wert war hierbei, daß der ganze Körper durchgebildet wurde. Leichtere Keulenübungen bewiesen, daß unser neuzeitliches Turnen auch mit diesem Gerät in Einklang gebracht werden kann. Durch die Belastung war sogar festzustellen, daß die Erfassung des Körpers in einem noch weitgehenderem Maße erfolgt. Dieses Gerät richtig angewandt, dürfte bald wieder ein unbedingt notwendiges Gerät in unserem Frauenturnen einnehmen. Auch die darauf folgenden Stabübungen waren gut zusammengestellt, und für den Uebungsbetrieb gut geeignet. Turnschwester Hildegard Reineking zeigte dann einige Hallenspiele, die bei allen helle Freude und Begeisterung auslösten. Scherzspiele, Ballspiele usw. wechselten miteinander ab. Darauf ging Kemper zu den Volkstänzen über. Wie gewöhnlich herrschte hierbei wieder Frohsinn und Heiterkeit. Nach dem Mittagessen fanden sich die Teilnehmer zu einer ernsten Beratung zusammen. Die Besprechung des durchgeturnten Uebungsstoffes ergab einmütige Zustimmung. Einen breiten Raum in der Besprechung nahm das Kölner Turnfest ein. Die aufgetretenen Mängel wurden eingehend besprochen und Verhaltungsmaßregeln für die Zukunft gegeben. Beschlossen wurde ferner, mit allen Mitteln dahin zu streben, daß im nächsten Jahre ein Kreisfrauenturnen abgehalten wird. Turnbruder Kemper soll die nötigen Schritte unternehmen. Als Feststadt soll Lüdenscheid vorgeschlagen werden. Kreisvertreter Turnbruder Burgaß wies dann noch auf die Frauenlehrgänge in Dortmund (Dortmunder Turnschule) hin und forderte zur Beteiligung auf. Nach weiteren kleineren Besprechungen konnte Turnbruder Kemper die gut und anregend verlaufene Tagung schließen.

Lippischer Rasensportverband

Vereinsmeisterschaften des RSV. Hohenwart.

Am Sonntag, dem 16. September 1928, trug der Verein seine Mannschaftskämpfe aus. Als Sieger gingen folgende Teilnehmer hervor: Dreikampf, Senioren: 1. W. Schröder, 198 P.; 2. E. Niemann, 159 P. Dreikampf, Jugend a: 1. E. Arends, 195 P.; 2. A. Sprick, 183 P. Dreikampf, Jugend b: 1. F. Schröder, 187 P.; 2. W. Sprick, 182 Punkte. 800-m-Lauf, Jugend b: 1. T. Schröder. 1500-m-Lauf: 1. Wilhelm Sprick, 5,50 Min. Speerwerfen, Senioren: 1. W. Schröder, 33,10 m; 2. E. Niemann, 27,15 m. Speerwerfen, Jugend a: 1. T. Klare, 24,80 m; 2. A. Sprick, 23,20 m. Speerwerfen, Jugend b: 1. W. Sprick, 22,20 m; 2. A. Göfting, 20,60 m.

Sitzung des Schöffengerichts Detmold.

Eine interessante Entscheidung

fällte das Gericht über die jetzt allgemein übliche Formel des Eigentumsvorbehalts bei Wiederverkäufen. Von einer Bremer Importfirma war gegen den Kaufmann M. in Detmold Anzeige wegen Unterschlagung in Höhe von 6150 RM. erstattet worden. Der Angeklagte stand seit längerer Zeit mit der Firma in Geschäftsverbindung. Sie hatte von ihm Auftrag, einen großen Posten Baumwollsaatmehl zu liefern. Der Auftrag wurde am 6. Januar 1928 ausgeführt. Am folgenden Tage sandte die Firma an den Angeklagten die Duplikatfrachtbriefe zu treuen Händen ein und fügte als besondere Bedingung hinzu, daß er erst über diese Frachtbriefe verfügen dürfe, wenn der Rechnungsbetrag in Höhe von 6150 RM. gedeckt sei. Bis zu diesem Zeitpunkt behielt sich die Firma das Eigentumsrecht an der Ware vor. Der Angeklagte hat nun durch die Bank von seinen Kunden unter Benutzung der Duplikatfrachtbriefe den Betrag einziehen lassen, ohne vorher der Firma den Rechnungsbetrag eingesandt zu haben. Plötzlich auftretende Schwierigkeiten machten es dann dem Angeklagten unmöglich, die Firma in Bremen zu befriedigen. Die Bremer Firma hat sich später mit einer Grundschuld zufrieden geben müssen. Das Gericht kommt zu einer vollen Freisprechung des Angeklagten. Es sei zutreffend, daß tatsächlich der Eigentumsvorbehalt in dieser Form nicht innegehalten werden könne. Das sei der Firma ja auch bekannt gewesen, denn sie habe ja selbst die Ware an die Kunden des Angeklagten abgehen lassen, bevor er überhaupt Zahlung geleistet habe. Sie habe deshalb offenbar auch von dem Angeklagten nicht erwartet, daß er diese Formel innehalte. Es komme aber weiter hinzu, daß dem Angeklagten auch in subjektiver Hinsicht niemals nachgewiesen werden könne, daß er in rechtswidriger Absicht gehandelt habe.

Indizien.

Zu einer sehr interessanten Verhandlung kommt es in der Sache gegen den Arbeiter Fritz Sp. aus Brokhausen, der wegen Wäschediebstahls in 2 Fällen angeklagt war. In dem einen Falle beruht die Anklage lediglich auf Indizienbeweis. Das Gericht kommt zu der Ueberzeugung, daß angesichts der ungewöhnlich schlüssigen Indizienbeweise kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Angeklagte der Dieb ist. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erkennt das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

*

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen am Donnerstag, dem 20. September 1928.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeier; Vertreter der Anklagebehörde: Justizinspektor Jacob.

Versuchte Erpressung

wurde dem Kaufmann F. O. aus Bad Salzuflen zur Last gelegt, weil er sich angeblich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil dadurch zu verschaffen gesucht haben sollte, daß er einen hiesigen Kaufmann, bei welchem seine Schwester angestellt war, durch Bedrohung veranlassen wollte, eine zum Ausweis bei Nachsuchung der Erwerbslosenfürsorge dienende Unterschrift in dem Sinne zu leisten, wie er es verlangte. Da sich aber herausstellte, daß er lediglich im Interesse seiner Schwester so gehandelt hatte, um dieser einen ihr zustehenden, rechtlichen Vermögensanspruch zu sichern, so erkannte das Gericht auf Freispruch.

Ein unangenehmes Nachspiel

fand eine in einem hiesigen Hotel abgehaltene Abschiedsfeier für den mit seinem Sohne daran beteiligt gewesenen Fabrikanten Wilhelm K. aus Bielefeld. Man hatte des Guten reichlich viel getan und beschloß, als der Morgen graute, sich durch einen Spaziergang im Kurpark so weit zu ernüchtern, daß man ohne Risiko mit seinem Kraftwagen die Heimfahrt antreten konnte. Trotz der frischen Morgenbrise aber war man noch keineswegs wieder recht auf den Beinen, als das Frühkonzert in der Wandelhalle begann und die ersten Kurgäste sich zum Brunnentrinken einstellten. So kam es, daß man sich derart unkommentmäßig betrug, daß die Anstoß nehmenden Kurgäste einen zufällig anwesenden Gendarmeriebeamten, sowie einen herbeigerufenen Polizisten zum Einschreiten veranlaßten. Der Versuch, die unangenehmen Gäste in aller Güte zu entfernen, scheiterte aber zunächst an dem widersetzlichen Verhalten des Beklagten, der sich zudem noch zu allerlei beleidigenden Kraftausdrücken hinreißen ließ, bevor es endlich gelang, ihn zum Verlassen des Kurparks zu bewegen. Eine Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen Nötigung und wegen öffentlicher Beleidigung war die unangenehme Folge, und es gelang dem Beschuldigten, der sein Unrecht heute vollkommen einsah, wenigstens zu erreichen, daß ihn das Gericht in den ersten Punkten freisprach. Allerdings ließ es sich nicht umgehen, daß mit Rücksicht auf die ausgesprochenen Beleidigungen auf eine Geldstrafe von 300 RM. erkannt, und den beleidigten Beamten die Publikationsbefugnis dieses Urteils in einer der hiesigen Zeitungen zugestanden wurde.

*

Sitzung des Jugendgerichts und dem Amtsgerichts Oerlinghausen am 19. September.

Sittlichkeitsverbrechen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen zwei Jugendliche wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Die Angeklagten wurden zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt unter Aussetzung der Strafvollstreckung und unter Festsetzung einer Probezeit von 3 Jahren.

Grober Unfug.

Drei junge Leute aus Oerlinghausen hatten von der Polizeiverwaltung Oerlinghausen eine Strafverfügung über je 20 Mk. erhalten, weil sie groben Unfug verübt haben sollten. Es erfolgte Freisprechung, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie sich des groben Unfugs schuldig gemacht hatten.

Befahren eines Privatweges.

Der in Mackenbruch wohnhafte E. St. hatte vom Landrat in Schötmar eine Strafverfügung über 15 Mark erhalten, weil er wiederholt mit einem Kraftwagen einen Privatweg befahren hatte, obwohl ihm dieses verboten sein sollte. Da sich in der Verhandlung herausstellte, daß dem St. das Befahren des Weges nicht verboten war, kam das Gericht zu einer Freisprechung.

Verkehr mit einem Lastkraftwagen ohne zwei hellbrennende Laternen.

Der Landrat in Schötmar hatte den E. B. aus Ehrentrup in eine Strafe von 50 Mark genommen, weil er mit einem Lastkraftwagen verkehrt hatte, ohne an demselben in gleicher Höhe zwei hellbrennende Laternen angebracht zu haben. Er wurde in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen.

Befahren eines Weges, der für Fuhrwerke polizeilich verboten war.

Der Milchhändler Sch. aus Leopoldshöhe war vom Landrat in Schötmar in eine Strafe von 10 Mark genommen, weil er trotz polizeilichen Fahrverbots, auf welches durch Warnungstafeln hingewiesen war, den Weg von Leopoldshöhe—Heipke mit einem Fuhrwerk wiederholt befahren hatte. Das Gericht kam auch in diesem Falle zu einer Freisprechung, weil der Milchwagen nicht als Lastfuhrwerk angesehen wurde.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Neuer Aufstieg!

Trotz der Parteien Haß und Widerstreit, — die längst die deutsche Einheitsfront zerrissen. — Nach allen Wirren, allen Aergernissen, — und den Enttäuschungen der letzten Zeit, — sind wir erfüllt von neuer Zuversicht — der deutsche Wagemut verzaget nicht — und weiß sich letzten Endes durchzusetzen, — daß ihn die Welt erkennen lernt und schätzen.

Das deutsche Volk nach allem Leid und Weh — hat wieder einen Lichtblick zu verbuchen, — es blickt begeistert hin zum Bodensee — und folgt dem neuen Probeflug — Versuchen, — ein Sonnenstrahl bricht durch der Wolken Flor, — von seinem Glanz umsponnen schwebt empor — so sicher, daß die letzten Zweifel weichen — der deutschen Tatkraft hehres Siegeszeichen.

Was einst erschien als schöner Zukunftstraum, — schwebt über uns in herrlicher Vollendung — und mahnt als Zeichen einer „höher'n" Sendung: — Den Blick empor! Gebt neuer Hoffnung Raum! — Das deutsche Volk hat einen „Zeppelin — es hat geopfert u. gespart für ihn, — aus kargen Mitteln hat es gern gegeben, — nun darf es stolz den Blick zu ihm erheben!

Was deutsche Technik baute und ersann, — soll alle Schwierigkeiten siegreich meistern — zu neuen Taten soll es uns begeistern, — mit diesen Wünschen steigt es himmelan. — Ein Riesenschiff für künft'gen Luftverkehr — wird es dahin zieh'n über Land u. Meer — und neue Bahnen wird es uns erschließen — und wird in Freundschaft ferne Völker grüßen.

Und nun „Glück auf" du deutscher Zeppelin, — Glück auf zu deinem neuen Unternehmen, — kein Mißgeschick mög' deine Flugkraft lähmen, — wo immer du magst deine Kreise zieh'n. — So flieg hinaus zu Deutschlands Ruhm und Ehr — und diene treu dem großen Weltverkehr, — sei ihm ein Pionier und Wegbereiter — und zieh in Frieden deine Bahn.

Ernst Heiter.

Dein Waschmittel: Persil

Wer auf eine gute kaufmännische Ausbildung und Unterbringung Wert legt, besuche

Dr. Volks Wirtschafts- und

Handelsschule Detmold

Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof Obere Str. 15

Größte Lehranstalt dieser Art in Lippe

Das Winter-Semester

beginnt am 4. Oktober. Anmeldungen jederzeit Kaufmännische u. gewerbl. Tages- u. Abendkurse. Eigenes Schulhaus mit umfangreichen Schulräumen; darunter neuer Lehrsaal mit allein 70 Sitzplätzen und 2 Uebungskontore mit den modernsten Büro- u. Schreibmaschinen. / Kleine Schulgeldraten. Mäßige Gebühren. Ständige Nachfrage nach Absolventen.

Jeder Schüler erhält auf Wunsch eine neue Schreibmaschine ins Haus!

Erkundigen Sie sich nach dem guten Rufe dieser am meisten besuchten Handelsschule Lippes, der schon Tausende ihr gutes Fortkommen verdanken, und verlangen Sie Auskunft und den illustrierten Prospekt beim

Leiter Arthur Volk
Doktor der Staats- und Wirtschafts-Wissenschaften

KOHLEN

F. W. Schaefer

Paulinen-Wotanstr. Ruf 2292

12245

Verloren

am Mittwoch abend in Detmold eine silberne Taschenuhr mit Bier- und Weinzipfel (rot-weiß-grün). Ehrlicher Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben bei (12243

Heinz Braune
Detmold
Lange Str. 72

Jagd

zu pachten, evtl. Beteiligung gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 12182 a. d. Geschst. der Landesztg.

Wollen Sie Ihre Geflügelzucht gewinnbringend gestalten, dann verwenden Sie das seit 25 Jahren allgemein anerkannte und sehr gelobte

Nagul-Geflügelfutter

Paul Barthold, Rhodeländerhof „Piesberg" in Pye bei Osnabrück schreibt am 30. 8. 1928 wie folgt: „Nachdem ich nunmehr über 50 Ztr. Nagul-Geflügelfutter verbraucht habe, kann ich nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit den Erfolgen sehr zufrieden bin. Das Futter wird restlos aufgenommen und es ist durch die richtige Zusammensetzung viel sparsamer im Gebrauch wie die Konkurrenzfabrikate usw.

Ihre Schweinezucht und -Mast wird unter Garantie gewinnbringend, wenn Sie zur Ferkelaufzucht u. -Mast

Nagul-Aufzuchtfutter

beifuttern. Gesunde Tiere, erstklass. Fleischwaren ohne Beigeschmack und die höchsten Gewichtszunahmen erzielen Sie.

Zu haben bei: Ernst Freitag; C. Burre; A. Bunte; A. Adams; F. Köster Wwe., Elisabethstraße, Detmold; Wilh. Tille, Horn; Th. Siewing; Fritz Köster, Kolonialwaren; Aug. Klinzing, Kolonialw.; W. Hempelmann, Kolonialwaren; Th. Bode, Medizin.-Drogerie; Wilh. Tintelnot, Kolonialw.; Ernst Bracht, Langenbrücker Mühle, Lemgo; Conr. Redeker; Ch. Mühlenbein, Getreide, Böttingsfeld; H. Schnelle, Mühle, Sylbach; Georg Steinbrecher, Medizin.-Drogerie; Wilh. Regel, Bad Salzuflen; Heinr. Kesting; F. Küster; Georg Urban; Fr. Weßler, Mühle, Schötmar; L. Schafmeister, Gemischtwaren, Barntrup; Große - Brauckmann, Blomberg; Fr. Woltje, Mühle, Langenholzhausen; Friedr. Nolting vorm. H. Prasse, Blomberg; Emil Cruel; Ernst Stüker; Fr. Coesfeld, Lage; sowie in sämtlich. Verkaufsstellen des Lipp. Konsum-Vereins.

Gut. Schlafzimmer

neu, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Bez.-Geschst. d. Lbsztg. in Lage, Tel. 344.

Zum 1. Nov. ein in Kochen u. Hausb. perf.

Mädchen

gesucht. Vorzustell. von 11—1 u. 3—8 Uhr.

Buchholz
Alter Postweg 18

Aelterer Herr sucht

Haushälterin

auf gleich oder 1. Okt.
Detmold, Feldstraße 39

Suche fixes, sauberes

Mädchen

für Küche und Haus, am liebsten von 20—26 Jahren. (Keine persönliche Vorstellung erw.)

Frau K. Lüpke
Baumschulen
Lemgo, Lager Chaussee
(12196)

Zuverlässiges, älteres

Mädchen

perfekt im Hausb., im Kochen erfahr., in Privathaush. b. hoh. Lohn für sofort gesucht.
Persönl. Vorstellung mögl. nachmittags bei
Frau Auguste Schulze
Heepen Nr. 139
(12169)

Ein durchaus tücht., erfahrenes

Mädchen

zum 1. od. 15. Oktober für kl. Privathaushalt gesucht. Zeugnisse erb.

Wehrenhagenstr. 16

Junges Mädchen sucht Stelle als

Stütze

der Hausfrau, b. Fam.-Anschluß u. Gehalt, bis zum 15. 10. resp. 1. 11.
Schriftl. Off. u. Nr. 12275 a. d. Geschst. der Landesztg.

Für sofort, spätestens 1. Oktober, sauberes, kinderliebes

Hausmädchen

gesucht. (12212

Frau E. Haumann
Herford
Komturstr. 24, 1. Etg.

Junges, ehrliches

Mädchen

für Küche u. Geschäft, bei vollem Familienanschl. zum 1. Oktober, evtl. später, gesucht.
Angeb. mit Zeugn., Bild u. Gehaltsanspr. erbeten. (12263

Hotel Restaurant
„Berliner Hof"
Minden in Westf.

Köchin

d. auch d. feinere Küche selbständ. beherrscht, u. Zeugn. aus gut. Häus. bes., gesucht. Hausmädchen vorhanden. (12130

Frau Dr. Katzenstein
Bielefeld, Viktoriastr. 24

Jung. Mädchen

19 J. alt, sucht Stellung in kl., besserem Hause.
Schr. Angeb. u. Nr. 12268 a. d. Geschst. der Landesztg.

Tüchtiges, besseres

Hausmädchen

das Wäsche (elektrisch) u. Bügeln mit besorgt, bei gutem Lohn zum 1. Okt. od. spät. gesucht.

Frau L. Tasche
Bad Stapelage

Junges Mädchen

Anfang der 30er Jahre, dem es an passender Herrenbekanntsch. fehlt, möchte auf dies. Wege mit nettem, ig. Mann mit gutem Charakter, zwecks späterer

Heirat

bekannt werd. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Briefe u. Nr. 12166 a. d. Geschst. d. Lbsztg. Anonym zwecklos.

Heirat wünschen viele vermög. Dam., reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort. (10254

Stabrey, Berlin 113
Stolpischestr. 46.

RADIO

Verkauf v. Apparaten, Zubehör u. Einzelteilen — Reparaturen schnellstens und preiswert —

Hermann Heine, Elektromstr.

Hiddeser Straße 4 (kein Laden)

Kennen Sie schon meine herabgesetzten

Möbelpreise?

Kompl. Eichen-Schlafzimmer mit Marmor u. Matratzen RM. 775.— Einzelne Waschkommoden, Nachschränkchen und Bettstellen, eiche sowie gestrichen, weit unter Preis / Hinzugearbeiten in großer Auswahl Zwanglose Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen

Friedrichstraße 7/9 und Krumme Straße 7

Karl Osterkrüger

Werkstatt für Möbel und Innenausbau
Detmold, Telephon 2763

Eine tadellos erhaltene

6-sitzige

Hansa-Limousine

Lack und Polsterung einwandfrei, mit allen Neuerungen ausgestattet, preisw. zu verkaufen.

Ehmann & Potthardt

Schötmar, Telephon 207 Amt Salzuflen.

---

36. Verlosung

von Vieh und Geräten für den landwirtschaftlichen oder Hausgebrauch in

Rischenau

Ziehung am 18. Oktober 1928

Lose à Mk. 1.50 sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lipp. Landesbetreuung, Detmold

---

Ein Bild vom Kind, ob groß, ob klein, wird Eltern stets willkommen sein. Und umgekehrt der Eltern Bild, (716 die Kinder auch mit Freud erfüllt!

Photograph P. Beckmann

Detmold, Rosental 3. Tel. 2860

Als Verlobte grüßen!

Erna Viedt

August Ahrens

Herrentrup Großenmarpe

September 1928

In der Hoffnung vollster Blüte
Mußt du früh zur Ruhe gehn.
Gottes starke Vatergüte
Nahm Dich auf zur Himmelshöhe

Todesanzeige.

Am Freitagmorgem entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen, unser lieber Neffe

Heinzchen

im zarten Alter von fast 4 Jahren.

In tiefem Schmerz

Fritz Lenniger und Frau
Anna geb. Elkenkamp
Hilde und Helmut Lenniger
Heini und Erna Elkenkamp

Pivitsheide V. H., 23. Sept. 1928.

Die Beerdigung findet am Montag dem 24. Septbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide V.H. Nr. 34, aus statt.

Danksagung

Für die vielen überaus herzlichen Zeichen der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Peter und Uttchen Gräfe.

Syibach, Detmold, 22. Sept. 1928.

Danksagung.

Sage allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen so herzl. Teilnahme erwiesen haben, aufrichtigsten Dank. Ferner herzlichen Dank für die zahlreichen Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Zeiß für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Waldvogt

Lothe, im September 1928.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 26. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen in der Nähe des Meierschen Hofes Nr. 58 in Haustenbeck, an der Straße nach Augustdorf, etwa 2¼ Scheffelsaat Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden. Kaufliebhaber wollen sich beim Meierschen Hofe einfinden.

Horn i. L., den 21. Sept. 1928.

Capelle, Obergerichtsvollzieher.

Fall-, Schüttel- und gepflückte Aepfel sowie Pflaumen Krupp- u. Wachsbohnen

kauft jedes Quantum gegen Kasse

Ernst Moser

Konserven-, Marmeladen- und Likörfabrik
10477) Hiddesen bei Detmold.

---

51. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 5. November 1928

Erhöhte Gewinnaussichten

Gewinne vollwertig u. einwandfrei.

Lose zu 2 Mk. zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landesbetreuung und die durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Auf 20 Lose ein Freilos. (12288

Gegen sofortige Kasse

LADEN

mit kleiner Wohnung zu kaufen gesucht. Derselbe muß für eine Dame passende, sichere Existenz bieten. Nur nettes Projekt zu äußerst. Preise findet Berücksichtigung. Schr. Angebote u. Nr. 12244 a. d. Geschst. der Landesztg.

Land mit Waldverkauf

Von dem Gute Hohenbuchen (Gemeinde Schönemark) an der Landesstraße Detmold—Horn, sind ca. 150 Scheffelsaat Land mit wertvollem aufstehendem Holz im ganzen oder in einzelnen Parzellen billig zu verkaufen. Sonnige Lage, prima Boden, besonders geeignet

für Villen und Kleinsiedlungen

Alles Nähere durch:

Ph. Suer, Brockwede, Tel. Bielefeld 553 oder Verwalter Hunecke, Gut Hohenbuchen, Telephon Detmold 3036.

Seit langen Jahren bestehendes gutgehendes

Manufakturwaren-Geschäft

an bester Lage, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Warenlager 10000 Mark.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 12186 an d. Geschäftsstelle der Landesztg.

Gute, großfallende

Futterkartoffeln

à Ztr. M. 2.50, vorrätig

Ed. Vogt, Arminstr. 50
Telephon 2007

Kleiner, gebr., weißer

Herd

zu kaufen gesucht.
Wehmstraße 10

Jung. Milchziege

gute, zu kaufen gesucht.
Fritz Kespohl
Mosebeck Nr. 35
b. Detmold

Kleiner

Pony

zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12251 a. d. Geschst. der Landesztg.

Motorräder

gebrauchte, darunter einige fast neue

Zündapp-Räder

billig abzugeben.

Fr. Siegelmann, Lage
Telephon 119

---

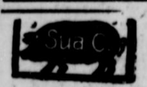
2 Volt-Glas-Akkumulatoren



Type	Leistung in Amp.-Stdn.	Preis
6	14—28	7.—
6b	21—42	8.50
9	28—56	12.—

Jahresproduktion über 1 Million Platten und Zellen

Akkumulatorenfabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen



Fressen Ihre Schweine schlecht?

Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochenfestheit?

Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5—8 Tagen Apotheken: Bösingfeld, Lemgo, Steinheim; Drogerien: Hennebergs, Lage; Karthaus, Schlimarz; Schröder, Blomberg; Führing, Horn; Fritz Krückeberg Nachf., C. Opel, Detmold; Ad. Meier, Schlangen. (10776

Beerdigungs-Institut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze

Übernahme kompl. Beerdigungen

Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Jüngerer Bautechniker

für Hoch- u. Tiefbau, mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung, möglichst mit Oberfeldmesserreife, gesucht.
Schriftl. Bewerbungen erbeten an Anzeigen-Annahme H. Baumgarten, Detmold, Moltkestr.

Reise-Vertreter

Als seit 30 Jahren guteingeführte Spezialfabrik für medizinische Hustenbonbons ohne Konkurrenz, da ges. gesch., suche ich tüchtige Herren mit bisherigen gu en Erfolgen als

Platz- und Reisevertreter

(auch für Landkundschaft). Jetzige Jahreszeit sehr günstig. Kl. Muster. Hohe Provision. Jedes Detailgeschäft ist Käufer.

Rudolf Eberenz, Frankfurt a. M. (Süd).
2 Ehrenpreise, 5 gold. Medaillen. Gegr. 1896.

Sie amüsieren sich nur in

LANGES KÜNSTLERSPIELEN

LANGES DIELE

Bielefeld, Niedernstraße 16, Fernruf Nr. 2707

Für eine ausgelassene **Stimmung** sorgen Mizzi Keschek

Schönheit, Pracht und Kunst zeigen die ganz phänomenalen Leistungen von

Zwei Morgans und Heinz Lürbke

Anmut und Grazie liegt in den Einzel- u. Ballett-Tänzen der

5 Greenway-Girls

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags: Nachmittagsvorstellungen bei vollem Programm und freiem Eintritt um 4 Uhr. Täglich Abendvorstellung um 8.30 Uhr

---

Erfahrene

Kontoristin

für alle Büroarbeiten zum 1. Oktober nach Detmold gesucht.
Schr. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 12142 a. d. Geschst. der Landesztg.

Reinemachefrau

für sofort gesucht.

Staatl. Fortbildungsschule.

Suche per sof. durchaus perfekte

Maschinenstickerin

Plattstich- u. Handführungsbogenmasch. Jg. Mädchen, die auf Stellung von läng. Dauer reflektieren, wollen sich melden. (12247

H. Alemissen
Lemgo

Suche f. meine 19jähr. Tochter zum 1. od. 15. Oktober Stelle als

Haustochter

zur Erlern. d. Hausb. u. d. Küche, bei vollem Familienanschl. Schlicht um schlicht. Pfarrhaus bevorzugt.
Schr. Angeb. u. Nr. 12213 a. d. Geschst. der Landesztg.

Junges Mädchen

24 Jahre, im Kochen u. Hausb. erfahren, perf. in Stenographie und Schreibmaschine, sucht passenden

Wirkungskreis

Schr. Angeb. u. Nr. 12270 a. d. Geschst. der Landesztg.

Aelt. Fräulein sucht Stellung zur Führung eines kl. Haushalts od. als Stütze. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12100 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Tüchtige, ältere

Stütze

gesucht. (12260

Rudolf Bhger
Bögerhof i. Lippe

Wir suchen per sofort 2 tüchtige

Schneidergehilfen

Großstückarbeiter, für dauernd. Beschäftigung. Es wollen sich nur Kräfte melden, die auch wirkl. Großstück arbeit. können (12282

Kaufhaus H. Wehrmann
Bösingfeld

Suche für meine Brot- und Feinbäckerei einen tüchtigen

Gehilfen

welcher an sauberes u. selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. (12257

August Kronshage
Bäckermeister
Horn i. L.

Flotter Setzer

80—85 000, sucht f. sof. od. spät. Dauerstellung mit Wohnung. Letzte Stelle 4½ Jahr ungek. Offerten an

Richard Deickert
Lichtenow b. Herzfeld
(Kreis Niederbarnim)

Landknechte

Melker, Burschen, Dienstmädchen
sendet sofort
Karl Leipin
gewerbsm. Stellenverm.
Berlin N 4, Gartenstr. 104, Tel. Norden 124
(11809)

Auf nach Remmighausen!

Preisschießen

Heute, Sonntag, dem 23. September

Großer Ball

im Parkettsaal des Gastwirts W. Sigges in Remmighausen Anfang 6 Uhr

Es ladet freundlichst ein
Schießverein Hornoldendorf

Suche zum 1. Oktober oder später für mein Tapeten-, Linoleum- u. Möbelgeschäft f. Kontor u. Laden einen ehrlich. jungen Mann mit gut. Schulbildung als

Lehrling

Erbitte selbstgeschrieb. Angebote. Ebenf. suche zum 1. Okt. od. später f. meine Beiten- und Dekorationsabteilg. ein junges, ehrl. Mädchen mit guter Handschrift u. Schulbildung als

Lehrmädchen.

Carl Brunß, Detmold
Telephon 2229

Tischlerlehrling

zum 1. Oktober oder später gesucht. (12285

A. Riedermeier
Detmold, Bruchstr. 30.

Junger Tischler

sucht Stellung.
Anfragen an
Heinrich Deicke
Bad Meinberg

Gesucht für sofort ein junger, tüchtiger

Schmiedegeselle

August Bingener
Heiden 85

Nebenerwerb

sofort hoher Verdienst! Adresse: Postlagerkarte Nr. 40, Leipzig O. 15.

Sohn achtb. Eltern als

Bäcker- und Konditorlehrling

zu sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Bäckerei u. Café
Mertens
Bad Lippspringe
Detmolder Str. 63

Suche

Knecht

für Fuhrgeschäft. Lohn nach Uebereink. Alter 18—20 Jahre. (12235

F. Harnisch
Pyrmont, Bahnhof

Friseurgehilfe

(Bubenkopfschneider)

findet sofort gute Stellung, daselbst Volontär oder Lehrling gesucht.

Vertreter sucht
O. Pötters, Düsseldorf 93

Aelterer, erfahrener

Kaufmann

lange im Auslande gewesen, wünscht sich wohnungshalber zu verändern. Langj. span. portug. u. engl. Korrespondent, im Export durchaus erfahren.

Briefe u. Nr. 11762 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Vertreter

sucht 200 Jahre alte, angesehene Kaffeegroßrösterei bei glänzender Verkaufsunterstützung für Detmold u. Umgeb. Wirkl. guteingeführte, ruhige Herren wollen Eilangebote richten u. Nr. 12292 a. d. Geschst. der Landesztg.



Auskünfte, Prospekte, Verkauf von Eintrittskarten bei

den ehrenamtlichen Vertretern, Reisebüros, Verkehrsverein und beim Messamt Frankfurt a. M.

Schuhmacher-Gehilfen

jüng., sucht (12264

H. Solle, Bokiersenn
b. Stukenbrock

Junger Techniker als

Bauführer

auf sofort nach Bad Salzuflen gesucht.
Ausführl. schriftliche Off. u. Nr. 12266 a. d. Geschst. der Landesztg.

Deckfähige und jüngere

Eber

zu verkaufen.
Griemert
Domäne Oelentrup
bei Farmbeck

Café Stieve

Am Dienstag, 25. d. M. abends 8 Uhr:
Wettbewerb f. Amateur-

Jazzer

Anmeldung bis 6 Uhr nachmittags. In Preise. Preise sind bei der Fa. C. A. Grothe ausgestellt

---

Gasthof Jägersruh

Fromhausen
(zwischen Berlebeck und Holzhausen)
empfiehlt sich Ausflüglern und Touristen. Dortmunder Bier und ff. Kaffee

Bes. Wilh. Rübenkamp
7267

Frische Quelle

Hiddesen
(Inh. P. Wallrath)
Sonntag nachm. 3½ Uhr

Kaffeekonzert

Ab 7 Uhr abends

Konzert

mit Tanzeinlagen
Eintritt frei



Freiw. Feuerwehr

Detmold

Montag, 24. Septbr. 1928 pünktlich abends 8 Uhr

Übung

Das Kommando.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte (bis 30. September)
Mittwoch: 2 Militärkonzerte
Donnerstag: Franz Schubert-Konzert des verstärkten Kurorchesters
Solist: Opernsänger Wilh. Rabot vom Opernhaus Hannover
Freitag: Letzter Kurhausball verbunden mit intern. Tanzturnier
Sonnabend: Kurtheater: Goldene Eva

Tagesordnung

der Stadtverordn.-Versammlung am Dienstag, dem 25. September 1928, 19½ Uhr, Rathaussaal.

1. Ersatzwahl Fürsorgeausschuß (Gottschalk für Kortsunke);
2. Verkauf des sogen. Gartenweges zwischen Pohlmannstraße u. Lehmstieg an die Anlieger;
3. Verkauf der Vorgartenflächen Prüßner, Geilhardt und Windel;
4. Uebernahme der lippischen Grundsätze über die Anrechnung von Vordienstzeit als ruhegehaltsfähige Dienstzeit;
5. Verschiedenes.

Bad Salzuflen, den 20. Sept. 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Künne.

Bad Salzuflen (Theatersaal)

Sonntag, den 30. September 1928, um 19.30 Uhr

Schüler-Klavierabend

zum Besten der Kinderheilanstalt von

Elisabeth Odenwaldt

Eintrittskarten zu 1.50 und 1.— Mark bei Herrn H. Uekermann und an der Kasse des Kurtheaters

---

Schemmels

Handelsschule

Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastraße 2

Beste Ausbildung für die Kontorpraxis

Das Winter-Semester beginnt am 5. Oktober

Tages- und Abendunterricht in allen kaufm. Lehrfächern.

Anmeldung tägl. morgens, Dienstags und Freitags auch nachm. und abends.

Leitung: Gust. Schemmel.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färbung. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.

Erha-Haus, Abt. 274, Berlin W. 30

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Holzhausen belegene, im Grundbuche von Holzhausen, Band 4, Blatt 12, Artikel 79, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers Johannes Trautmann in Holzhausen Nr. 100 eingetragene Grundstück — Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Karten, Kartenblatt 5, Parzellen 342/64 und 343/64, 24,72 a groß, 10,69 ℳ Reinertrag und 150 ℳ Mietwert, am Freitag, dem 5. Okt. 1928, nachmittags 3½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 13. Juli 1928

Lippisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bad Salzuflen belegene, im Grundbuche von Bad Salzuflen, Band 36, Blatt 888, Artikel 903, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pferdemetzgers Ludwig Blomberg in Bad Salzuflen eingetragene Grundstück — Kartenblatt 18, Parzelle 354/17 und 355/18 — Wohnhaus, Eiskeller, Stall und Remise, 8,95 a groß, 5,26 ℳ Reinertrag, 936.— ℳ Mietwert, am Freitag, dem 5. Oktober 1928, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 30. Juni 1928.

Lippisches Amtsgericht.

Verein d. Fremdenheiminhaber e. V.

Bad Salzuflen

Mitgliederversammlung

am Donnerstag, 27. September, nachm. 3 Uhr, im Hotel Osnabrücker Hof.

Tagesordnung:

1. Aussprache über die verflossene Saison;
2. Aenderung der Satzung, § 8 Absatz 1;
3. Verlesung von Eingaben an Reichs- und Landesbehörden;
4. Steuerangelegenheiten;
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag, 23. Sept. (16. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Sup. Peters; ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag ½9 Uhr: Bibelstd. Sonnabend ½9 Uhr: Posaunenchor.

Dr. Roschke
14 Tage verreist.

Schöne

3—4-Zimmer-Wohnung

in Schötmar od. Salzuflen von Beamten (3 Pers.) zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Eiloffert. u. Nr. 9096 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche zum 1. Oktober oder 1. November d. J. ein tüchtiges

Mädchen

Frau H. Reibke
Bad Salzuflen
Hermannstr. 20

Inserieren bringt Gewinn

Seltene Gelegenheit!

40000 M. Jahresverdienst

durch Generalrepräsentant eines aussichtsreichen Unternehmens von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.
Geschäftsgewandte Herren m. 4—8000 M. Barkapital mögen umgehend ausführliche Bewerbungen einreichen an Abt. 45, Postlagerkarte 282, Berlin-Schöneberg 1.

Möbel-Vertreter

allerbestens eingeführt, mit nur Ia Kundschaft, übernimmt noch einige Vertretungen für das Ruhrgebiet.
Schriftl. Offerten unter Nr. 12250 an die Geschst. der Landesztg.

Möbelfabrik

sucht per sof. einen erfahrenen u. zuverlässigen

Werkmeister

Gefl. schriftl. Angebote unter Nr. 12237 an die Geschst. der Landesztg. erbeten.

(11510

3 Punkte:

- Solide Bauart
- Gesangreicher Ton
- Mässiger Preis

vereinigt

das **Festing-Piano**

Fabrik-Musterlager in **Bielefeld**
Fernruf 1425 Bahnhofstr. 6